

15. 11. Nr. 3 DM 2,50

SPEX

MUSIK ZUR ZEIT



DEAD
KENNEDYS
DEXYS MIDNIGHT
RUNNERS
MANIA D.
SIOUXSIE
BANSHEE

ZENSOR / BERLIN

Singles

1. t. blumenschein, f. butzmann, g. gut, b. köster - w. christmas
2. girls at our best-politics
3. throbbing gristle-adrenalin
4. TG-subhuman
5. dorothy-i confess
6. non-pagan muzak
7. diagram bros. -
8. epidemia-voice bacterial
9. robert rental-double heart
10. methodistica tune-leisure lime

LP's

1. robert rental/d. miller
2. laughing hands-ledge
3. james blood ulmer-walrus
4. units-digital stimulation
5. colin newman - A-Z
6. les aborigenes
7. live at target
8. jonny burnette-tear it up
9. spec-no cowboys
10. bauhaus-in the flat field

SCHALLMAUER / NEUSS

Singles

1. discharge-realities of war
2. joy division-love will tear us spart
3. thorax-wach
4. DAF-kebabräume
5. abwärts-EP

LP's

1. abwärts-amok/koma
2. joy division-closer
3. snakefinger-greener postures
4. KZ 36 sampler
5. swiss wave sampler
6. UB 40-signing off

IMPRESSUM

SPEX-MUSIK ZUR ZEIT erscheint monatlich jeweils zum 15.
 Verlag und Redaktion: c/o W. Rütten, Boissereestraße 4,
 5000 Köln 1, Telefon: 0221 / 23 68 35 von 10.00 bis 16.00 Uhr
 Redaktion Düsseldorf: c/o M. Synuga, Suitbertusstrasse 9,
 4000 Düsseldorf-Bilk, Telefon: 0221 / 33 43 76
 Redaktion Berlin: c/o Addi Schroeder, Brunhildstr. 8, 1000
 Berlin 62, Telefon: 030 / 7 81 27 56
 Redaktion: Peter Bömmels (v.i.S.d.P.), Wolfgang Burat,
 Mo Coenen, Clara Drechsler, Gerald Hündgen, Christoph Pracht,
 Wilfried Rütten, Bernard Schaub, Miki Synuga.
 Mitarbeiter: Stoya, Marie, SHUNT, Joachim Ody, Shampoo,
 Beate Bader, Martina Borghoff, G.W. Dost, Addi Schroeder,
 Peter Krabbe.
 Layout: Christoph Pracht, Mo Coenen
 Anzeigenleitung: Bernard Schaub, Tel.: 0221 / 327653
 Vertrieb: Wolfgang Burat, Tel.: 0221 / 527121
 Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2
 Bankverbindung: SPEX-Verlag/W. Rütten, Postscheckamt Köln
 (BLZ 370 100 50), Kto-Nr. 34 097-500
 Satz: Satzstudio Ingrid Horlemann, Buschweg 39, 5 Köln 30
 Telefon: 503862
 Druck: Georg Stach c/o Neheimer Druckerei, 5760 Arnsberg 1
 Möhnestraße 36, Telefon 02932 / 22093
 Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder, auch auszugsweise
 ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages ge-
 stattet. Das gleiche gilt für mit „S“ gekennzeichneten Anzeigen.
 Preis: DM 2,50 (incl. MwSt.)
 Preise für Abonnements: 1/4 Jahr (3 Ausgaben) DM 7,50,
 1/2 Jahr (6 Ausgaben) DM 15,-, Jahresabo 30,-. Die Preise
 verstehen sich incl. Porto und MwSt.
 Überweisung per Vorkasse auf PSchK Köln 34 097-500
 oder V-Scheck. Kündigung 8 Wochen vor Ablauf des Abos,
 andernfalls verlängert sich der Bezug automatisch.
 Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird
 keine Haftung übernommen.

RIP-OFF / HAMBURG

Singles

1. abwärts-EP
2. limburg pest-package
3. aus lauter liebe-EP
4. wirtschaftswunder-allein EP
5. lilliput-matrosen
6. KFC-kriminalpogo
7. mania D-4track
8. ede & die zimmermänner
9. nachdenkliche wehrpflichtige-politik f. junge leute
10. steff petticoat-i'm so free

LP's

1. abwärts-amok
2. swiss wave sampler
3. schallmauersampler
4. geräusche für die 80er
5. DAF-kleine + böse
6. dead kennedys-fresh fruit
7. KZ36 sampler
8. surplus stock-holland in not
9. no fun sampler
10. pere ubu-art of walking

ROCK-O-RAMA / KÖLN

Singles

1. psychedelic furs-mr. jones
2. joy division-atmosphere, 12"
3. XTC-towers of london
4. the fall-totally wired
5. adam & the ants-dog eat dog
6. discharge-realities of war
7. professionals-1, 2, 3
8. dammed-history
9. XTC-generals and majors
10. plasmatics-monkey suite

LP's

1. ruts-grin and bear it
2. UK subs-crash course
3. swell maps-in: jane from occupied europe
4. talking heads-remain in light
5. killing joke-1st
6. teardrop explodes- Kilimanjaro
7. plasmatics-new hope
8. crass-station
9. UB40-signing off
10. dead kennedys-fresh fruit

ROCK ON - D'dorf.

Singles

1. certain ratio-blown away
2. echo & bunnymen-the puppet
3. family fodder-debby harry
4. missing scientists-big city
5. XTC-towers of london
6. buzzcocks-strange thing
7. knox-gigolo aunt
8. bad manners-special brew
9. adam & the ants-dog eat dog
10. hazel o connor-give me an inch

LP's

1. orchestral manoeuvres-organisation
2. killing joke-LP
3. residents-commercial album
4. snakefinger-greener pastures
5. colin newman-A-Z
6. fad gadget-fireside favorites
7. fehlfarben-monarchie & alltag
8. basement 5-in dub
9. berlin blondes-blondes
10. plasmatics-new hope

AMBROSIA / KÖLN

Singles

1. Joy division-atmosphere
2. abwärts-EP
3. geisterfahrer-EP
4. limburg pest-package
5. wirtschaftswunder-EP

LP's

1. dead kennedys-fresh fruit
2. abwärts-amok/koma
3. passage-pindrop
4. deaf club-sampler
5. killing joke
6. residents-commercial album
7. siouxsie & banshees-metal shadow (bootl.)
8. snakefinger-greener pastures
9. pere ubu-art of walking
10. misty-in roots



NEU

Neu Neu Neu Neu Neu

Auf ihrer anstehenden Europatournee werden die **Talking Heads** mit Verstärkung antreten: Busta Cherry Jones (Bass), Bernie Worrell und Funkadelic/Parliament (Tastensinstrumente), Adran Belew (Gitarre), Steve Scales (Percussion) und Dollette McDonald (Hintergrundgesang).

Mark Coalfield (Tastensinstrumente) und Dave Scott (Gitarre) haben **Atheltico Spizz 80** verlassen. Neuer Gitarrist ist Lou (Ex-Damned/The Edge). Der Posten an den Tasten blieb unbesetzt.

Vom **Factory** Label steht eine Doppel-LP ins Haus. Unter dem Titel „A Factory Quartett“ wird je eine Plattenseite von **Durutti Column**, **Kevin Hewick**, **The Royal Family** und **Blurt** bestritten. Dasselbe Label wird demnächst die 2. **Joy Division** Single in neuem Cover wiederveröffentlichen.

Außerdem ist von ihnen eine L.P. mit sechs oder sieben bisher noch nicht erhältlich Studioaufnahmen geplant. Darüberhinaus ist eine L.P. mit John Peel Sessions und Joy Division in Vorbereitung. Neu aufgelegt werden, soll auch die kostenlose Flexi-Single mit den Titeln „Incubation“ / „And then Again“ / „Komakino“. **New Order** – die Gruppe der nach dem Tod Ian Curtis verbliebenen Joy Division Mitglieder – haben mit Produzent **Martin Hannett** eine Single aufgenommen: „Ceremony“ / „In A Lonely Place“ (beides sind Kompositionen aus alten Joy Division Tagen).

Die **John Lennon LP** „Double Fantasy“ soll Ende November erscheinen.

Paul Thompson – früher **Roxy Music** – war mit den **Angelic Upstarts** im Studio.

John Lydon, Bruder des berühmten 4 Be 2 Sängers **Jimmy Lydon**, brachte in Dublin ein Wochenende im Gefängnis zu. Ein Gastwirt erstattete Anzeige gegen ihn, weil John Lydon tätlich geworden sein soll, als er kein Bier bekam. Der Angeklagte will jedoch selber nur auf die Weigerung des Wirtes, ihm ein Bier zu verkaufen, mit der ironischen Frage geantwortet haben, ob er schwarz sei oder was? Schon zum Gehen gewandt, habe er einen Schlag von hinten bekommen. Und als er sich umdrehte, habe er auch ins Gesicht noch einiges verpaßt bekommen – für seine Version sprachen einige Blessuren. Wegen Körperverletzung wurde er in Haft genommen. Freilassung gegen Kautionslehnte der Richter ab, obwohl zuvor jemand, der einen anderen mit einem Hammer angegriffen hatte, gegen £ 50 Kautions freigegeben war. Am folgenden Montag wurde John Lydon kurzerhand zu drei Monaten Haft verdonnert. Er legte sofort Berufung ein und kam vor-

erst gegen Kautions frei. Mitte November soll die neue **Public Image Ltd.** L.P. zu haben sein. Es handelt sich dabei um eine Live-Aufnahme in Paris vom März dieses Jahres. Titel: „Paris Au Printemps“. Das ganze Plattencover, einschließlich Titel der einzelnen Nummern, wird in französisch abgefaßt sein. Entsprechend heißt die Band hier: „Image Publique S.A.“. Das Cover wird ein Gemälde von Meister Lydon selbst zieren, eine Darstellung der Gruppenmitglieder **Keith Levene**, **Jeanette Lee** und **John Lydon** in Tiergestalt. Momentan befindet sich die Gruppe schon wieder im Studio, um ein neues Album aufzunehmen. Für die Arbeit am Schlagzeug hat sich noch einmal **Martin Atkins** bereiterklärt, der vor einiger Zeit P.I.L. verlassen hatte und nun als **Brian Brain** sein Glück versucht.

Joe Strummer wurde im Londoner Kings Cross Bahnhof mit verdächtigen Substanzen verhaftet. Bis die Polizei dies genauer bestimmen kann, wurde er auf freien Fuß gesetzt. Währenddessen war **The Clash** im Studio und haben eine neue Single: „The Call-up“ aufgenommen.

Auch **Jerry Dammers** von den **Specials** wurde von Ordnungshütern festgesetzt. „Wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses“ weil er nach einem wegen dauernder Schlägereien verpatzten Konzert sich mit deftigsten Worten Luft verschafft hatte.

Wenn das so weitergeht, sollte das Buch von **Hugh Cornwell** „Inside Information“ ein unverzichtbarer Ratgeber für Musiker werden. Der **Stranglers** Gitarrist verarbeitete hier die Erfahrungen seines mehrwöchigen Gefängnis-aufenthaltes vor einiger Zeit. Gerade hat das amerikanische Volk mit der Wahl Ronald Reagans wieder Mut gefaßt, da veröffentlichten die **Stranglers** dort eine Single mit dem Titel „Vietnam-america“.

Die erste L.P. von **Bauhaus** ist für November versprochen.

Der Osten ruft: Die **Mekons** wollen nach Polen fahren, die **Pop Group** zieht nach China und in die Sowjetunion. Ob sie dort auch auftreten werden, weiß man nicht.

Bei der **Pere Ubu** Tournee verdingen sich **Gang of 4** als Roadies.

Der New Yorker Club „Hurrahs“ hat die **Mekons**, **Au Pairs** und **Gang of 4** zu **Sylvester** verpflichtet.

Jetzt ist es auch durch den offiziellen Obduktionsbericht amtlich: **Malcolm Owen** – Sänger der **Rut s** – ist an einer Überdosis Heroin gestorben.

Richard Dudanski (erster ehem. P.I.L. Schlagzeuger) wirkt nun als festes Mitglied bei **Basement 5** mit. Ihre L.P. „Basement 5 in Dub.“

wird mit **Martin Hannett** gerade fertiggestellt.

Eine Dub-L.P. wird es Mitte November auch von **Linton Kwesi Johnson** geben. Mit Produzent **Dennis Bovell** (Blackbeard) arbeitet er Titel seiner letzten beiden L.P.'s auf. Titel: „LJK in Dub“.

Die weiblichen **Two Töner Bodysnatchers** sind nicht mehr – „wegen persönlicher und musikalischer Differenzen“.

Beim **Köln**er **Cure** Konzert entstand ein Sachschaden von 4500,- DM. Das Management von **Ficion Records** ist dabei die Gruppe groß rauszubringen. Viele Tourneen, Fernsehauftritte. Überall volle Häuser, die Musiker sind total ausgelugt. Über das Verbleiben ihres **Keyboards-Spieler** geben sie keine Auskunft. Eine beabsichtigte Session mit **Abwärts** in Hamburg wurde kurzfristig abgesagt, angeblich, weil **Abwärts** zu gut angekommen wäre.

The Selecter sind wieder komplett. **Allan Williams** (Bass) und **James Mackie** (Tasten) sind schon mit dem Rest der Band im Studio, um ihre neue L.P. „Celebrate The Bullet“ einzuspielen. Geplantes Erscheinen im Januar.

Bald solls auch das erste Album der **Modettes** geben. – „The Story So Far“ darauf enthalten u. a. zwei **Edith Piaf** Stücke „M-Lord“ und „The Sparrow“.

Jetzt ist es endgültig: **Sham 69** gehören der Vergangenheit an. **Jimmy Pursey** wird Solist und die anderen machen als **The Allies** weiter.

Der alte Saufaus **Joe Cocker** tritt zum Come-back an – als Sänger. Neuestes Gerücht der gerüchtemwitterten **Residents**: Sie planen eine Welttournee Anfang 1981, die sie auch in den **Zirkus Krone** in München führen soll. Auftritte womöglich mit **Kapuzen** und **kaippen** unter der Kuppel.

Ende November soll **Ian Dury** L.P. „Laughter“ kommen.

Vor schätzungsweise hunderttausend Leuten spielten zwei Wochen zuvor u.a. **Pop Group** und **Killing Joke**, anlässlich einer Demonstration und Kundgebung gegen **Nuklearwaffen**.

Dexys Midnight Runners haben 4 Leute verloren: **Mike Talbot** (Tastensinstrumente), **Jim Patterson** (Posaune), **Pete Williams** (Bass) und **Andy Growcott** (Schlagzeug). Der verbleibende „harte Kern“ – **Kevin Rowland** (Sänger), **Als Archer** (Gitarre), **Steve Spooner** (altsaxophon) – will jedoch weitermachen, ob unter dem alten Namen oder nicht ist noch nicht raus.

HANS-A-PLAST mußten ihren Studiotermin vorerst verschieben, weil **Bettina**, die Schlagzeugerin, am Abend bevor es in's Studio ging von einem Hund gebissen worden ist. +++**KALTWETTERFRONT** hat sich personell verändert, für **Bernie Kaufold** ist **Yörc Müller** dabei. Außerdem führt **KWF** seit kurzem das **CAFE UNTERGRUND** im **UJZ**, **Kornstr.**, als Kollektiv und veranstaltet dort auch Konzerte. +++**PHOSPHOR** löste sich auf, nachdem sie auch nach drei Jahren keinen Übungsraum finden konnten. Und das, obwohl sie für LP „frisch und fruchtig“ sehr gute Kritiken verzeichnen konnten.

+++Die **39 CLOCKS** arbeiten z.Zt. an ihrer ersten LP, die im Frühjahr auf **NO FUN RECORDS** erscheinen wird. Produziert wird sie wieder in **Lockes 4-Spur-Studio**. +++**Bärchen** von **BÄRCHEN** + den **MILCHBUBIS** ist wieder zurück aus Paris, wo sie zusammen mit **MICK JAGGER** in einem Film mitwirkte, der voraussichtlich im Februar 81 in die deutschen Programmkinos kommt. In dem Film dreht sich alles um einen alternden Rockstar. **Bärchen** spielt darin **Mick Jagers Zimmermädchen**. Ihr erster Satz, zurück in Hannover: „Mick machte eine Frau aus mir“.

Hamburg 999 immer wollen leute tanzen

vor der markthallen stehen hauptsächlich sehr junge Kids in klumpen zusammen, ziemlich viele, frage mich, wo die sonst sind. von den netten jungs an der kasse führt mich einer straks zu fehlfarben, die als vorgruppe spielen werden. die will ich leider nicht interviewen, da dies erst kürzlich vorgenommen wurde. sie können mir aber sagen, wo die starguests aus uk zu finden sind. jedenfalls komme ich bis zur garderobentür, die allerdings auch nach ausdrücklichem klopfen verschlossen bleibt. fehlfarben haben keinen schlüssel und nach eigenen angaben außer einem seltenen schulterklopfen seitens der engländer auch ansonsten wenig kontakt zu diesen während der tournee. (später teilt mir einer von ihnen mit, leider nichts über die musik der deutschen vorgruppen zu kennen, da 999 stets erst kurz vor dem auftritt aus dem hotel kommen). aber so weit bin ich ja noch gar nicht. es ist schwierig, zu stars vorzudringen, stelle ich fest, jedenfalls für eine relativ neue zeitung. der road-manager befragt den top-manager, schließlich erhalte ich außer einer visitenkarte die auskunft, nach der show sei ich willkommen.

jetzt geht's auch los mit fehlfarben, gefallen mir gut, wirken ziemlich ruhig bis auf janey, der sich austobt. es fliegen keine bierflaschen, applaus, nur wenig leises pfeifen.

in der pause wächst die spannung, keine schlägereien, hh scheint gar nicht so rauh wie immer behauptet.

dann also 999. nun ja, große ankündigung, eigentlich habe ich was erwartet, was über die lp's rausgeht. also, eher langweilig, nicht schlecht war die bassgitarre, der sänger hatte energie, aber nichts überraschendes. das publikum rast **AUCH NICHT GERADE**, kein kommentar weiter.

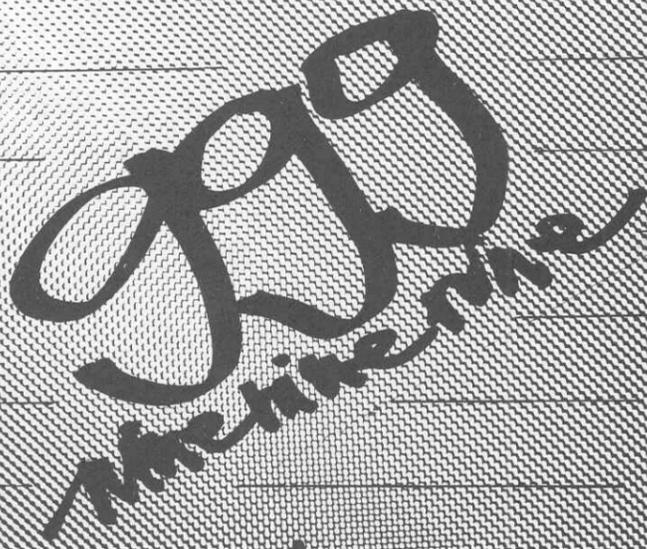
ich werde anschließend tatsächlich in die garderobe eingelassen, bekomme gar whisky und bier angeboten, jedenfalls wissen die jungs, was sich gehört. es werden ein paar schöne fotos geschossen, 999 in pose. nick cash, sänger und gitarrist, ist es, der sich nun in professioneller art fürs interviews zur verfügung stellt:

sp: was gibt's für pläne hinsichtlich der 80er bei euch?

n.c.: n, alle sind gespannt drauf und hoffen das beste. die ganze welt liegt auf den knien und betet dafür.

sp: es gibt einige stimmen, die sagen, rock'n'roll ist tot. was ist deine meinung dazu.

n.c.: das ist blödsinn. rock'n



roll ist bewegung, ist tanzen, und ich denke, immer wollen leute tanzen.

sp: was hältst du von der weiterentwicklung in der neuen musik?

n.c.: es gibt leute, die wollen beim punk stehenbleiben, andere sind mehr für neues. alle haben immer versucht, die neue musik in fächer zu schieben, einzuordnen nach punk, new wave und so fort. daraus sind inzwischen journalistische wortspielereien geworden, das macht die sache zu einfach. es gibt inzwischen so viele arten von neuer, von guter, von avantgardistischer musik, man kann das nicht in schubladen stecken, und das ist gut so. es geht weiter.

sp: bist du der kopf der gruppe?

n.c.: es gibt keinen kopf... wir sind vier köpfe.

sp: welche gruppen haben euch beeinflusst?

n.c.: jeder von uns wurde von unterschiedlichen gruppen beeinflusst... von vielen, schlecht zu sagen...

sp: hat die musik dein leben verändert?

n.c.: oh ja, sie hat eine menge bei mir verändert. meine gesamte lebensstellung, weltansicht, sie hat mein herz, meinen körper, mein gefühl bewegt, das zusammen ist schon eine gute sache.

sp: sind gefühle in eurer musik wichtig?

n.c.: musik ist gefühl, sie beschreibt meine gefühle... aber du kannst gefühle nicht beschreiben, du fühlst sie einfach, sie sind ohne worte. wenn ich z. B. **muddy waters** höre, kann ich den text nicht verstehen, aber ich spür ihre emotionalität sehr stark. sie steht hinter der musik.

sp: was hältst du von politik?

n.c.: schrecklich wenig, sollen andere machen. das einzige, woran ich glaube, ist persönlichkeit, freiheit der wahl, jeder sollte tun können, was er will...

sp: ist dir wichtiger, deine spezielle musik zu machen oder das geld, das dabei zu verdienen ist?

n.c.: die musik. glücklicherweise können wir damit auch geld verdienen. ich find's okay.

sp: siehst du einen zusammenhang zwischen kunst und musik?

n.c. ich denke, es besteht keiner. die kunst ist kunst und musik ist musik.

sp: gar keine beziehung zueinander?

n.c.: also, es besteht wohl irgendwie eine, aber nicht bei gruppen wie 999. es gibt leute, die sagen, wenn publikum und gruppe sich gegenseitig inspirieren, wenn kontakt entsteht, interaktion. wenn daraus etwas weiterführendes kommt, das ist kunst, sehr direkte. ja, das ist vielleicht etwas wie kunst. mir ist am wichtigsten, daß die musik spaß macht, jeder sollte spaß dabei haben...

sp: okay, danke sehr.

n.c.: es ist ein vergnügen, von dir interviewt zu werden, ernsthaft.

sp: spricht's und küßt mir die hand.

Angelika Avenel



Finger für Deutschland: Wer hat gewonnen?

Blenden wir zurück: 5. Oktober, wer erinnert sich noch?: Deutschland ging wählen. Die Wahlparty fand im Ratinger Hof statt. Aber die Sache hat Geschichte: Die Veranstaltungen unter dem Titel „Finger für Deutschland“ hatten Voriger nämlich „Elend“ in Berlin und „Aktion Pisskrücke/Geheimdienst am nächsten“ in Hamburg. Immer stellten vierzehn, es waren wohl ungefähr vierzehn, aus und wurde Musik nebst Party veranstaltet. In Berlin spielten „WHITE RUSSIA (Ex PVC), MANIA D, MITTAGSPAUSE, LUXUS und SYPH, in Hamburg trat SVEN AKKE JOHANNSSON mit einer Musikperformance namens Zwischenopfer auf und in Düsseldorf... ja, darüber gilt es zu berichten: Der Hof war noch halb leer, da traten vier junge, schüchterne Herren auf die Bühne: SALOPP. Nervös, es war ihr erster öffentlicher Auftritt, wurden erstmal ne Weile die Instrumente abgecheckt und die Jungs wurden immer einsamer auf der Bühne. Aber endlich gings doch

mit einer ungeheuren Power am Plastiksaxophon, seine Gitarre versteckt weise unter dem Jackett versteckt und dort weitergespielt, Funky, Stimmung, da war das alte Gefühl, da wurde nichts vorgemacht, da waren sich Publikum und Musiker einig. „I'm a man = Mein Pimmel ist

am Schlagzeug und durch flotte Sprüche begleitet wurde. Herr Kippenberger, beliebt und bekannt bei jung und alt (ich sage nur SO 36 und ich kenne da ne Galerie um die Ecke am Oranienplatz, gibts die eigentlich noch, Meuser hat da mal ne Ausstellung gemacht, von der er jetzt noch träumt...). Also, Herr Kippenberger zeigte sich witzig und war auch sonst in Seklaune, während Ulrich Meister wohl einfach doof war. „Was ist eine Soiree?“, „Wie heißt der Mann, der mir durchgebrannt ist?“. So oder so ähnlich schöpfte Kippenberger Schlag auf Schlag aus seiner bestimmt über-

DIE INDIENIER DIE INDIENIER

ein Metronom“. Penk meinte: Die brauchen einen neuen Schlagzeuger; aber wer glaubt ihm das schon. DIE VIELLEICHTTORS sind das, was ich mir wünsche: schnell, mutig, locker, kraftvoll, witzig, funky (wünsche ich mir das?), jung und was weiß ich noch alles... DIE GRUGAS kündigten sich dadurch an, daß Kippenberger bestimmt ne halbe Stunde nach Stöcken für das Schlagzeug verlangte. Außerdem wirkte noch Ulrich Meister mit, der Kippenbergers Gedichte vortrug und von demselben

los: SALOPP-Musik, der Gruppenname trifft es wirklich: Nett, vorsichtig, ein wenig Reggae, Ska, ein wenig Rock'n Roll, nicht schlecht, aber brav vorgetragen. Alles im Takt, keine Aufregung. Der Schlagzeuger fiel etwas raus, hatte Schwierigkeiten seine jazz-rockigen Trommelwirbel unterzubringen. Eingübte Songs, möglichst sauber runterspielen, hieß die Devise. Alles in allem ganz gut, aber die Sache hatte halt keinen Biß. Aber dann kamen DIE VIELLEICHTTORS: Drums vom Tape, an der Gitarre Markus Oehlen (neue Weltmeister aller Klassen!), Albert Oehlen Sax, Thomas Lüttger und Berthold Locke Bass und Gitarre. Sehr free, alle Stücke höchstens zwei Tage alt; Markus



gang ... tiefere Wahrheiten wurden kundgetan ... daß dein Körper alles ist, was anderes hast du nicht." Das Volk konnte kaum stillhalten und es wurde trotz nur drei oder vier Stücken (allerdings Überlänge) ein vortrefflicher Auftritt. Sie können doch noch, und wie ... Nach kleiner Umbaupause zeigen dann Babett und Reinhold ihren INTIMFILM. Schön war der Rock'n Roller, der Chuck Berry liebt. Aber sonst nix intimes, eher schon, wie soll ich sagen, nett-peinliches. Life sind sie besser und die Kamera haben andere Leute auch schon besser verwackelt.

Nach ihrem Auftritt war ich ziemlich fertig, leicht besoffen, schwere Füße, stumpfe Ohren, immerhin hatte ich inzwischen schon gut und gerne sieben Stunden Ra- Aber dann kam das große Erwachen, die Funkboten aus Düsseldorf, die MOTHERFUNKER. Power für zehn und zwei. Nur an Saxophon und Gitarre, der Rest kam vom Band, dann aber alles Schwierigkeiten. Sie ließen die unter Kontrolle. Sie ließen die Puppen tanzen, mal funky, mal punkig, mal rockig, es war einfach toll, jeder Tanzschritt saß. Der Hof tobte. Was kann man mehr sagen?



Als nächstes trat, etwas eingeschüchtert, PENK alias Y alias RALF WINKLER auf. Seines Zeichens Pinselschwinger aus der DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK und soeben dort gegangen worden, jetzt also ansässig in Köln ... trotzdem gut gelaunt. Er rezitierte ein Gedicht, oder waren es mehrere (gegen Ende fiel irgendwann mal das Wort Rock'n Roll????), zeigte eine Nähe zu allen Ginsberg und ich liebe es, wenn er ein Wort sagt: nämlich Pentagon auf sächsisch (Bendagonn, oder so ähnlich).

Kurz vor Schluß, sie spielten ungefähr anderthalb Stücke, DER PLAN. Der urbane Computer tanzt! Sie begannen sehr gut, mehr kann sie nicht und ich hätte gerne mehr gehört (es war wohl versäumt worden, eine Sondergenehmigung zur Verlängerung der Öffnungszeit des Ratinger Hofes einzuholen (ohne Kommentar)). Finger für Deutschland, eine gute Sache, auch wenn ich dabei um



WER FÜR DEUTSCHLAND WER HAT GEWONNEN?

reichen Aphorismen-Sammlung. Wie hatte er doch schon selbst sehr treffend formuliert: „Es wäre gescheiter, das Leben ginge weiter.“ Kurz darauf stürmten die Panzerknacker die Bühne und nannten sich DIE HITLERS. Die Düsseldorf high-so-high-society gab sich die Ehre. Markus Oehlen (MIPA) am Schlagzeug, Franz Bielmeier (Hörstaune, gute Laune) am Schlagzeug, Xao Chef-Sepp (DIE POST) am Schlagzeug - richtig gezählt, drei Schlagzeuge standen auf der Mini-Bühne - Heike Bielmeier (ebenfalls RONDO) am Gong, Janey (Star) mit Gesang, Thomas Schweibel (FEHLFARBEN) am Bass und Bernhard (VORSPRUNG) ebenfalls am Bass. Bei soviel Rhythmusgerät fühlte man sich wie im Urwald. Die Busch-Trommeln intonierten Gary Glitter ... I'm the leader of the

Danach DIE NACHDENKLICHEN WEHRPFLICHTIGEN. Dazu ist zunächst zu bemerken, daß ihr Auftritt so war, daß das Publikum die Wehrpflicht forderte. Fünfmal Saxophon (mit Eva Gössling, Ulrike Harbig, Frieder Butzmann, Albert Oehlen, über Horst Gläsker verlieren wir kein Wort, einfach in-diskutabel), einmal Gesang und Or-gel (Dietrich Dietrichsen), einmal Markus Oehlen (Gitarre und Rhythmusmaschine, steht für zehn), für-schlamm: Dietrich Dietrichsen, für-chterlich intellektuelles Psychoge-wichse mit Soldatenliedern und so, schön Ulrike Harbig (sie steht im Tor, aber wer steht dahinter?), sehr gut: Frieder Butzmann mit tollem schweißtreibendem Solo, super, wie nun schon nicht mehr anders zu erwarten: Gaststar Mar-kus Oehlen. Hätte er nicht seine Funk-Gitarre dazwischengeschmis-versackt. So nahm die Sache doch noch ein gutes Ende.

einiges gealtert bin, weitermachen. Anzufügen wäre noch, daß Carmen - Pure Freude dieses Erlebnis - auf Platte gepreßt herausbringen will (die Tapes hören sich vielver-sprechend an) und die schießen wir dann in den Weltraum, damit das Universum endlich weiß, was hier noch so alles läuft.

Stoya

Fotos: Carmen Knoebel



Two man plus

Aufmerksam wurde ich auf die Plakate, keine Fotos, nur Symbole oder Formeln; ich dachte unwillkürlich an minus-delta-t.

Dienstag im Hof – sehr wenig Publikum, ja, schon fast familiär, und dazu Kirchenstille.

So gegen 21.00 Uhr begann das Duo mit der Performance. Auf der kleinen Bühne waren Stellwände mit Symbolen und ausgeschnittenen Gesichtern aufgebaut. Die Masken stellten das Gegenstück zu den Stellwänden dar, überklebt oder übermalt mit den gleichen Symbolen. Die Jungs gerieten in Bewegung, fetzten einen tollen Pogo ab; die Tapes waren gut zusammengestellt.

Thomas: „Es gibt Tausende, die besser Rock 'n Roll tanzen können, als wir. Der Rock 'n Roll-Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, da kann man noch viel mehr rausholen.“

Die Dosierung zwischen hektischen und scheinbar ruhigen Aktionen war gut gewählt. Viele Möglichkeiten wurden durchgespielt, vom Hörspiel „I'm a man; I'm a woman“ bis zu wilden Schüssen mit der Wasserpistole ins Publikum, unterstützt durch Spielautomatengeräusche. Trotzdem lief alles distanziert zum Publikum ab. Da war nichts zu spüren von den chaotischen minus-delta-t-Auftritten. Es verlief braver, steriler, aber sicher war es auch so gewollt.

SP: „Ich sehe da ansatzweise Clownerie oder Pantomime...“

Thomas: „Ich hasse Pantomime, „Two man plus“ ist ein Spiel mit Zeichen, Symbolen, aus dem sich unsere Szenen, Sketche entwickeln. Diese Zeichen existieren zum einen auf einem Bild (120 x 180), lesbar, zum anderen auf unseren Masken, wo sie beliebig austauschbar angebracht sind und so zur Beschreibung verschiedener Zustände benutzt werden. Unser Spiel befindet sich im Spannungsfeld zwischen Abstraktion und emotionaler Assoziation.“

SP: „Ist das New Wave-Theater?“

Thomas: „New Wave-Theater, New-Wave-Performance, New Wave-Musik, New-Wave-Clowns – New-Wave-Spektakel.“

SP: „Wie seid Ihr zusammengekommen?“

Thomas: „Ich habe Phill so quasi gekidnappt, für einen Gig in Oberbayern zum 1. Mai. Aus den vierzehn Tagen sind mittlerweile sieben Monate geworden. Ich selbst lebe seit einigen Jahren in Paris und machte auch bisher in Italien, der Schweiz und der Bundesrepublik Straßentheater. Phill ist '78 aus England nach Hannover gekommen, machte Performance mit Hansa-Plast, war Sänger bei Rotzkotz, gründete seine eigene Gruppe, Splizz („no fun“-Hannover-Sampler, 1. Track), ab 1. Mai auf Tournee mit Cirque Rigolo durch BRD, Schweiz, Italien.“

Syninga



WAHRHEIT

Ohne lange Vorrede, gleich in die vollen: Der beliebte KRIMINALFÖRDERUNGCLUB wird jetzt von CONNY PLANK produziert +++ Letzterer setzte sich auch mit HOLGER CZUKAY zusammen und gründete auf seine alten Tage LES VAMPURETES, Single soll demnächst erscheinen (Menetekel/ Biotanten) +++ Am 2. November soll der Bayerische Rundfunk für eine Fernsehsendung über Punk in Deutschland den KFC, ÖSTRO 430, VD, ZK und evtl. HASS, anlässlich eines Konzertes im Okie Dokie aufgenommen haben +++ Von ÖSTRO 430 ist evtl. auch eine Single oder EP von der SCHALLMAUER produziert in Sicht +++ VD-EP ist in Arbeit, die Jungs sollen sich aber erstmal entnervt aus dem Studio zurückgezogen haben +++ Den SCHALLMAUER-Sampler kann man jetzt auch bei KARSTADT kaufen, ich verrate aber nicht, in welcher Stadt +++ CARMEN PURE FREUDE macht jetzt definitiv einen eigenen Laden auf, wahrscheinlich im Januar, es sollen Platten produziert und vertrieben werden, außerdem will sie weiterhin Konzerte veranstalten +++ Bei CROOX sind zwei Leute abgesprungen, Gitarrist Craschmann und Saxophonist Miky, die neue Single erscheint deswegen nicht, neue LP voraussichtlich Februar '81, als Trost erscheint im November ein Live-Mitschnitt aus dem Rater Hof (eine Stunde auf Musikkassette) (Wer tröstet sich damit?) +++ Man hört, der Weihnachts-Sampler erscheint nicht, oder doch, oder doch nicht, aber wahrscheinlich doch, es wirken mit: ADOLF UND EVA.

CROOX, DON BARTNICK, NOT MEAN THEM SELVES, DER PLAN, XAO CHEF-SEPP UND DIE PEST, PYROLATOR, VORSPRUNG, RIGOLETTO, ZK und PADELUM, das Werk ist betitelt: Denk daran +++ DON BARTNICK hat eine Single rausgebracht mans Gefährliche Karriere/ Casino will auch einen eigenen Vertrieb aufbauen +++ Die REIFENSTAHL-LP ist in Arbeit und erscheint wahrscheinlich Februar '81 +++ RONDO bringt neue Singles raus und zwar von: VORSPRUNG ZK, WAT NU, NEUE PRÄCHTIGKEIT, STERNHAGEL, DÖRPER UND ZIMMERMANN: DOUBLE FEATURE, RESIDENZ (die Platte soll heißen: Albert Hilsberg ist ein Schwein) +++ DER PLAN geht demnächst auf Tournee, vorwiegend ins benachbarte Ausland, z.B.: Berlin, Konstanz, Italien, Hannover +++ WHITEHOUSE: NURSES WOUND, aus dem Königreich der guten alten Mutter Elisabeth, tritt im Dezember in Krefeld oder Düsseldorf auf +++ DIE LEMMINGE haben ihren Marsch nach Norden augenommen, um sich dort von den Klippen zu stürzen, werden daselbst eine Single machen: Ich weiß zwar nicht, was soll es bedeuten/ Im Himmel ist alles wunderbar +++ Zu guter letzt FEHLFARBEN, zur Zeit als Vorgruppe von 999 unterwegs, und einzige Gruppe der Szene mit einem anständigen Plattenvertrag, macht außerdem eine Promotion-Tournee durch bundesdeutsche Funkhäuser, richtig mit Interview und so, da wird sich der Jancy freuen, in diesem Sinne: Gut Holz +++



Siouxsie and the Banshees, in GB mittlerweile als 'Top-Act' der Immer-Neuen-Welle ausgebaut, mußte sich auf dem Deutschland-Teil ihrer Europa-Tour bescheiden. Im Schnitt kamen nur 400 Zuschauer zu ihren Konzerten. Im 'Top-Act' in Weissenlohe (Bayern) wurde sie - bestimmt zu ihrem Schrecken - an eigene Sex Pistols-Fan-Zeiten erinnert: Flaschen und anderes Material flog haufenweise in Richtung Bühne!

Wink des Schicksals oder Macht der Geschichte? Beim ersten Auftritt überhaupt (Sept. 76 beim 100 Club-Punk Festival) hatte die Gruppe - damals noch mit Sid Vicious am Schlagzeug - mal vorgehabt ihr einziges Stück 'The Lord's Prayer' solange zu spielen, bis sie 'ausgebottelt' würden! Es blieb ihnen damals erspart.

In Hamburg zogen es viele Zuschauer vor, in die Stammkneipe oder sonstwohin zu gehen, statt Siouxsie und ihren Mannen bis zum Ende zu lauschen.

Die Begeisterung in anderen Städten (Berlin, Hannover) hielt sich in Grenzen. In Köln fand die Gruppe noch den meisten Anklang.

Hier konnte es sich der Baßgitarrist und Alt-Punk Steve Severin dann doch nicht verkneifen, die Zuschauer vor der Zugabe mit einem herzlichen „Hello, You German Bastards!“ zu begrüßen.

In einem späteren Gespräch nach möglichen Gründen für die mangelnde Resonanz gefragt antwortete Siouxsie mit typisch englischem Understatement: „Die Deutschen verstehen unsere Musik einfach nicht.“ Als ich einwandte, daß doch gerade 'Wir Deutsche' düstere Töne liebten, mußte mir Siouxsie - den Schalk in den Augen - beipflichten: „Ja, wo unsere Musik doch so viel von Beethoven hat ...“ Für eine ausgiebigere Diskussion, ob es doch nicht eher 'wag-

nerische Elemente' seien ..., wahr leider keine Muße, obwohl ihr Leibwächter auch eifriger Anhänger der 'Wagner-Theorie' war.

Aber zurück zur Wirklichkeit, zum Konzert:

Siouxsie trat an in einem grob-karrierten, grün-weißen Clown-Anzug mit langem weißen Kragen, darüber ein legeres Leder-Sakko. Ihr wie immer apart geschminktes Gesicht wurde abgeschirmt von einer Kanzler-Schmidt-Lotzen-Mütze, die während des ganzen Auftritts keinen Millimeter verrutschte. Die drei Herren waren alle in blond. Steve Severin glänzte in einer pallierten Pumphose. Soweit für Modeinteressierte!

Zur Musik:

Ein furioser Anfang mit Lennon's 'Helter Skelter' (dem Lieblingslied des Sharon Tate-Mörders Charles Manson), 'Jig Saw Feeling' und anderen alten Stücken versprach viel. Siouxsie's Gesang wirkte energisch, kämpfte sie gegen das monströse Klanggewirr von Schlagzeug, Baß und E-Gitarre - übrigens viel zu laut alles -. Bald aber verloren sich diese Beschwörungen, Klagen und Aufschreie in der immer ähnlich arrangierten 'Hintergrund'-Musik der Banshees - ... davonstampfendes Schlagzeug (Budgie) vom Baß verstärkt als Rythmusmacher, die E-Gitarre John Mc Geoch's (Ex-Magazine) als Auflöser, Zerstörer... -.

Die Intensität, die die Musik der Gruppe durchaus hatte, fraß sich selber auf. Siouxsie's Bewegungen und Gesten - „Oh ja, ... ich bin eine begeisterte Tänzerin!“ - wurden hohler. Ich hatte den Eindruck von mittelmäßigem Theater.

Einzig Stücke wie 'Christine' (John McGeoch mit Akkustik-Gitarre) und 'Happy House' rissen diese 'coole' Stimmung auf. Die Masken tauten leicht ab.

Siouxsie gab sich merklich Mühe diesen Aufschwung zu halten. 'Happy House' in der Zugabe war für mich der Höhepunkt des Auftritts.

Das Publikum:

Einige tanzten; die meisten standen still und hörten aufmerksam zu. Die Unzufriedenen waren im Vorraum beim

Bier, dachten bestimmt an alte Zeiten und packende Auftritte. 'Die drinnen' schienen wirklich angetan.

Was mich an dem ganzen Auftritt irritierte, war Siouxsie's gespielte Coolness und Eleganz. Diese Pose paßte nicht zu der doch an einigen Stellen urgründig düsteren Stimmung der Musik (z.B. 'Jig Saw Feeling!...')... vielleicht zu 'Christine', aber das war eben nicht die Grundstimmung.

Daraufhin angesprochen tat Siouxsie ganz empört: „Cool? Cool? Ich brenne innerlich!“ Ich: „Ja, vielleicht innerlich, aber nach außen? Bei deinen Gesten und Bewegungen habe ich nur wenig Feuer gesehen.“

Siouxsie: „Waaa? Dann mußt du aber blind gewesen sein! Bei mir wirken Innen und Außen gleich.“

Siouxsie mag sich ja selbst gern so sehen. Aber diese Ausstrahlung - auch 'Magic' genannt - habe ich, wenn überhaupt, höchstens am Anfang des Konzerts gespürt. Später ist mir nichts mehr unter die Haut gekrochen.

Ich glaube Coolness wirkt als Darbietung nur dann überzeugend, wenn die Musik selbst ein Höchstmaß an Spannung und Überraschung bietet. Siouxsie und die Banshees dagegen walzen nur eine bestimmte Stimmung, einen bestimmten Ausdruck (das Gefühl des Untergangs, Schmerz, Chaos, Nicht-Entrinnen-Können Vorhölle... u.ä.) bis zum Geht-nicht-mehr aus. Das 'Coole' war so lediglich langweilig.

Siouxsie als schlechter Bowie? Das Drum-Herum, was um sie und die Banshees in letzter Zeit gemacht wird, ist mindestens ebenso 3 Nummern zu groß wie Siouxsie's Kragen an diesem Abend.

Apropos Mode: Gefragt, ob Clown-Anzüge jetzt neuester Trend der Kings-Road wäre, kam nur mit einem zwinkernden Augenaufschlag: „Waaaaa Mode??? That's meeeee!!!!“

P.S.: Während des kurzen Garderobengesprächs nach dem Auftritt hatten wir von Siouxsie nicht den Eindruck des 'coolen Superstars'... eher so im Sinne von ... kokett, aber nett!!!!

P.B.

SIOUXSIE BANSHEE



Foto: Schaub

»MODE? MODE? THAT'S ME!«



IDEAD KENNEDYS



Hilfe die Deads kommen!

Hilfe, die Dead Kennedys kommen! So mancher Veranstalter wird diesen Seufzer vor oder nach ihrem Konzert sicherlich von sich gegeben haben, denn die Kennedys sind kompromißlose Hard-Core-Punks und ihr Auftritt läßt an Ausdruck, harter Arbeit und Möglichkeiten zum Abfahren nichts zu wünschen übrig.

In den Bonner Rheinterrassen war es so voll wie nie, Rocker hatten die Aufsicht übernommen und der Laden platzte aus allen Nähten. Die Stimmung war gereizt, es lag etwas in der Luft, das sich später dann auch entlud. (Siehe Kasten. Ihrem Ruf als troublemakers widersprach dann mein erster Eindruck der Kennedys: 4 relativ gesittete, nicht mehr ganz junge Amerikaner, die gar nicht so erschreckend aussahen, wie ich vermutet hatte. Jello, Biafra, Sänger, Sprecher, Chef und Aushängeschild der Gruppe, bat uns, ihn backstage vor dem Auftritt allein zu lassen, da er sich sammeln wollte und Ruhe brauchte. Zu dieser Ruhe schien unbedingt ein gelbes Handtuch beizutragen, das Jello aus dem Hotel mitgebracht hatte, mittlerweile aber beim Bassisten gelandet war. Mit diesen neuen Besitzverhältnissen war J. aber absolut nicht einverstanden. Also flippte der Tour-manager solange rum, bis er ein ähnlich gelbes Teil aufgetrieben hatte und J. war zufrieden. Überhaupt Jello: sein Gesicht hatte etwas krankes, gelbliches (yellow jello?) und er wirkte eher sensibel und weich als knallhart und kompromißlos. Intelligent ist er zudem. So dauerte es nach dem Konzert keine 10 Minuten und schon war eine Pressekonferenz organisiert. Auf einer Bierkiste sitzend, mit seinem gelben Handtuch um den Kopf, glich Jello

einem Derwisch, der einen in die Geheimnisse des Lebens einweihet. Vorher wurde mit dem Videomann, der Konzert und Interview filmte, noch schnell ein Vertrag improvisiert, der den Kennedys die Rechte am Filmmaterial sichert, sollten unsere Medienbonzen es doch eines Tages erlauben, das ganze in TV zu zeigen. (Wäre ja toll! Sicherlich was anderes als die sauberen Polizisten mit Sting als Oberleany, keimfreie gute Laune verbreitend. Rockpalast? urgh)

Jello war sehr klar, wenn er sprach – und das tat er meistens – beantwortete 3–4 Fragen in einem Atemzug, gestikulierend, sauber artikulierend und ansonsten so glatt und professionell, daß man nur staunen konnte. Dadurch, daß etwa 4–5 Leute Fragen stellten, wurde die Situation für J. jedoch sehr einfach, denn er konnte sich die harmloseste – oder vielmehr unpersönlichste – Frage raussuchen und auf sie eingehen. Gefährdet in seinem Selbstverständnis, in seiner Art, war er dadurch nie. Er folgte der Linie des geringsten Widerstandes und wirkte letzten Endes eher wie einer der Politiker, die er so vernichtend kritisierte, benutzte er doch ihre Sprache, ihre Art, sich darzustellen, und war genauso glatt und ohne Ecken. Viele seiner Aussagen waren Teil seines Standardrepertoires und auch mein wiederholter Hinweis, daß er im NME genau das gleiche genauso gesagt habe, kümmerte ihn wenig. Seine Person verschwand also fast völlig hinter seiner öffentlichen Maske. Privates, die Vergangenheit, seine Wünsche, Befürchtungen, Hoffnungen, sein Verhältnis zu seiner Band waren kein Thema seiner Öffentlichkeits-show. Bei aller Radikalität der Aussagen im einzelnen blieb für mich ein komisches Gefühl zurück. Na ja, nächstes Mal, vielleicht, ist es anders . . .

Ich hab ein großes Maul . . .

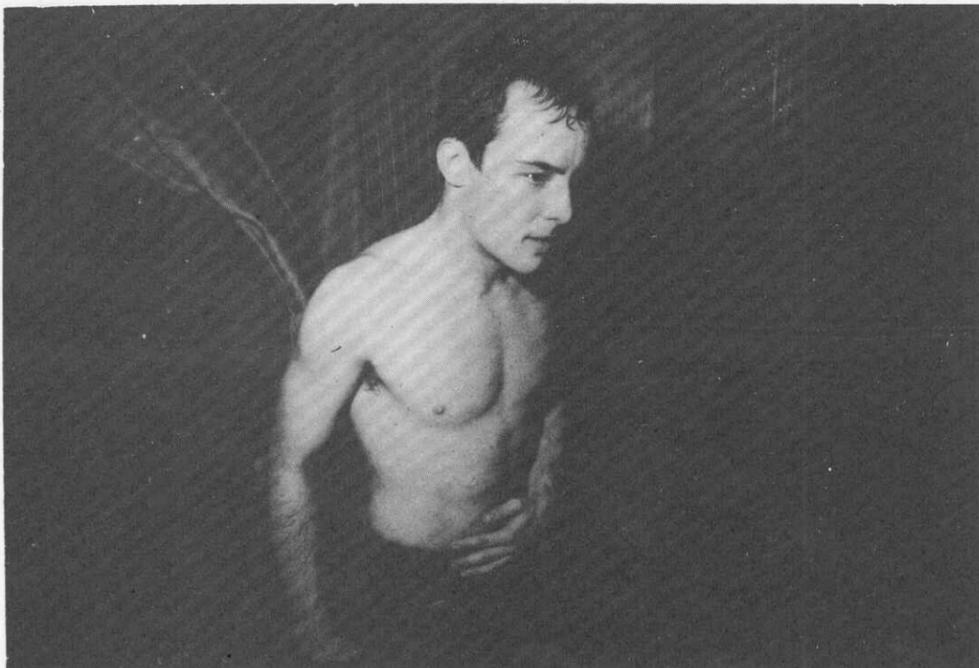
Du warst Kandidat für das Bürgermeisteramt in San Francisco . . .

Ja, und ich hab die fünfmeisten Stimmen bekommen. Das ganze war ein Riesenspaß. Mein Programm forderte u. a. ein Autoverbot für San Francisco City, und alle Geschäftsleute sollten nur noch in Clown-Kostümen rumlaufen dürfen.

Hast du da die ganze Publicity-Sache gelernt?

Alle Kandidaten wurden öffentlich befragt, und so saß ich dann mit meinen Konkurrenten – alle im Anzug und richtig smart an einem Tisch, die Presse, TV, etc., waren alle da. Da habe ich gelernt, schnell zu denken, schnell zu reden und was Vernünftiges zu sagen.

Ich hab ein großes Maul und schäme mich dessen nicht. Das ist ja auch einer der Gründe, warum ich in einer Band spiele. Die Medien sind sehr wichtig. Carter z. B. ist damals nur Präsident geworden, weil er gute Medienberater hatte, die sein Image als netter Nachbar gut verkaufen konnten. Aber Carter ist immer noch besser als Reagan, ganz einfach weil Carter so unglaublich dumm ist. Reagan ist gefährlicher, weil der besser funktioniert. Beide sind verkappte Nazis. „Carter is very evil and ill“. Seine Augen und die von Charly Manson sind sehr ähnlich . . . Typen wie Nixon und Hitler waren total Power-geil; da sind die doch darauf abgefahren.



Das System von Innen zerstören

Und Anarchie?

Anarchie funktioniert nur, wenn jeder einzelne sie will, an sie glaubt und sie lebt. Ich glaube aber nicht, daß wir sie in unserem Leben noch erleben werden. Man kann sich nur darauf zu bewegen. Die Indianer waren einmal nahe dran, das Land gehörte ihnen gemeinsam . . . Heute werden die Indianer in den USA so behandelt wie die Schwarzen in Südafrika. Sie werden in Reservaten eingesperrt und das wird nicht an die große Glocke gehängt. Anarchie kann heute bestenfalls in kleinen Gruppen verwirklicht werden, aber die nicht-anarchistische Umwelt ist dann immer noch da. Eigentlich leben wir heute auch immer noch in einer feudalistischen Gesellschaft, die neuen Könige sind die multinationalen Konzerne und wir sind immer noch ihre Knechte. Auch wir als Musiker sind nur Knechte. Wir können nur dafür sorgen, daß das System von Innen zerstört wird.

Mit unserer Plattenfirma (Cherry Red GB) liegen wir ständig im Clinch. Wir wollen in erster Linie künstlerische Kontrolle. Das heißt aber auch: Geld kommt zuletzt. Mit den Plattenfirmen ist das so: entweder sie geben dir eine Menge Geld, damit sie dich zu einem Clown machen, viel Geld an dir verdienen und deine Musik ruinieren





California über Alles

können — wie bei KISS z. B. — oder du kämpfst für künstlerische Kontrolle. Ich glaube, wenn unsere Band weiter wächst, wird sie eher eine Kult-Band als eine kommerzielle Gruppe. Und eine Kultband **Kult-Band ist allemal besser**

ist allemal besser, weil die Fans länger bei einem bleiben. Captain Beefheart z. B. verkauft nie so sehr viele Platten, aber seine Kultgemeinde kauft sie immer und wird das auch weiterhin tun. Beefheart ist ein sehr kluger Mensch. Ich empfehle den Leuten immer, ihn sich anzuhören. Leute wie er, Iggy Popp und Lou Reed haben sich immer einen Dreck um den Kommerz gekümmert, sie haben sich immer gewehrt und das mit Erfolg.

Was ist mit dem Erfolg der Dead Kennedys?

Die Kennedys spielen jetzt 2 Jahre und im letzten Jahr haben wir so gerade eben von unserer Musik leben können. Wir bekommen keinen festen Lohn und leben von der Hand in den Mund: hier mal Geld von einem Auftritt, da was von 'ner Single und so. Aber Autos oder so was können wir uns nicht leisten. Die wenigsten Gruppen in SF können von ihrer Musik leben. Ich möchte, daß alle Leute, die SPEX lesen, erfahren, daß es in SF ein großes Spektrum an Bands gibt, Punks, Avantgardisten, etc., und es wird höchste Zeit, daß sie beachtet werden. Die West Coast ist im Moment sehr kreativ, es passiert sehr viel dort, ganz im Gegensatz zu New York. New York ist seit 3 Jahren tot, dort entsteht nichts Neues mehr. Dafür ist die Stadt voll von Blutsaugern, die die Kreativität anderer aufsaugen und dann teuer verkaufen. Diese Stadt stinkt.

California über alles?

So ist das nicht gemeint. Das Stück ist ein antifaschistischer Song, der vor verkappten Faschisten warnt. Man hat uns vor dem deutschen Publikum gewarnt und uns erzählt, die Single würde von jungen Faschisten gekauft, die das ganze für einen pro-Hitler Song halten. Gott sei dank war dem nicht so.

Was soll der Text von Holidays in Cambodia?

Ein Teil des Lieds handelt von US-College-Studenten. Die gehen aufs College, nicht um etwas zu lernen, sondern um ihre Show abzugeben. Die lernen laufen, ficken und bereiten sich auf einen gutbezahlten Job vor. Von daher gibt es für sie auf dieser Welt keinen besseren Ort, um sie wachzurütteln, als Kambodscha. Ihre Skateboards werden ihnen dort nicht viel nützen. Ha ha. Überhaupt alle diese Ich-fixierten; für die ist der Joint und die Stereoanlage das, was früher das Auto war. Sie essen Biofood, bezahlen dafür doppelt so viel, verdienen auch genug Geld und alles jenseits des eigenen Wohlbefindens interessiert sie einen Dreck.

Nimmst du Drogen?

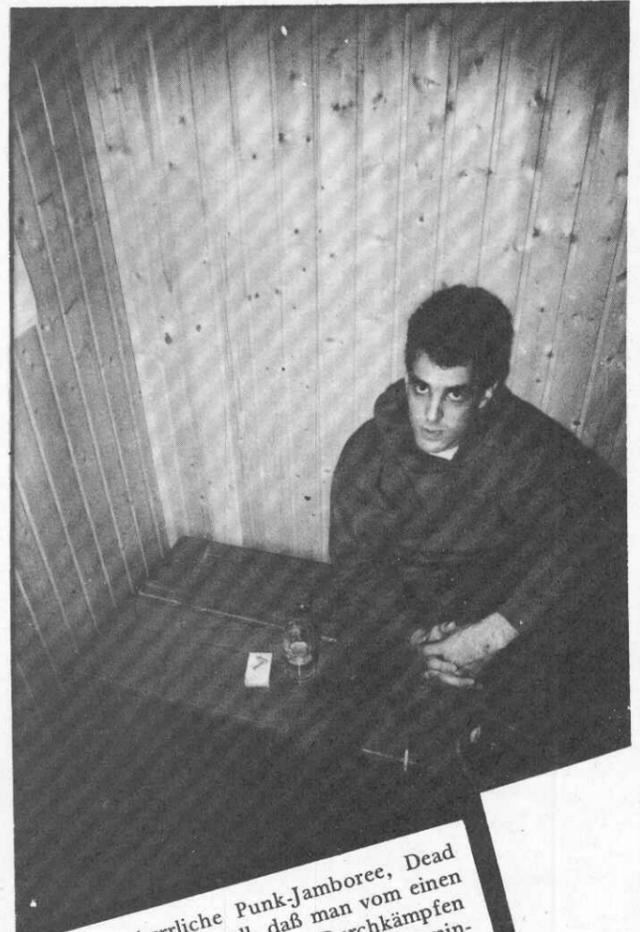
Es gibt — im Gegensatz zur öffentlichen Meinung — viel mehr Drogen als nur die, die man in seinen Körper befördert. Jemand, der alle 3 Monate neue Klamotten kauft, ist genauso auf Droge, wie jemand, der ständig vor der Fernsehkeiste sitzt oder jemand, der nachts immer alleine mit seinem Wagen durch die Gegend fährt.

Und eure Musik ist auch eine Droge?

Ja, ich glaub schon. Irgendwie



Fotos: Burat



Das war's, das lang erwartete, herrliche Punk-Jamboree, Dead Kennedys in den Rheinterrassen. Es war so voll, daß man vom einen bis zum anderen Ende des Saals gut eine Stunde zum Durchkämpfen einplanen konnte, und die Stimmung solchermaßen erwartete, die den Schrecken des Kriegsschauplatzes Kambodscha um nichts nachstand. Daß es nicht dazu kam, dafür verdient Jello Biafra sicher einen Orden. Mit einem ganzen Diplomatenkoffer voller Lächeln, Zwinkern, Überden-Kopf-streicheln und manchmal einem zärtlichen Tritt an den Hintertkopf versetzte er selbst die kampfeslustigen in solche Stimmung, daß jede Agressivität hinter dem Wunsch zurückstand, diesen Mann auf Händen zu tragen, ihm die Füße zu küssen, seinen Schweiß von der Brust zu lecken . . . ach ja.

Über alles kann man meckern, Musik zu langweilig, zu aggressiv, die Texte gefallen einem vielleicht nicht, aber Jello Biafra ist einfach toll — der perfekte Entertainer, der das Elvis-Stück „Via Las Vegas“ wahrscheinlich auch auf einer Bühne in Las Vegas bringen könnte, mit derselben Wirkung.

Auf der Bühne ständig in Bewegung — mit was hält er sich fit, harte Drogen oder Jogging? — das Gesicht von gottweißwelchen Qualen verzerrt, mit verkrampften Fingern gestikulierend und am Boden zerstört, zumindest immer eine akute Bedrohung für seine weniger hektischen Kollegen. Die kritische Distanz geht den Bach runter.

— Jello wird von seinem Publikum im wahrsten Sinne des Wortes getragen, und er genießt es so offensichtlich, daß es schon allein Spaß macht, das zu beobachten. Wer bräuchte es wohl übers Herz, ihn fallen zu lassen, wenn er sich in die Menge stürzt, sich ein bisschen hin- und herreiben und irgendwann wieder auf die Bühne stellen läßt? Man würde ihn bis ans Ende der Welt tragen, und er würde sich tragen lassen, gerade nur mit kurzen Unterbrechungen, um sich irgendwo zum Bürgermeisterkandidaten zu wie bei einem Beatles-Konzert, nur daß hier nicht nur die jungen Damen, sondern auch die jungen Herren zusammenklappten. Das Beste war mit Abstand, als J. B. bei der zweiten Zugabe einen Beutel voller Badges unters Volk schleuderte. Während zu seinen Füßen alles wühlte, stand er hochoberhauptes auf der Bühne, die leere Tüte gleich einer Krone auf dem Kopf, ein milder Herrscher, der seinem Volk eine Freude bereitet. Man liebt ihn, ohne Zweifel.

Clara



**WINTRUP
MUSIK**
MUSIKVERLAGE
WALTER HOLZBAUR

**DEUTSCH
AMERIKANISCHE
FREUNDSCHAFT**

RHEINGOLD

**THE FRED BANANA
COMBO**

**ZELTINGER
BAND**

**WELTWEIT BEI WINTRUP MUSIK
PARTNER FÜR KÜNSTLER
MIT SCHARFEN KLÄNGEN**

WINTRUP MUSIKVERLAGE, WALTER HOLZBAUR
HEERSTRASSE 62, 4934 HORN 1, WEST-GERMANY
TELEFON 0 52 34 - 29 76, TELEX 9 35 779

NOVUM bornheimer str. 20-22
bonn am stadthaus



**blackbird
music-club**

*flandrische str.7
nähe rudolfplatz
5000 köln 1
tel:0221/215318*

HÖRT*HÖRT
Second-Hand Musik-
Engelbertstr. 46 Laden
5 Köln 1 Tel.: 23 67 89



**T
N
T
65**



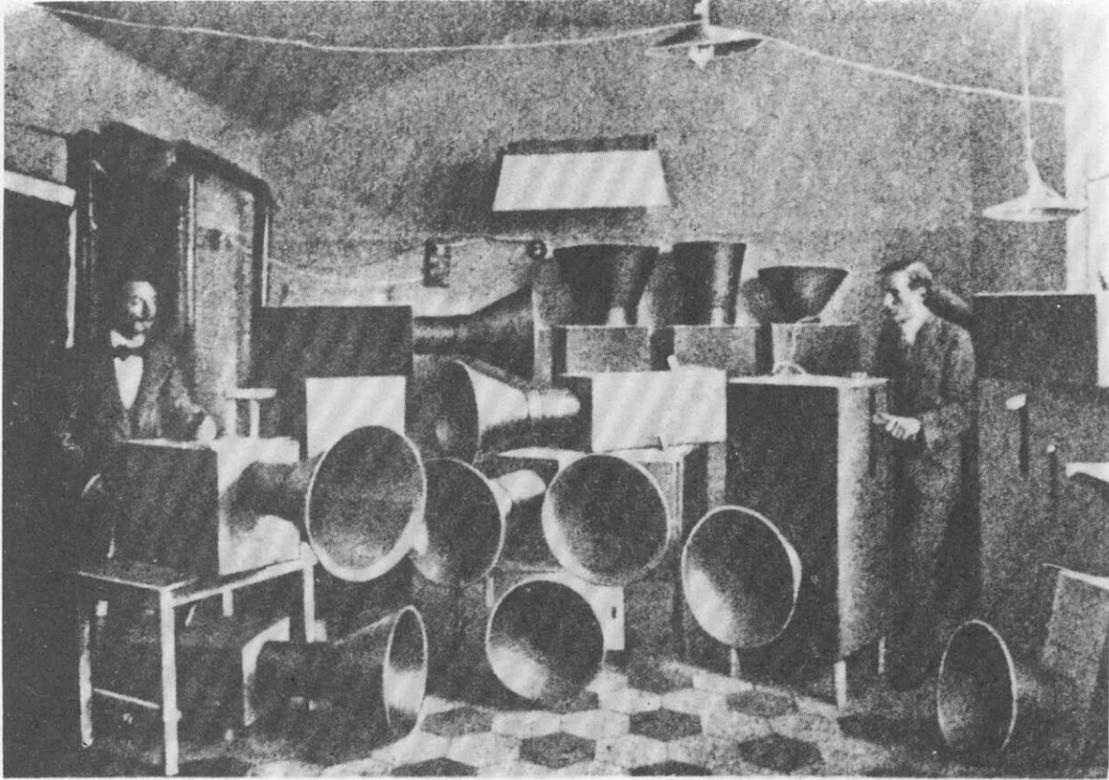
**Zülpicher 10
Rocklokal**

**Mittwochs
live music
Kölsch 1,30**

Ab 20 Uhr geöffnet

Edus & Killes
PHILIPPE DORAY und die vereinigten Asozialen Nouveaux Modes Industriel 16,-
RESIDENTS Commercial Album +single 15,50
YELLO Solid Pleasure 15,-
SNAKEFINGER Greener Postures 15,-
THIS HEAT Health&Efficiency 10,-
ART BEARS Wintersongsbuch 4,-
PragVEC LP45 10,-
FAUST Tapes 17,- Party 2 & 3 je 5,50
sir ALICK and the PHRASER in search of the perfect baby 5,-
GESAMTLISTE anfordern frank. Rückumschlag wär schön
EXTRALISTE für Händler
Tel 02246/2578
VK.+2,30DM auf PSK. Kln. E. Rühmann od.+5.-DM NN./297394-509

**ROCK-O-RAMA
RECORDS**
Laden: Weidengasse 56
5000 Köln 1
Montag : 11.30 - 18.15 Uhr
Mittwoch: 11.30 - 18.15 Uhr
Samstag : 10.00 - 1400 Uhr
Versand: Kaiserstraße 119
5040 Brühl
Jeden Monat neuer Punk/New Wave Katalog mit ca. 1.000 verschiedenen singles, nicht ganz so vielen lp's und 12" singles.
Alles natürlich zu den bekannten Tiefstpreisen.



Adenauer tut gar nichts zur Sache.

Siehe Spex Nr. 2/80, Seite 10

Wir möchten moderne, besonders die deutsch-moderne Musik fördern. — Unter „modern“ verstehe ich nicht die Psychomusik der 60er und 70er Jahre, das war Musik zum Kiffen, und Kiffen macht die Birne weich.

Punk (New Wave) hat die Konventionen gelockert und Energiepotential freigesetzt. Doch das genügt noch nicht, Musik nur deswegen zu machen, um „Gärung und

Fäulnis, Panik und Umbruch im Staate blitzhaft zu beleuchten...“ Das kann doch nicht alles sein.

Mit Dilettantismus zu kokettieren kann reizvoll sein und auch opportun, wenn man damit was Bestimmtes ausdrücken will. Nur: Dilettantismus als Masche jedoch ist dumm.

Ich jedenfalls will leben und nicht wie viele mit einer depressiven Weltanschauung. Punks haben oft was Leidendes. Die Standpunkte des Punk und auch der Reggae-Musik sind klar und waren in dieser Deutlichkeit, ab 1976/77 vorgetragen, auch notwendig. Nur Anarchie und Amok und Chaos, das ist doch der falsche Zug! „Wir wollen doch auch unseren Spaß, und wir wollen

tanzen“ (Zitat: Fehlfarben).

Der moderne Mensch ist ja gar nicht so feinsinnig, wenn er mit dem Auge beobachtet und wenn er Gerüche empfindet, wenn er tastet und fühlt. Ist er auch so feinsinnig, daß er in der Lage ist, „neue“ Geräusche und Klänge herauszufiltern? Zu viele Sinne darf man beim modernen Menschen nicht strapazieren.

Musik muß doch nicht immer nur aus E-Gitarren, Baß und Schlagzeug bestehen. Für mich sind auch zufällig aufgefangenes japanisches Stimmengewirr auf der Düsseldorfer Immermannstraße oder Kurzwellenrauschen und Brummen, Kaufhauslärm und Industrieeräusche, Straßengeräusche, kurz — alle

Umweltgeräusche wichtig. Macht die Ohren auf! Konkrete Umwelt- erfahrung akustisch verwerten, das macht die Musik einfallsreicher und gleich-zeitig leichter erfahrbar. Neue Höreindrücke scheinen noch immer viele Leute zu verwirren.

Gruppen wie „Der Plan“ oder aber auch „Can“ machen schon seit vielen Jahren wirklich neuen Sound.

Was interessieren mich Blues und Rock'n'Roll Traditionen. Alles zu seiner Zeit. Sollen die ewig Gestrigen sich das meinetwegen reinziehen. Blues haben die Neger auf den Baumwollfeldern gesungen. Ich mag zwar Neger, bin aber keiner. Die Weiter-Entwicklung im Musik-Bereich muß mit Ernsthaftigkeit und Konsequenz betrieben werden. Freaks sind dazu nicht in der Lage.

Seit 1976 weiß man „plötzlich“, daß ein schräg und ein „sprich falsch“ gespieltes Instrument, frei von allen Musikvorschriften, eigenständig und merkwürdig klingen, und so auch auf den Hörer unerwartet intensiv, wirken kann. Das gilt nicht nur für Musikinstrumente, auch die Sprengung von Gesangsvorschriften war und ist wichtig. Als Beispiel sei nur der einzigartige David Thomas Pere Ubus genannt.

New Wave ist meiner Ansicht nach noch lange nicht zeitgemäß genug, da wird noch viel zu wenig Neues gebracht. Wie man das z. B. besser machen könnte, muß jeder für sich selbst entwickeln, (z. B. bei der Instrumentenbehandlung, Textspielen, Tapes-Einspielung etc. etc.).

Jedenfalls wurde bereits ab 1912 von Marinetti und ab 1920 von den Dada-Leuten Raoul Hausmann und Kurt Schwitters und später auch von John Cage Musik gemacht, die, verglichen mit der von heute bei weiter entwickelten neuen Möglichkeiten sich noch moderner und unkonventioneller anhört als mancher produzierte Schrott von 1980, der sich New Wave nennt... Ich meine, wenn man bedenkt, was sich von 1920 bis heute da alles getan hat...

Jedenfalls sollten alle, die es noch nicht getan haben, sich einmal den alten Schwitters anhören! Das war 1920!!! Um heute ähnlich neuartig und stark (aktuell) zu sein wie Schwitters und Hausmann da-

mals, müssen sich noch gewaltige Entwicklungen vollziehen. Heutzutage erliegt man ja gar zu schnell den Disko-Verlockungen. Tanzen ist ok, aber... nicht so einfallslos! Ich will niemanden auffordern, alte Dada- und Futurismussachen wieder neu aufzurühren, die Unwissenheit oder Uninformiertheit der Leute ausnutzend, die heute nicht mehr wissen, was damals, seit dem Züricher Cabaret Voltaire (von 1916-1920) und über Dada alles schon gelaufen ist. So ist es geradezu peinlich, wenn die heutigen „Bauhausmusiker“, in einem Interview gefragt, über das Bauhaus in Deutschland bei Dessau (bis 1933) gar nichts wußten. Das ist schlichtweg ärgerlich.

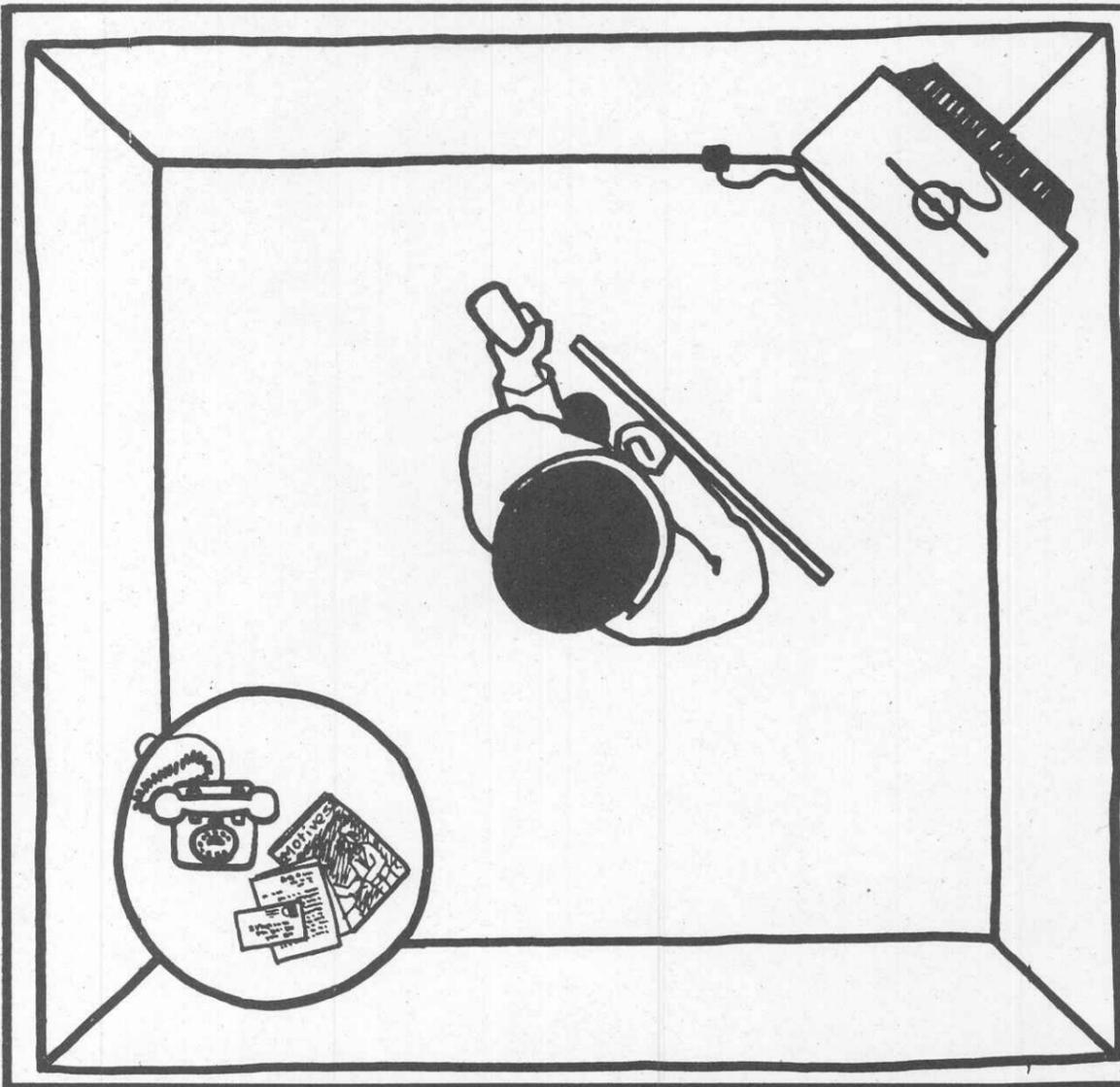
Ich habe mich über die Punk-power in Stücken wie 12 X U (von Wire) sehr gefreut und tue es heute noch, aber mittlerweile ist die Kraft, die von solcher Musik ausgeht, nicht mehr stark genug und auf die Dauer recht langweilig. Es ist schade, so freigesetzte Energien nur beim Pogen zu realisieren. Das zeigt wirklich nur, wie Gehirnlos die Punk-power ausgenutzt wird. Dummheit im Dienst war schon immer scheiße. Stumpf ist stumpf und nicht Trumpf! (Der KFC weiß das).

Mittlerweile haben glücklicherweise viele gemerkt, daß intelligentere Musik, die nicht nur aus Gitarrengewische und Schlagzeuggehämmere besteht, nottut. Das heißt nicht Rückfall auf sentimentale Weihnachtsmusik. Leute, die Pogo satt haben und dabei gar zu arg hinfielen, rutschen merkwürdigerweise heute oft wieder in die Freak-Szene ab. Die psychodelischen Träumer gehören alle nach Kathmandu.

Sollen sie dort von den Newari oder Tibetern ausgelacht werden!

Zum Schluß! Damit alles klar ist: SPEX interessiert sich für neue deutsche Musik, und wir rufen jeden Leser der Zeitung auf, hemmungslos Umwelterfahrungen und Ideen im allgemeinen zu formulieren und darzustellen, nicht nur allein im musikalischen Bereich. Das fällt einem nicht in den Schoß, wenn es auch viele meinen. Trotzdem ist nicht jeder New-Wave-Abklatsch, nur weil er aus der BRD kommt, vor Kritik zu schonen.

Schampoo



Vice Versa

Very strange very strange

Vice Versa — Tanz auf dem Vulkan

Wer war zuerst da? Das Huhn oder das Ei? Hört man eine der momentan energiegeladesten und spannendsten Synthi-Truppen aus dem Vereinigten Königreich, Vice Versa nämlich, drängen sich einem unüberhörbar Parallelen ins Ohr. Human League etwa, die „neuen“ Throbbing Gristle, auch Cabaret Voltaire, die vielgeschmähten Kraftwerk, Cluster, Harmonia, ja, das hat man alles schon gehört. Schnell ist die Schublade geöffnet, eine weitere Truppe, Plagiatoren gar, abgelegt, sortiert. Nichts Neues, keine Aufregung. Oder etwa doch? Als ich Vice Versa zum ersten Mal hörte, fegte es mich gleich vom Stuhl. Sicher zitieren VV von vorgenannten Gruppen, sie geben das auch ungeniert zu, aber VV wäre nicht VV, würde daraus nicht wieder eine eigenartige bizarr-pittoreske Mischung entstehen, die exakt den Nerv dessen trifft, was um uns herum geschieht. Sie liefern den Soundtrack zur zweiten, alles umschlingenden, industriellen Revolution. Und sie löcken beträchtlich wieder den Stachel, im Gegensatz zu anderen Gruppen bleibt VV auch nach wiederholtem Hören

nicht konsumierbarer; die Zähne sind noch alle da — und sie können kräftig zubeißen. Daß VV sich selbst treu bleiben, und damit natürlich auch glaubwürdig, beweist schlicht die Tatsache, daß sie konsequent und stur im kleinen aber eigenen Plattenstall werkeln. (Neutron-Records aus Sheffield, woraus auch die unvergleichlichen clock DVA, vergl. SPEX Nr. 2) hervorgingen. Mentor der Gruppe wie des Plattenlabels ist der unermüdliche Kunststudent (Puristen werden jetzt sagen: siehste) Stephan Singleton. Zusammen mit seinen Freunden Mark und Martin Fry, mit denen er schon die Schulbank drückte, dringt er mutigen Schrittes in Bereiche unerforschter Musik vor. Hemmungslos wird herumexperimentiert und vor lauter Entdeckergeist bekommt man als Hörer schon diverse Schweißperlen auf die Stirn gezaubert. Einfach atemberaubend. Singleton's Doktrin: Ewiger Fortschritt, kein Stillstand, Stärke durch Wechsel. Da werden sie ihrem Namen — der hier getrost als Programm genommen werden kann — voll gerecht: Vice Versa, diejenigen, die in der Schule Latein büffeln müssen, wissen's eh, heißt umgekehrt; wechselseitig.



Die Absicht ist gut, doch...

Berlin, Allerheiligen, 1980: Ein Festival der „Neuen Deutschen Welle“ findet statt. Dauer: 18.00 Uhr bis ca. 2.00 Uhr. Die Geschichte ist schnell erzählt:

Unter dem mitreißerisch-witzigen Titel ‚Belehrung und Unterhaltung‘ veranstaltete das Kulturreferat des FU-Astas diesen repräsentativen Überblick.

Die ‚Belehrung‘ begann mit einer Gruppe aus Mainz: ‚PD‘. Im freien Sound der 80er Jahre wurden den ca. 700 Zuschauern die Qualen der ‚modernen Ich-Struktur‘ um die gelangweilten Ohren geschlagen. Daß der Sänger auch noch witzig sein wollte (s. das Lied über den Papstselbstmord oder die Disco-Verarschung), erweckte nur allgemeines Mitleid. So blieb es bei einer Kanonade von Papierflämmchen und Pappbechern. PD sollte sich erstmal richtig entspannen...

Unterhaltend wurde es nach längerer Umbaupause (Wieso lief eigentlich zwischendurch kein Tonband oder sonstwas?) mit den FEHLFARBEN.

Sie hatten leider nicht nur Probleme mit der PA, sondern auch

mit sich selbst. Da konnte Sänger Janie noch so zappeln. Die stets gute Laune war wohl während der Deutschlandtournee mit 999 in die Bühnenbretter gestampft worden. Trotzdem absoluter Ohrwurm ist und bleibt der einzige gelungene deutsche Disco-Funk ‚ein Jahr (es geht voran)‘! Die Qualitäten der Gruppe (die totale Tanzschaffel) kamen aber nicht zuletzt wegen der sturen Sitzreihen im Audimax zum Entfaltung. Mit dem altkau zum Syph-Besteller, ‚Ich mag sie‘ als Zugabe hatte für mich der Auftritt der FEHLFARBEN gerade erst begonnen.

Es folgte die einzige Berliner und Frauen-Gruppe (bescheiden über sich selbst: ‚Wir sind nicht die Spitze von Berlin!‘) MANIA D.

Hätte nicht Sängerin und Saxophonistin Bettina Köster ihr ureigenen Akzente gesetzt, wäre der immer düster wirkende Sound der Gruppe leicht an sich selbst gestorben (s. Interview). Die Zugabe ‚Where are you Mr. Midnight?‘ o.ä., erstmalig und improvisiert gespielt, zeigte das Potential von MANIA D. Bettina K. an der E-Gitarre und mehrstimmiger Gesang ließen Neues anklingen. Wieso nicht mehr davon?

Nach Mania D. trat mit dem ‚PLAN‘ wieder die heitere Seite des Lebens auf denselben. Die Einfachst-Synthesizer-Musik taute v. a. mit Schlagerverfremdungen (Hans und Gabi, Da vorne steht ‚ne Am-

pel... die Stimmung der Zuschauer ab... Überall ein Schmunzeln! Ja, ja der rheinische Humor! Als einzige Gruppe setzte der Plan visuelle Elemente (ein großes Schaubild, ausgeschnittene Figuren, Hüte, Leitern...) ein. Bei der abgespulten ‚Musik‘ – sie lief wirklich vom Band – eine absolut wichtige Ergänzung. Viel Beifall für den Plan! Die Rest-SYPH habe ich nicht gesehen. Sie sollen aber die sonnige Atmosphäre der Plan-Musik auf ihrer Synthi-Weltreise kräftig zerstört haben.

VORSPRUNG (ex-Male) warteten zwar mit neuen Songs und Synthi auf, standen aber wie eh und jeh nahezu unbeteiligt smart und leicht angehaucht von der neuen Psycho-Welle (s. Echo a. the Bunny-Baßläufe! Ein Stück ist mir lebhaft geblieben. Ich weiß nicht wie es heißt, nur daß der Refrain ein Freudenschrei a la Tarzan war. Ansonsten gefiel mir der Gesang auch nach jahrelangem Hinhören noch nicht besser. Das Ganze war weder Fisch noch Fleisch.

Das Publikum wurde schon langsam besoffener und es waren nur noch die Hälfte da, als die DAF die Bühne betraten (ca. 0.30 Uhr). Mit dem ersten Ton kamen zwar die Zuschauer nicht wieder, aber der Raum war gefüllt. Das harte Schlagzeug zusammen mit dem Rhythmus-

tonband gaben einen mächtigen Background. Dazwischen hingen die E-Gitarre (eine Rickenbaker!) und der Gesang: die Gitarre meist quer, der Gesang sowohl sprengend wie die Sache auf den Punkt bringend. Das einzigmal trieb es die Zuschauer an die Bühne. Zweifelloser waren die DAF die überzeugendste Gruppe. Man merkte ihnen die England-Auftritte an. Alles wirkte klarer, durchdachter, in einem gewissen Sinn profihafter. Für die Musik, die sie machen, ist das notwendiger Bestandteil.

Ich und ich und die Wirklichkeit war die Zugabe. Die Wirklichkeit des Festivals der ‚Neuen Deutschen Welle‘ war eher nüchtern. Da bei sind nicht Stärken oder Schwächen der einzelnen Gruppen oder organisatorische Schwächen der Veranstalter ausschlaggebend. Ich glaube, daß solche Mammutkonzerte, Festivals, repräsentative Überblicke oder wie sie auch immer heißen mögen, weder den Zuschauern noch den Gruppen richtige Einblicke verschaffen können. Was für die Zuschauer zu viel (an Reizen, Darbietungen...) ist, ist für die Musiker zu wenig (Neugier, Aufnahmebereitschaft...). Da helfen nur viele, viele, viele kleinere Veranstaltungen! Damit es nicht heißen muß: „DIE ABSICHT IST GUT, DOCH DIE STIMMUNG IST FLACH!“

P. B.

MANIA D.

... „Aber in die Hitparade möchte ich trotzdem gerne!“ ...

Ein Gespräch mit MANIA D.

Dieses Gespräch fand kurz nach dem Auftritt beim ‚Festival der Neuen Deutschen Welle‘ im Audimax der FU Berlin statt. Für die ungemein schlaun Fragen sind verantwortlich: Adi S. = A. und Peter B. = P., für ebensolche Antworten: Bettina (Saxophon, Gesang) = Bet., Gudrun (Schlagzeug) = G. und Beate (Baß) = B.

... WAS WOLLT IHR WISSEN ...
... WAS WOLLT IHR WISSEN ...

B.: „Was wollt ihr wissen? Wollt ihr was wissen? Oder sollen wir euch die Fragen stellen? Wie hat euch z. B. heute unser Konzert gefallen?“

A.: „Ich fand euch nicht so gut wie beim letztenmal vor Siouxsie, als ihr mit Rhythmusmaschine gespielt habt.“

G.: (normalerweise Schlagzeugin und nicht Maschine) „Eine glatte Unverschämtheit, Gemeinheit!“

P.: „Ich fand das letzte Stück, die Zugabe am besten. Das war angenehm unernst. Die ersten Stücke haben mich zwar beeindruckt, aber dieses drastisch Ernste der Musik frißt sich mit der Zeit auf. Zu viele Urschreie!“

Bet.: „Ja heute ist die ganze Musik nach dem dritten Stück abgeflaut... vom Gefühl her, obwohl danach unsere besseren Stücke kamen. Wir kamen alle nicht voll hinter die Musik. Das Herz war nicht dabei. Das letzte Stück hat mir am meisten Spaß gemacht. Wir haben das zum erstenmal heute gespielt. Wir kannten nur den Text (eine Parodie auf alle Westdeutschen und ‚sonstigen‘ Ausländer, die mal kurz nach Berlin kommen... mal gucken...) und haben einfach angefangen. Danach wär's erst richtig losgegangen.“

A.: „Was sagt ihr denn zur Atmosphäre hier?“

B.: „Sehr angenehm, zu angenehm.“
Bet.: „Ja. Studis, nee!“

P.: „Aber sind das nicht die einzigen, die euch zuhören?“

Bet.: „So mußt du nicht denken. Das ‚Berliner‘ Publikum ist ja gar nicht hergekommen. Das war hier sowie in Westdeutschland: Viele undankbare Leute, die uns im Grunde gar nicht sehen wollten. Die rennen überall hin und kriegen das einfach nicht rein, nur zu den Gruppen zu gehen, die sie auch wirklich mögen. Das ist hier mehr Pflichterfüllung als Neugier-

de. Im SO 36 wäre alles viel besser gewesen, party-mäßiger.“

P.: „Wie ist denn das ‚richtige‘ Berliner Publikum?“

Bet.: „Das sind die, die werden sauer, wenn's blöd wird, z. B. die Punks aus Kreuzberg. Und die ‚Hard-Hippies‘ sind auch nicht hergekommen, weil die kein Geld für die U-Bahn haben und am Ersten sind ja immer die Kontrolleure unterwegs...“

P.: „Wie haben denn die Punks bei euren Auftritten reagiert?“

Bet.: „Erst wollten die uns verprügeln, dann haben wir aber klar gemacht. Die sind so drauf: Die finden o. k., was echt ist und das, was auf ‚er Welle schwimmt, das wollen die verprügeln. Uns haben sie geglaubt und gesagt: ‚O. k., jeder soll seine Chance haben...“

P.: „Und haben sie euch zugehört?“

Bet.: „Die machen zwar mal eh, eh..., aber sind dageblieben und kommen auch wieder. Heute war kein einziger echter da.“

P.: „Wieso seid ihr hier als einzige Berliner Gruppe?“

G.: „Wir sind ja sozusagen die einzige interessante Berliner Gruppe... also das war jetzt ein SCHERZ! Ich finde es eine Unverschämtheit, daß die ganzen westdeutschen Gruppen rangeholt werden und wir als einzige Berlin repräsentieren sollen. Das geht überhaupt nicht. Das ist Quatsch!“

B.: „So ist das aber glaub ich nicht gedacht. Eher als Überblick über die ‚neue deutsche Welle‘.“

G.: „So kommt das aber rüber... Und wir sind wirklich nicht die Spitze von Berlin.“

A.: „Welche Gruppen in Berlin findet ihr noch gut?“

G.: „Ich mein, mit wem haben wir noch mal das erste Konzert gemacht? Ja ‚PI/E, ‚Liebesgier‘ (gibt's nicht mehr), ‚Übergangslösung‘ (gibt's auch nicht mehr), ‚Einstürzende Neubauten‘ find ich noch ganz gut. Aber ich kann ja nicht alle Gruppen kennen.“

A.: „Mit der Kreuzberger Szene ‚Beton-Combo‘, ‚Katapult‘ u. a. habt ihr nichts zu tun?“

G.: „Nee, eigentlich nicht.“

P.: „Seid ihr schon mal in einem Jugendzentrum aufgetreten?“

Bet./G.: „Nee!“

P.: „Warum nicht?“

Bet.: „Die Zeiten sind vorbei.“

G.: „Wir sind aber gar nicht mehr so jung.“

Bet.: „Wir haben damals unser eigenes Jugendzentrum gemacht. Die Jugendli-

chen haben alle ihre eigenen Sachen zu laufen. Die brauchen uns nicht mehr.“

A.: „Dafür seid ihr doch mal im ‚Tempodrom‘ aufgetreten...“

G.: „Ach das war total fürchterlich! Da mußten wir auf die Minute genau auf die Bühnen springen. So jetzt oder nie. Da waren die ganzen Gruppen, die groß rauskommen wollen... so auf Biegen und Brechen, die das nachmachen, was gerade angesagt ist, gemixt mit ‚ner Prise eigenen Stil.“

Bet.: „Davon gibt's in Berlin ‚ne ganze Menge Gruppen, die als Nina Hagen ‚in‘ war, sich ‚ne heiße Sängerin engagiert haben und jetzt, wo die neueste Information ‚Avantgarde‘ ist, fangen sie mal damit an. Die kommen nicht weit.“

... „So trifft die das, wie wir das rausgeben im Moment“ ...

P.: „Aber ihr seid auch in der Gefahr leicht zur ‚Kult-Gruppe‘ einer bestimmten Szene hochgejubelt zu werden?“

G.: „Was? Kult? Kult ist doch wunderbar, das schönste, was es gibt!“

P.: „Was ihr wirklich macht und was ihr wirklich seid, das soll keiner erfahren?“

G.: „Wir machen nichts wirklich. Wir machen nur Kult!“

P.: „Ist eure Musik nur so einfach hingehauen, eine Hülle hinter der nichts steckt?“

G.: „Nei... n!“

B.: „Das täuscht. Das wirkt nur so.“

G.: „Nee, das ist schon durchstrukturiert. Aber in jedem Konzert spielen wir die Stücke so, wie wir uns fühlen. Jedes Stück ist jedesmal anders.“

A.: „Wie arbeitet ihr an den Stücken? Geht ihr mit einem Thema im Kopf an die Musik heran?“

G.: „Nee, eher emotional. Letztesmal wollten wir was über Vampire machen, weil wir uns ab und zu so geschreckt fühlen, nachts, wenn wir allein zu hause sind. Wir haben uns dann die Instrumente geschnappt und uns in dieses Gefühl hineingesteigert.“

P.: „Wen wollt ihr mit eurer Musik erreichen?“

Bet.: „Grundsätzlich alle die, die uns verstehen, daß wir das so machen. An dem einen geht das vorbei, die anderen trifft es. Und das kann nicht jeden treffen!“

A.: „Wie trifft das denn die Leute? Was habt ihr für Erfahrungen?“

Bet.: „So trifft die das, wie wir das rausgeben im Moment. Es sollen viele Leute zu unseren Konzerten kommen,

aber die sollen nicht denken, daß sie mit ihrem Eintrittsgeld auch uns gekauft haben. Sie kriegen was geboten, aber nicht unbedingt das, was sie eh schon kennen.“

P.: „Die Musik klingt oft sehr bedrohlich. Wollt ihr die Leute bedrohen?“

Bet.: „Nee, nicht bedrohen... Das ist einfach etwas, was wir jeden Tag erleben und wenn uns das bedroht, dann tun wir das so raus, wie wir das erleben. Wenn das Publikum das mitkriegt, dann bedrohen die gleichen Sachen, die uns bedrohen, sie auch. Auf jeden Fall verstehen wir uns dann erstmal.“

P.: „Meinst du, daß hilft den Leuten?“

Bet.: „Weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß es mir unheimlich hilft.“

P.: „Das glaube ich gerne, aber...“

Bet.: „Aber wir tun das nicht nur für uns. Ich glaub schon, daß es einige Leute gibt, die das verstehen, die die gleichen Empfindungen haben. Für die machen wir das. Und ich weiß, daß unsere Musik einigen Leuten was gebracht hat. Sonst hätten wir schon längst aufgehört... auch wenn es 1000 Leuten nicht gefällt.“

P.: „Und wie hat es bei euch bzw. bei dir angefangen?“

Bet.: „Ganz früher auf der Schule hab ich mal viele Instrumente gelernt, Harmonie und so... Na ja, und irgendwann hab ich mal ganz lang mit so einem jungen Mann zusammen gelebt. Das war mir auf die Dauer zu langweilig. Also machst du was, habe ich zu mir gesagt. Ich hab dann 1 1/2 Jahre so vor mich hin gespielt, Saxophon... Letztes Jahr im Sommer – das war, als ich noch mit Gudrun den Kleiderladen machte – kam Beate reingeschneit und meinte, sie wolle eine Gruppe aufmachen... Zuerst waren wir zu fünft und es sind ganz chaotische Sachen verursacht. Gudrun hat in der Zeit eine andere Gruppe gemacht: ‚Liebesgier‘. Seit Januar sind wir zu dritt und es ist jetzt alles ernsthafter geworden. Die erste Zeit mußten wir uns aufeinander einstimmen. Jetzt kennen wir uns so gut, daß wir anderes dazulernen können z. B. arrangieren. Dazu verändert uns, was um uns und speziell in Berlin passiert.“

FORTSETZUNG
S. 16





... Die Männer haben einen ganz anderen Herzschlag!!! ...

P.: „Was meint ihr, habt ihr jetzt für ein Image?“

Bet.: „Ich weiß nur, daß sie mich immer für einen Jungen halten. Weiter geht das noch nicht.“

G.: „Die mögen uns alle nicht.“

Bet.: „Die sagen, so was Unverschämtes wie unsere Musik würde sich ein Junge nie trauen. Als Frauengruppe hast du natürlich erstmal Vorschuß: Typen, wie sie alle geil sind und seibern, wenn da Mädchen auf der Bühne stehen ... Früher sind viele nach dem ersten Ton schnell wieder rausgelaufen. Mittlerweile bleiben sogar ein paar da.“

Berlin ist so ...

P.: „Ihr habt eben betont, daß es für euch wichtig ist, in Berlin zu leben, und daß das eure Musik beeinflusst. Kannst du das mal genauer beschreiben, wie du Berlin siehst, welches Gefühl du hier hast?“

Bet.: „Berlin ist ... weil alle Leute sagen, in Berlin kannst du machen, was du möchtest ... du kannst das machen, weil

A.: „Hat sich nicht das Klima in Berlin in letzter Zeit noch verschärft?“

Bet.: „Ja, aber deutlich! Als wir angefangen haben, die ganzen Bands, die haben alle die Leute total verarscht ... wirklich nur das gemacht, was sie wollten ... bis die Leute richtig Wut gekriegt haben. Jetzt geht eine Lese durch die ganzen Gruppen. Die Verarschungszeit ist zu

schwer, für andere zu sagen, was wir machen. Aber als ‚Avantgarde‘ eingestuft zu werden ist mir lieber als ‚New Wave‘ oder ‚Punk-Rock‘.“

P.: „Aber von der Intensität liegt ihr doch auf einer Linie, die mal vom Punk-Rock ausgegangen ist?“

Bet.: „Ich rede in erster Linie von ‚New Wave‘. Das ist überhaupt das künstlichste, was es gibt. Das sind die Leute mit den Krawatten sprich die Plattenfirmen, die Gruppen für ihre Wellen brau-



Bettina



Gudrun



Beate

Fotos: Burat

A.: „Seid ihr mit Anspruch eine Frauengruppe?“

G.: „Nöö.“

Bet.: „Na schon! Die Männer haben einen ganz anderen Herzschlag, einen ganz anderen Rhythmus im Blut. Das hat nichts mit ‚frauenrechtlerisch‘ zu tun. Das ist eine Tatsache. Ich hab Schwierigkeiten, mit einem Mann zusammen Musik zu machen.“

P.: „Kann man wirklich Musik in männlich und weiblich aufteilen?“

Bet.: „Auf jeden Fall! Wir haben alle schon mit Jungs Musik gemacht und auch nur mit Frauen. Und mit Jungs ist immer Kampf ... sich präsentieren müssen, jeder einzelne gegeneinander und besonders wenn eine Frau dabei ist. Du wirst vielleicht akzeptiert, aber du mußt den Kampf aufnehmen.“

P.: „Aber was hat denn die Musik z. B. vom ‚Plan‘ mit ‚männlich‘ zu tun?“

G.: „Die verleugnen ihre Männlichkeit.“

Bet.: „Die wollen echt wieder Kinder sein, harmlos wie Neutrums.“

Berlin ist so: Zwar sind erst alle freundlich, aber dann ist es die Stadt, wo du keine Freunde haben brauchst, wo du nicht freundschaftlich sein mußt ... und zwar mit einem gewissen Draht, aber dann sagst du: „Leave me alone!“ Jeder muß sein eigenes Ding hier finden!“

P.: „Glaubst du nicht, daß gerade dieses Cool-Sein die Leute kaputt macht?“

Bet.: „Nein, das ist kein Cool-Sein. Berlin ist die Stadt, wo man für sich am meisten lernen kann. Deshalb passieren auch hier im Moment so viele Sachen. Die Atmosphäre ist eher hart als cool. Entweder ziehst du dein Ding durch oder nicht. Ich kenne auch 'ne Masse von Leuten, die das nicht gepackt haben.“

P.: „Das klingt ja fast wie eine Beschreibung von New York.“

Bet.: „New York ist dagegen viel poweriger ... du hast mehr Möglichkeiten, was zu machen. Da ist jeder ein Künstler.“

A.: „In Berlin doch auch!“

Bet.: „Berlin ist im Endeffekt härter. Bevor du hier was machen kannst, mußt du viel, viel mehr kämpfen.“

Ende. Bei der großen Anzahl der Gruppen, die es jetzt gibt, wird so etwas wie eine Profilierung einsetzen.

... Die Kohle will ich gerne haben! ...

P.: Was meinst du, wo eure Entwicklung hingehet? Habt ihr keine Angst euch anzupassen zu müssen, wenn z. B. größere Plattenfirmen vor der Tür stehen?“

Bet.: „Das ist so: Die Kohle will ich gerne haben und mal unter optimalen Bedingungen arbeiten, in einem guten Studio ... aber vor allen Dingen will ich das durchziehen, was ich will. Ich hab schon die Hoffnung, daß wir mal was verdienen werden. Die Leute, die uns am Anfang boykottiert haben, fotografieren uns jetzt und laufen uns hinterher. Wir sind zwar jetzt auch ein Eckchen anders, aber das eine Ding, was wir in unserer Musik drin haben, das bleibt da. Das ist eben etwas unheimlich persönliches.“

P.: „Manche stufen euch als ‚Avantgarde-Gruppe‘ ein. Schmeckt euch das?“

Bet.: „Ich weiß nicht. Von mir aus können uns die Leute so einstufen. Es ist

chen und dann beizeiten verheizen. Dazu bin ich mir zu schade.“

P.: „Wollt ihr von eurer Musik leben?“

Bet.: „Heute ist das so, daß du wirklich ernst machen mußt, sonst erreichst du nichts. Für mich ist die Musik die Hauptsache, für Beate auch ... bei Gudrun weiß ich nicht, sie hat da andere Vorstellungen von Sicherheiten und so ...“

P.: „Und mit dem Geld?“

Bet.: „Manchmal haben wir ein paar Tage ganz, ganz wenig, dann mal wieder viel ... Das ist aber gleich schon wieder ausgegeben. Irgendwie geht's halt.“

... Beate ist 'ne 5 oder 4 ...

Bet.: „Hat dir Gudrun das schon mit den Sternzeichen gesagt?“

P.: „Nee.“

Bet.: „Also Gudrun besteht da heute abend in jedem Interview drauf. Gudrun ist Stier, Aszendent Skorpion. Beate ist Löwe, Aszendent Schütze. Ich bin Zwilling, Aszendent Skorpion und 'ne 6. Gudrun ist 'ne 4 und Beate ist 'ne 5 oder 4.“

P.: „Und was sagt uns das?“

Bet.: „... Auch so'n Ding! Das sagt ein paar was und ein paar nichts, ... genauso wie die Musik.“

P. B.

VINYL MUSIK AUS SCHWARZEN STÄDTEN
REGGAE • POGO • KWELA • OLDIES
BOOGIE IMPORT UND VERSAND

GLEDITSCHSTR. 45 | BERLIN 30 MO. - FR. 14 - 12.30 UHR TEL. 030/2 16 88 30

Blue Moon Direktversand aus GB und USA

ROCK-A-BILLY, NEW-WAVE, HEAVY METAL-
Accessoires und Bekleidung; z. B.:

Drapes alle Farben	159,-	Div. T-Shirts	ab 14,-
Drainpipes schwarz	69,-	Bondage Jacken	59,-
Petticoats	50,-	Riesenaufnäher	ab 8,-
Creepers alle Farben	98,-	Armbinden	je 8,-
Bondage Hosen alle Farben	89,-	Badges	je 1,-

... Katalog kostenlos anfordern bei: ...

Blue Moon • 23, Belzigerstraße • 1000 Berlin 62

RADIO CAMPUS 103.3 &
FACTORY BENELUX PRESENT



A FACTORY
NIGHT

(again)

Foto: Völkel



31/10 20H

Der Ausflug in den Neo-Psychedelismus fand in einem Hörsaal der Brüsseler Universität statt. Man vergewaltigte sich folgende Szene: der verdunkelte, von Scheinwerfern ros, giftgrün, blau getupfte Hörsaal, verstreut zwischen den Lichtkegeln ernsthaft junge Gestalten, deren eine Hälfte sich sinnend in, hinter, zwischen und auf den Pulten herumtrieb, während die anderen eine stumme Mauer vor der Bühne bildeten. Bei solcher körperlichen Nähe dennoch größtmögliche Distanz zum Publikum zu bewahren, scheint übrigens ein wichtiges Anliegen der auftretenden Gruppen zu sein, oder die Kommunikation findet auf irgendwelchen mysteriösen Wellenlängen statt, die sich mir nur teilweise erschließen. Zwischendrin die allgegenwärtigen Video-Götter in weißen Overalls, die neben zahllosen durch grüne Ansteckkärtchen gekennzeichneten Helfern den größten Teil des Publikums ausmachten. Tritt man in die Vorhalle, um ein Sandwich oder ein schlabriges Bier zu kaufen, kommt man fast in eine andere Welt, tröstlich real, aber irgendwie unpassend. Und über allem schwebte der Geist von Ian Curtis wie weiland der des Herrn über den Urmeeren — es werde Licht.

Wir kamen rechtzeitig zum Auftritt der ersten Gruppe „The Names“ aus Belgien. Irgendwie „smart“ und gut, ein paar kleine nette Perfektionisten — wieder gefragt. Der Sänger konzentrierte sich hauptsächlich auf seinen Baß, steppte auf der Bühne hin und her, überzeugte trotzdem, wenn er ans Mikro trat, um einigermaßen Unverständliches vor sich hin zu singen. Die Musik war klar psychedelisch angehaucht, aber alles etwas energischer gebracht, relativ sparsam im Umgang mit Effekten, stattdessen durchsichtige und gradlinige Spielweise, so daß man sich noch gut ohne vorherige Meditation dran erfreuen konnte.

Die Mitglieder der „Names“ sah man übrigens während des Auftritts zeitweise grinsen. Nachher sprangen wir mal kurz in die Garderobe, wo wir ein Mitglied von Section 25 in der Ecke liegen und mit unheilswangerer Stimme: „Um 10 Uhr steht ich da auf der Bühne . . .“ verkünden sahen. Ich machte mich schnell wieder weg, und um 10 Uhr standen Section 25 dann leider wirklich auf der Bühne, um ihr Füllhorn über mich kleingläubiges Würstchen auszuschütten. Nein, hat man je so etwas großartiges gehört? Bombastische Klänge erfüllten den Raum mit Beben, ließen das Publikum in Ehrfurcht erstarren und vor dem geistigen Auge Visionen erhabenen Wahnsinns erstehen. Und das alles mit relativ geringem Personalaufwand und ein paar Tonbändern. An Düsterei übertrafen S 25 wirklich alles bisher dagewesene, reife Leistung. Durch diese übermenschliche Belastung ließ sich natürlich die stetig fortschreitende Gesichtsverzerrung der Musiker und insbesondere des Sängers erklären. Da sich diese Symptome jedoch zunehmend auch beim Publikum erkennen ließen (abwechselnd mit völligem Erschlaffen der Gesichtsmuskulatur, Schließen der Augen und verlangsamerter Atmung), schlage ich vor, S 25 vom Gesundheitsamt überprüfen und notfalls unter Quarantäne stellen zu lassen.

Nächste Gruppe war Durutti Column, falls man das als Gruppe bezeichnen kann, denn es waren lediglich Mr. DC und zu seiner Unterstützung Donald von a certain ratio am Schlagzeug. Der kleine Introvertierte mit der großen Gitarre so ganz allein auf der Bühne, umgeben von Bändern, Synthesizern und was es sonst noch gibt, sah beinahe rührend aus. Eine ätherische, zarte Gestalt, schüchtern aus Überzeugung, blaßrosa lackierte Fingernägel . . . Einen abscheulichen Au-

genblick lang fragte ich mich, ob das wohl der Mike Oldfield der neuen Welle sei, aber nein. Bei Durutti Column gabs das gewisse Etwas, das zum Bleiben reizte, neugierig machte, auch wenn es mir im Hinterkopf ganz unverständlich schien, wie man stehend und stumm eine halbe Stunde lang jemanden zusehen kann, bei dem man sich nicht sicher ist, ob er nicht glaubt, er stünde im Wald oder sonstwo und nicht auf der Bühne. Seltsame Musik war das, nett und lieb und sogar ein bißchen lustig, trotz der welterschmerzlichen Aura, die auch D. C. umgab, schwebte sie über dem griffigen Schlagzeugrhythmus, der die Sache in Erdnähe festhielt, wann immer



sie drohte in die 27. Dimension hinüberzuwechseln. Für mich war's allerdings zu solch später Stunde nach nem anstrengenden Tag sehr negativ entspannungsfördernd, und ich döste beinahe ein, als ich mich nur für ein paar Minuten hinter ein Pult setzen wollte.

Mit a certain ratio ging es dann zum angenehmsten Teil des Abends über. Der Sänger hatte natürlich den Ehrgeiz, als Ian Curtis-double in die Musikgeschichte einzugehen, und überhaupt wirkten a certain ratio extrem wunderbar. Hätten sie untereinander die Instrumente getauscht, wäre unheilbare Verwirrung ausgebrochen, wer nun wer sei, denn sie sahen sich alle unglaublich ähnlich. Kaum zu glauben, daß sich 5 verschiedene Individuen auf der Bühne bewegten, die ganze Gruppe wirkte eher wie ein einziges 5-Zelliges und höchst subjektes Wesen. Einzig der Schlagzeuger hob sich von der Erscheinung ab, erstens weil er Schwarz ist und zweitens, weil er keinerlei Anzeichen der bittersüßen Melancholie zeigt, die sich die anderen gleich einer welken Herbstblume hinter's Ohr gesteckt hatten.

Besonders toll bei der Psychedelic-Big-Band waren die beiden Trompeten, (gibt es überhaupt etwas schöneres als Blasinstrumente), die die mittlerweile etwas stickig gewordene grün-rosa Atmosphäre mit wunderbarer Schärfe in verdäuliche Stückchen zerschnitten und den Soul-touch der Musik verstärkten. Sonst sehr „funky“, „schwarz“, etcetera etcetera, dominierendes Schlagzeug und leider zum Schluß etwas Percussion-lastig, weil jeder einzelne irgendein Ding bekloppte, sodaß man glaubte, in einen African-Dance-Workshop geraten zu sein. Anfänglich war dieses ekstatische Geschepper auf der Bühne wirklich mitreißend, aber als

sich alle in Trance getrommelt hatten, wurde es fürs Publikum eher anstrengend. So ein Ausrutscher passierte den Ratio-Jungs nur dieses eine Mal, sonst haben sie mir an diesem Abend am besten gefallen. Ihren Single „Hit“ „Shack up“ spielten sie nur noch als lustlose Zugabe, nachdem sie der verantwortliche Herr beinahe mit Gewalt wieder aus der Garderobe gezogen hatten. Sie nudelten es in 2 Minuten runter, wir hatten's hinter uns und konnten zur Curtis-Gedächtnis-Minute in die Garderobe verschwinden.

Würdigen Abschluß fand der Abend, als der Organisator von Factory Benelux noch vom Sprecher der Videofraktion einen auf die Nase bekam, weil er ständig deren Arbeit stören würde. Er blutete wie ein Schwein und verfiel in Anpassung an die sowieso herrschende Stimmung auch noch in pechschwarze Verzweiflung. Wir verabschiedeten uns.

So was soll man abschließend noch sagen? Ein wenig bedrückt hat mich der ganze Abend ja doch, weil ich mir auch mit meiner eigenen Meinung über die Neue Ernsthaftigkeit nicht ganz klar bin, und deshalb dieser Tendenz in der Musik zu ablehnend gegenüberstehe. Klar ist bloß eins: Daß die Werte die mit dem aufkommenden Punk als erfrischend, erneuernd, ja sogar emanzipatorisch begrüßt wurden, schon wieder in den Mülleimer der Musikgeschichte gewandert sind. Wer eine dieser Gruppen auf der Bühne gesehen hat, wird sich z. B. sicher nicht angeregt fühlen, es selbst einmal zu versuchen.

Clara

THE NAMES
SECTION 25
A CERTAIN RATIO
THE DURUTTI COLUMN

dexys midnight runners



In den Rater Hof war ich eigentlich nur gekommen, um auch DEXYS MIDNIGHT RUNNERS auf der Liste "Live erlebte interessante Gruppen" abhaken zu können. Mit zweierlei hatte ich nicht gerechnet: Daß ihr Auftritt für mich zu einem der aufregendsten des Jahres werden sollte und daß im Anschluß daran noch Gelegenheit zu einem Gespräch mit Kevin Rowland –Sänger und Motor der Gruppe– war. Als mich die Kunde von letzterem erreichte, war ich eigentlich schon –einigermaßen erschöpft und angeschlagen– im Aufbruch begriffen. Denn nachdem aus England verlautete, DMR würden der Musikpresse keinerlei Interviews mehr gewähren, war ich natürlich auf eine solche Möglichkeit hier völlig unvorbereitet. ("Was soll ich denn jetzt fragen?")

(Optimistischer und daher besser präpariert war da schon Klaus. In der neuesten Ausgabe seines Fanzines PROPAGANDA c/o Klaus Schäfer, Zülpicher Str. 100, 5150 Düren wird der Interessierte dann auch eine Menge über Dexys finden.)

Erste Frage also, warum sie denn jetzt mit uns sprechen, während sie in England den Kontakt zu den Musikjournalisten abgebrochen haben "Unsere Erwartung richtet sich nur gegen die britische Musikpresse. Die ist so abgehoben von allem, was unter den Jugendlichen passiert. Die Leute schreiben nach ihrem festen Weltbild. Was ihnen gefällt, ist dann zugleich auch wichtig." Nun sind DMR z.B. in einem großen Feature über die Gruppe sehr gut weggekommen. (Im Oktoberheft von SOUNDS ist ein Teil davon abgedruckt.) "Klar. Es geht garnicht darum, ob wir da gut oder schlecht aussehen, der Schreiber hat uns nicht verstanden. Auch eben so ein typischer Journalist aus der Mittelklasse, der seine Vorstellungen in uns hineingelegt hat. Aber eine unbekannte Gruppe ist doch auf die Musikpresse –egal wie gut oder schlecht– angewiesen, wenn sie mehr Leuten bekannt werden will? Die hätten doch garnicht die finanziellen Möglichkeiten, wie ihr, stattdessen in einer großaufgemachten Anzeigenserie an die Leser zu treten." "Mag sein. Trotzdem, selbst wenn wir mal nicht mehr so erfolgreich sind. Inter-

views mit denen wird's nicht mehr geben. Wir sind nie reich gewesen, wir kommen alle aus der Arbeiterklasse, aber genug Geld, um uns durchzuschlagen, hatten wir immer...

Die Anzeigen haben wir alle selbst entworfen und von der Plattenfirma bezahlen lassen. D.h. die letzte war ihnen wohl zuviel, denn die mußten wir selbst bezahlen." Daß sie sich nicht selbst der Kritik aussetzen wollten, hat nichts mit ihrer Entscheidung, was die Musikpresse angeht, zu tun? "Auf keinen Fall. Nach unseren Konzerten sprechen wir immer mit ner Menge Leute. Und wir stecken auch Kritik ein, wenn sie von Leuten kommt, die wenigstens versuchen uns zu verstehen." In ihrem ganzen Auftreten und in den Anzeigen kommen DMR als recht harte Burschen daher, –"hard hitting men in town", wie sie an einer Stelle schreiben,– gefallen sie sich etwa in einer Art-"Macker"-Pose? "Nee. Das geht in keiner Weise gegen Frauen, das hat eher etwas mit Selbstbewußtsein zu tun."

Ihre LP gehört sicher zu den besseren Veröffentlichungen des Jahres 1980. Dennoch war die Diskrepanz zwischen Platte und Kon-

zert augenfällig: Während die Balladen für mich zu den Schwachstellen von "Searchin for the Young Soul Rebels" gehören, was im Konzert gerade umgekehrt. Kevin Rowland kündigte "I'm just lookin" hier mit den Worten an "Jetzt wird's härter werden - viel intensiver!", und die Nummer löste dieses Versprechen hundertprozentig ein. Darauf angesprochen meinte Kevin: "Eine Plattenaufnahme ist eben was ganz anderes als ein Gig. Da muß man mit mehr Stil arbeiten." Ich erwarte auch gar kein Live-Album. Aber wenn Stil in Stilisierung umschlägt und wie es, meiner Meinung nach, auf der Platte geschieht, was gefühlvoll klingen soll nur übertrieben und pathetisch klingt, dann geht die Wirkung der Nummer doch verloren?" "Darauf kann ich nichts sagen, vielleicht ist es einfach nicht die richtige Musik für dich?" Live wars aber das Richtige für mich! "Was solls? Es ist einfach die beste LP der letzten Jahre."

Vor Jahren war Kevin Rowland und Al Archer Mitglieder der Punkband "The Killjoys". Wie steht er denn heute zu Punk? "Hab'

ich überhaupt nichts mehr mit zu tun. Es sah mal so aus, als würde sich von da was Grundlegendes ändern. Doch heute ist es auch bloß noch ein Teil der alten Rock-Maschinerie."

Desillusioniert von "Punk", zog er sich auf die Soul-Musik der 60er Jahre zurück. Cliff Bennet, Zoot Money, Sam&Dave, James Brown, Aretha Franklin etc. nennen sie in ihren Anzeigen. Und ebenso Geno Washington, Kevin: "Der am meisten unterschätzte Soul-Sänger überhaupt!" Bei letzterem würden rechte Soul-Puristen schon ernste Zweifel anmelden. Cliff Bennett und Zoot Money rechnet man jedoch auf alle Fälle der weißen britischen R&B-Szene der 60er zu.

Aber für Kevin und DMR ist Soul mehr als ein musikalischer Gattungsbegriff. "Ehrlichkeit", "Intensität", "Leidenschaft", "Wärme" sind die Worte, mit denen sie ihn definieren. So fällt das meiste, was in den 70er Jahren unter dem Etikett "Soul" erschien, für ihn nicht mehr darunter, weil zumeist die o.g. Eigenschaften fehlten. Zugleich kann er sich aber vorstellen, daß eine Musik, die mit Geno Washington oder James Brown

Café Wellblech
Angel & Co GmbH
Neusser Straße 339
5000 Köln 60
Telefon 0221/761744

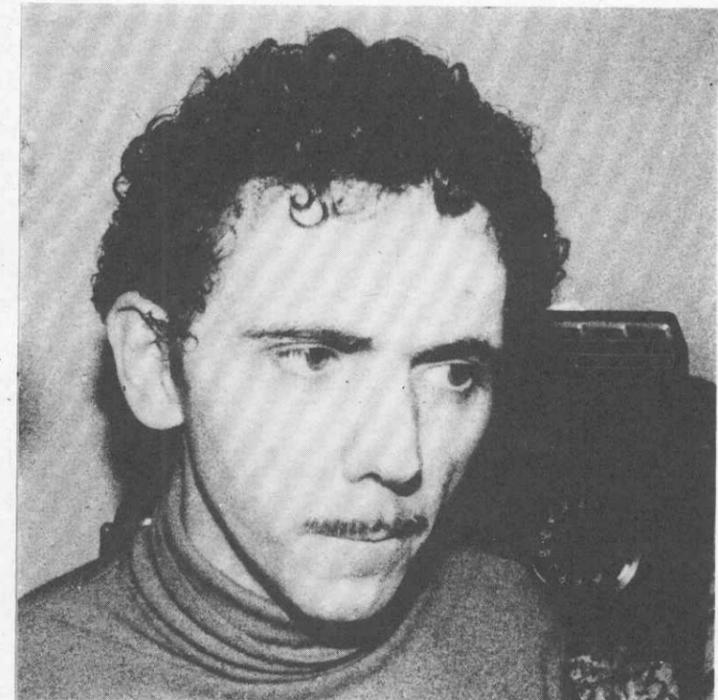
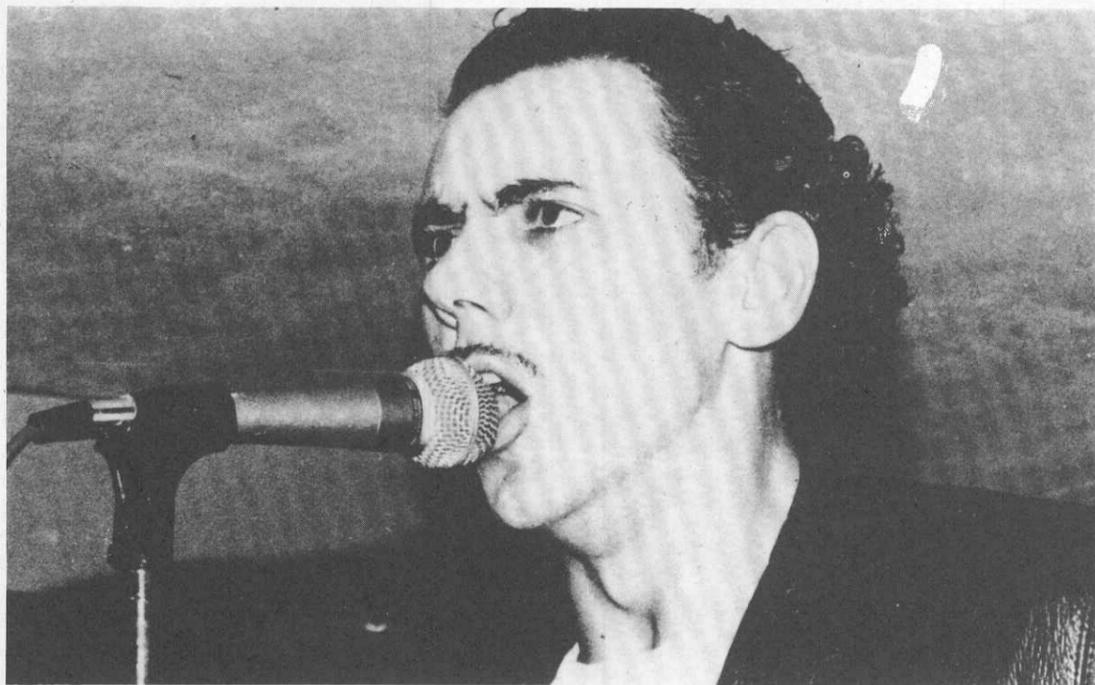


formal nichts zu tun hat. "Soul" hat. Mit den neuen englischen "Soul"-Bands wie Q-Tips oder The Step wollen sie deshalb nicht in Verbindung gebracht werden, weil die nur einen Stil ohne wirklichen Inhalt wiederaufleben ließen. Ob es denn im Moment überhaupt eine Gruppe gäbe, die seiner Meinung nach was zu sagen hätte? "Nein! Ich gehe nur noch selten zu Konzerten. Und wenn, komm ich immer enttäuscht wieder raus."

Kollegin Klara fand zur selben Zeit Gelegenheit, mit einigen anderen Mitgliedern der Band zu sprechen und hat dabei den Eindruck gewonnen, daß das rigorose

bißchen auf Ska machen würden, meinten sie. Und tatsächlich, weiß ich selbst von einigen Bands aus Birmingham, die vorher "Punks" waren, und jetzt einen auf Ska machen, nur um in die Hitparade zu kommen."

Im Titel der L.P. heißt es "Searching for the young Soul Rebels" — ist das eine Art Programm, mit der sie eine neue Bewegung ins Leben rufen wollen? "Nein. Das bezieht sich auf uns. Wir haben uns gesucht und dann gefunden. Außerdem ist es doch ein sehr gut klingender Titel, nicht?" Wollen sie denn andere Leute mit ihrer Musik beeinflussen? "Nein, das ist nicht das richtige Wort. Eher Inspirieren, etwas eigenes zu machen."



Urteil Kevins über den Rest der musikalischen Welt nicht von allen geteilt wurde. Sogar der Name "Stones" soll gefallen sein, bei der Erwähnung musikalischer Vorlieben.

Zurück zu Kevin Rowland. Auf den Plakaten hier wurden DMR als "Soul & Ska" Band angekündigt. Sehen sie irgendwelche Gemeinsamkeiten mit den Specials, Selecter, etc.? "Nein, eigentlich nicht. Das ist nur ein Revival ohne wirkliche Tiefe." Nun gut. Aber in einem Land wie England mit seinen Rassenproblemen, ist es doch sicher eine große Leistung, mit einer gemischtrassigen Band hunderttausende von potentiell rassistischen Jugendlichen zu erreichen, und die vielleicht zu beeinflussen? "Ja, das ist sicher ihr einziger Verdienst! Ansonsten ist das alles heute schon Big Business. Two Tone wollte z.B., daß wir unsere erste Platte bei ihnen rausbringen sollten. Das würde bestimmt ein Hit, wenn wir nur ein

Drei Tage später — Bensberg, einige vergebliche Versuche den versammelten Dr. Feelgood Fans "Musik zu Zeit" zu verkaufen — darauf ein (Dosen-)Bier. Ich traue meinen Augen nicht: die "Jungen Soul Rebellen" bei den alten R&B Schlachtrösern, und auch noch in Bensberg? Al Archer und Kevin Rowland waren in Köln bei Leuten von ihrer Plattenfirma (Electrola) untergebracht, nachdem sie in Stuttgart und Zürich aufgetreten waren ("Toller Gig, da!"). Am nächsten Tag sollte es denn zwecks Interview nach Luxemburg zu RTL gehen.

Am nächsten Tag ist ja "Rocknacht", ob sie sich die ansehen werden? Al: "Warum?" Na z.B. Graham Parker. "Komisch, du bist nicht der erste der danach fragt. Warum um alles in der Welt sollten wir densen wollen?" Nun immerhin erhebt Parker ja auch den Anspruch, zeitgemäße Soul-Musik zu machen. "Pah! Das ist doch bloß ein alter Pub-Rocker. Allein schon

die vielen Sonnenbrillen." Ich wollte gerade einwenden, was dem einen seine Sonnenbrillen, sind dem anderen seine Strickmützen, da wendet sich Kevin an Al: "DAS ist der Typ, der meine Stimme pathetisch genannt hat!" Noch einmal sehe ich mich genötigt, zu erklären, daß ich damit nicht seine Stimme im Allgemeinen, sondern auf Platte, besonders bei den langsamen Stücken, gemeint habe. "Aber ich singe da wirklich, wie ich fühle." Und wo wir einmal dabei sind, gebe ich gleich noch zum besten, daß mir die Instrumentalstücke auf der Platte in gefährlicher Nähe zu "Chichago" und Konsorten erscheinen. Al: "Whyyyy?" Weil man zwar das Bemühen verspüre, über alte Soul/Klischees hinauszugehen, aber dann oftmals übers Ziel hinaus schießt und ins Überladene gerät. Wieder Al: "Ich weiß nicht recht. Aber wir haben das eigentlich nicht besonders ausgeklügelt. Im Gegenteil, das hat sich sehr natürlich entwickelt."

Aber nochmal zu dem, was Kevin am Dienstag gesagt hat, daß ihm im Moment keine Gruppe wirklich gefallen würde. "Also gut — die "Black Arabs" sind wohl ziemlich vielversprechend. Die machen ein bißchen sowas wie wir. Aber sonst fällt mir echt niemand ein. Was gefällt Dir denn?" Eigentlich könnte ich jetzt eine dreistellige Anzahl aufzählen: aufs Geratewohl nenn ich die "Au Pairs", die zuletzt in London mächtig Eindruck auf mich gemacht haben. Auch sie wären auf ihre Art "ehrlich" und "intensiv". Kevins Augen weiten sich bedrohlich: "Sag bloß. Die kenn ich aus unserer gemeinsamen Heimatstadt Birmingham. Wenn du die mal siehst, frag sie mal, was sie von uns halten. Eine richtige Band aus der Mittelklasse, die für Typen wie uns nur Verachtung übrig haben."

Dann sprechen wir ein bißchen über ihre Plattenfirma, über die sie sich im großen und ganzen zufriedener zeigen. Was Kevin denn von seinen Markengefährten Gang of 4 hält. "Diese HIPPIES?!" Was er denn mit Hippies meint. "Gang of 4 sind so Leute, die einem von oben herab was beibringen wollen. Wir

kommen aus der Arbeiterklasse. Bands wie Gang of 4 kommen aus der Mittelklasse. Die haben zwar eine bessere Schulbildung und verstehen von den Kids doch nichts. Überhaupt die neuen Hippies, die jetzt wieder überall sind... Dem Arbeiterjugendlichen der in einer Bande ist — ich wollte auch immer Bandenmitglied sein — haben diese Gruppen nichts zu sagen. Irgendwie sind die alle nicht ehrlich..." Ich wende ein, daß es doch auch eine Art von Ehrlichkeit ist, seine Herkunft nicht zu verstecken und sich von da weiterzuentwickeln. "Ach, die sind alle verwirrt. Auch wir sind verwirrt, aber wir machen kein Programm daraus. Wir wollen gerade die 15-18 Jährigen ansprechen, die auch noch nicht genau wissen, wo's langgeht, aber die noch Energie und Hoffnung haben."

Vieles von dem, was Kevin (und auch Al) so sagte, hab ich nicht nachvollziehen können, manchmal gar nicht begriffen. Aber seiner Kompromißlosigkeit, der Kraft, die er in das Erreichen des als richtig erkannten investiert, kann ich nichts anderes als tiefe Anerkennung entgegenbrin-

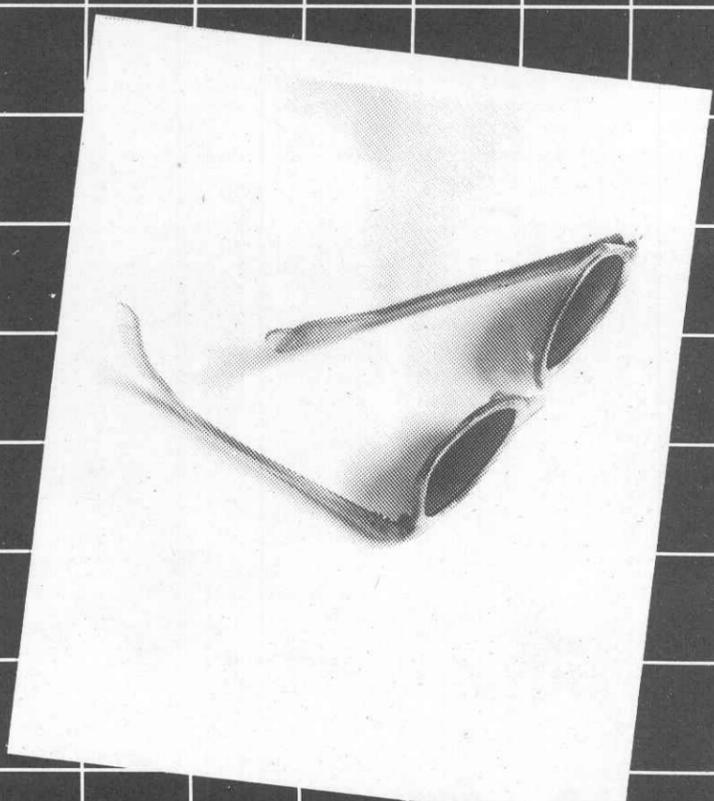
gen. Wenn auch heute die Zukunft von DMR einigermaßen fraglich ist (s. NEU), Persönlichkeiten wie er sind in der gegenwärtigen Musikszene so selten, daß man sicher sein kann, auch in Zukunft noch von den "Young Soul Rebels" zu hören.

Vorher war viel von einem launischen, selbstgerechten Kevin Rowland in der Presse die Rede; an diesen zwei Tagen muß jemand völlig anderes vor uns gestanden haben. Jede Frage, jede Kritik nahm er ernst und versuchte seinen Standpunkt deutlich zu machen. Und wenn Äußerungen wie "einzige wichtige Band zur Zeit", "beste Platte seit Jahren" den Vergleich eines Muhammed Ali der Musik nahelegen, so meint Kevin Rowland doch nur, das Beste, das er gibt, auch das Beste nennen zu dürfen. Wie hieß es, in dem alten Soul-Klassiker, den DMR nicht an eine bestimmte Frau, wie im Original, sondern an das Publikum allgemein richtete: "Das einzige, was wir erwarten, was wir brauchen, ist RESPEKT!"

Fotos: Burat

G E.

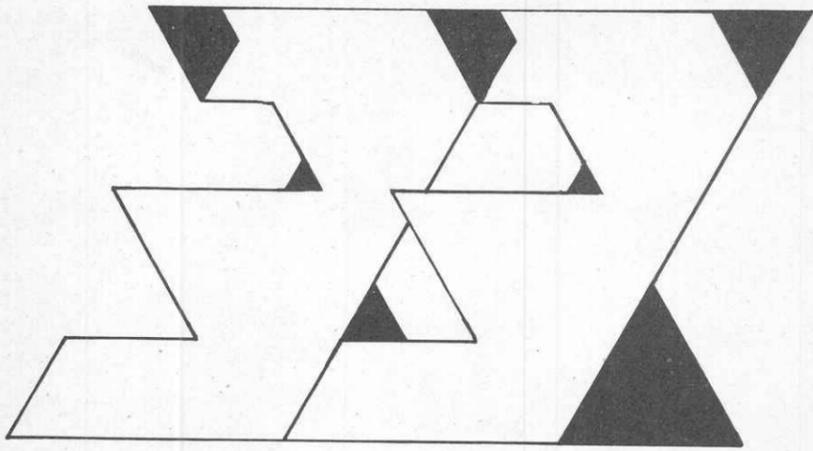
DAS COVER



Night
PRODUCTIONS

0201/407017

Herbert Höltgen & Rüdiger Pracht · Ludwigstraße 1 · 4300 Essen 16



Bruce Springsteen
The River
(CBS)

Lang hat die BS-Fan-Gemeinde warten müssen, bis das neue Opus das Licht der Welt erblickte. Die Studiokosten waren wahrscheinlich so hoch wie die etlicher LP's in unseren Charts, aber wer hat, der hat. Wirklich? Nach vier, z. T. hervorragenden LP's, vor allem The Wild, The Innocent and the E-Street Shuffle ('74) und 'Darkness' begnügt sich Bruce Springsteen auf 'The River' mit einer Plünderungsdiverser Stilrichtungen der zeitgenössischen Rock'n'Roll-Musik, zeigt nur ab und an seine große Klasse. Die Hälfte der Songs sind langsame Balladen, der Rest schnelle Rocker sowie typische BS-Stücke, wie nur er sie schreiben und singen kann und die seine Klasse ausmachen.

In den Balladen singt unser einsames Stadtkind über altbekannte Themen wie verlorene Liebe, kaputte Träume, das Erwachsenwerden und die Banalität des täglichen Lebens. Aber wirklich bedrückend wird es nie, eher schön traurig. Sein Seiltanz zwischen Tiefgang und Kitsch ist gewagt. Wenn's klappt, bewegt er sich in Richtung Van Morrison, wenn's in die Hose geht, wird's ein Neil Young im Countrylook. Morrison dürfte jedoch in der Abteilung 'traurige Balladen' seine Spitzenposition weiter behaupten.

Autofetischist Springsteen – in fast jedem Song geht's um Cadillacs, Spritztouren, Abenteuer im und um das Auto – fährt zwar oft mit Vollgas durch diverse Rockklischees, die ganz schnellen Songs klingen wie ein Medley aus Chuck Berry, Jerry Lee Lewis, Chris Montez, BS und den Stones, aber oft droht er auch, vor lauter Tristesse am Steuer einzuschlafen. Sein Versuch, die Highway als Metapher des Lebens zu besingen, klingt ganz schön sentimental, aber doch ehrlich genug, um nicht in Kitsch abzusinken.

Der E-Street-Band droht allerdings die Gefahr, zu einer backing-Truppe zu verkommen, gerade gut genug zur Unterhaltung von BS-Stimme. Abgesehen von den ausgezeichneten keyboards hält sich die Band im Hintergrund. Auch Loose Wandscreen Springsteen kopiert sich teilweise selbst, sein Gutelaune/Tanz/Abfahr/Kult-Image wird vor allem auf Seite 1 ausgepreßt wie eine Zitrone.

Blieben die paar guten Stücke mit ihrer Mischung aus Melancholie, Freude und dem unnachahmlichen BS-feeling, nur echt mit Saxophon und Tränen. Einfach schön.

Bei etwas kritischerer Auswahl der Stücke hätte 1 LP sicherlich auch gereicht, und Songs wie 'Jackson Cage', 'Hungry Heart', 'The River', 'Point Blank', 'Out in the street' und 'Drive all night' sichern BS immer noch einen Platz in der vordersten Reihe.

Aber die Tage der Wilden und Unschuldigen sind wohl endgültig vorbei, 'The River' beschäftigt sich mit der Zeit nach dem Sündenfall: . . . You wake up & you're dying/you don't even know what from)

Alles in allem: eine sehr unübersichtliche LP, bei der man einige Zeit braucht, um die Rosinen im großen süßen Kuchen zu entdecken.

Wi



The Residents:
Commercial Album
(Ralph/Phonogram)

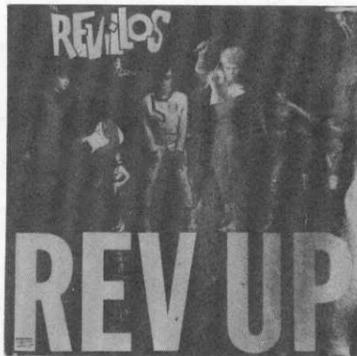
Es läßt sich unschwer von der Hand weisen. Die Residents machen die widersprüchlichste, rigoroseste und konsequenteste Musik unserer Tage.

Ich gerate ins Stocken. Irgendwie stehe ich mit meiner These alleine da. Jeder kennt die Residents, jeder findet sie irgendwie interessant, aber keiner mag sich so recht mit ihnen anfreunden. Typische Kommentare allerseits: . . . mhm, ganz lustig . . . seltsam . . . komisch . . . aber findest du das wirklich gut, was die eigentlich wollen? . . . Ich weiß es nicht. Ich bin überzeugter Residents-Fan, liebe seit jeher ihre Musik und akzeptiere ihre Ideen, ihren ideologischen Anspruch, ihr Selbstverständnis, kann und möchte mich aber damit nicht beschäftigen, weil ich persönlich keine Lösungsmöglichkeiten sehe. So soll an dieser Stelle gar nicht erst der Versuch unternommen werden, ihre konzeptionellen Vorstellungen zu interpretieren oder gar das Geheimnis ihrer Anonymität aufzudecken etc. blah blah. Das haben andere getan und werden auch andere in Zukunft tun. Dies nur dazu, falls irgendjemand in dieser Richtung etwas erwartet. Wenn man das „Commercial Album“ hört, sind solche Gedanken eh ab-

wegig.

Die Platte besteht aus 40 Stücken von je einer Minute Spieldauer. Es scheint, als ob es die Summe sämtlicher musikalischer Erfahrungen, welche die Residents gesammelt haben, ist. „Meet the Residents“, „Third Reich 'Roll“, „Fingerprince“, „Not Available“, „Buster and Glen“, „Duck Stab“, „Eskimo“ und „Diskomo“ durcheinandergeschüttelt und aus dem so gewonnenen neuen Material 40 neue Kompositionen kreiert. Die Musik ist neuartig, eigenwillig, originell, sonderbar, experimentiell, vielfältig, modern, perfekt, phantastisch, lustig, genial, exotisch, romantisch, abstrakt, abstrus, geheimnisvoll, simpel, tragisch, vieldeutig . . . oder mit einem Wort kommerziell. Kein Wunder, daß die Residents jetzt auch bei uns – endlich! – von einer großen Plattenfirma vertrieben werden. Wie allerdings die weitere Arbeit aussehen wird, das bleibt mit Spannung abzuwarten. Auf das die Diskussionen neu entfacht werden!

Jo



The Revillos
Rev Up
(Dindisc)

„Eine unglaubliche Frechheit ist diese Langspielplatte. Sie beweist einmal mehr, daß die Plattenindustrie und die Beat-,„musiker“ vor keinerlei sittlicher oder künstlerischer Schranke mehr haltmachen. Afghanistan, drohende Brantweinsteuererhöhung, Papstbesuch und anhaltende Identitätskrise des Industriemenschen kümmern diese sogenannten Revillos überhaupt nicht. Ebenso scheinen sie nur den 4/4 Takt zu kennen und von der Erfindung des Synthesizers haben sie wohl noch nicht erfahren.“

Stattdessen erdreisten sie sich 40 Minuten lang/kurz auf die nächste beste Pauke zu hauen, in irgendwelche Saiten zu greifen und allgemein einen greulichen Lärm zu machen, daß man schon Bilder der entsetzlichen unchristlichen Veithstänze vor Augen hat.“

Soweit der Leiter des Spex-Archivs „Werte des Abendlandes“ – Groß- und Hausmeister Julius Ö.

Und da hat er zweifellos recht. Der Band stehen mit Sänger Eugene Reynolds und Sängerin Fay Fife zwei erprobte Chaoten von den ehemaligen Revillos vor. Aber mehr noch als bei diesen, zeichnet sich die Musik der Revillos durch fanatischen Unernst und Tanzbarkeit aus. Alles, was an Rockmusik „Wert“-los ist, jeder billige Effekt wird bereitwillig aufgegriffen: Shadows-Gitarre, Huuh Huuh Hintergrundgesang, Motorengedröhn, Bubblegum-Orgel. Die „Tradition“ in der sie stehen, zeigen auch die

Coverversionen auf: „Hippy Hippy Shake“ (hier: Sheik), „Cool Jerk“, „Woo Hoo“ (hier: Yeah Yeah) – wilde „Beat“-Musik. Und zum Atemholen zwischendurch, schmachtende Teenager Balladen, im Stil der amerikanischen „Girl-Groups“ der 50er Jahre.

Eine Platte die absolut unwichtig und deshalb in unseren tristen Zeiten unbedingt nötig ist.

Ge

Talking Heads:
Remain In Light
(sire rec.)

In einem Interview mit dem ‚New Rocker‘ bezeichnete David Byrne, Sänger und Schreiber der Talking Heads (Fernsehsprecherköpfe) diese vierte LP als ‚radikalste Drehung‘ in der Entwicklung der Gruppe. Wie auch schon bei ‚More Songs About Buildings and Food‘ und ‚Fear Of Music‘ hatte Klangpapst Brian Eno seine Finger im Spiel. David Byrne und Eno produzierten ‚Remain In Light‘ auf ähnliche Weise wie ihr gemeinsames Album ‚My Life In The Bush Of Ghosts‘. In freier Improvisation erarbeiten die Talking Heads zunächst rhythmische Grundmuster, die auf sog. ‚basic tapes‘ festgehalten wurden. Musikalische Orientierungspunkte waren afrikanische bzw. indianische Rhythmen sowie die Baß- und Percussions-Figuren des amerikanischen Disco-Funk (Ritchie Family, James Brown . . . u. ä.). Die Grundmuster der einzelnen Stücke beruhen nicht auf raffinierten Akkordfolgen, sondern auf der Variation eines durchlaufenden Grundakkords.

In einem zweiten Arbeitsgang mischten D. Byrne und Eno die Gesangsparts sowie weitere Percussionselemente bzw. Bläsesätze zu den ‚basic tapes‘. Hierbei wurden noch andere Musiker hinzugezogen, die auch bei künftigen Konzerten der T. H.'s dabei sein werden.

Den Gesangsparts auf dieser LP kommt entscheidende Bedeutung zu, da sie den sich kaum verändernden Grundrhythmen die notwendige Farbe geben. Auf den bisherigen LP's war es umgekehrt: Die wechselnden Instrumentalparts machten die Spannung; der Gesang (Melodie) war dadurch eher eingegrenzt. Auf ‚Remain in Light‘ steht D. Byrne's Stimme längst nicht mehr so im Vordergrund. Auf vielen Stücken sind richtiggehende Wechselgesänge, oft mehrstimmig und übereinandergelegt. Der Solopart D. Byrne's ist manchmal an den durchlaufenden Baß und Percussionslinien entlang gesprochen (erzählerisch bis predigerhaft . . . s. ‚Seen an Not Seen‘, ‚Born under Punces‘ . . .). Die Chorgesänge fangen diese Ruhe/Unruhe auf, steigern sie. Übrigens Eno oft an der 2. Stimme!

So jetzt ist aber genug analysiert. Move your arse, your mind will follow (G. Clinton von ‚Funkadelic‘)! Bis auf die letzten zwei Stücke auf der zweiten Seite sind alle anderen die absolute Tanzmusik/Körpermusik: Percussion, Drums und Baß/Rhythmusgitarre in guter alter Funk-Manier immer gerade weg, dazwischen/dagegen Akzente von Baß, E-Git., Trompeten, elektronischen Keyboardeffekten

Mo.-Fr. 12.00 - 18.30
Sa. 10.00 - 14.00
Kunst und Kitsch
aus USA

Bismarckstr. 30
5000 Köln 1

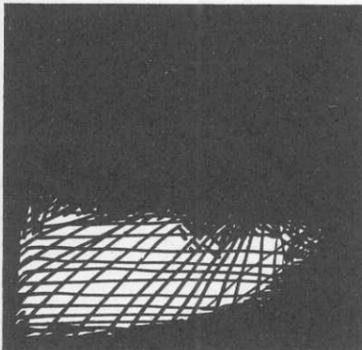
traumfabrik

(von Flippergeräuschen, Glockenimitationen bis merkwürdig schnarrenden Klängen) und vor allem durch den vielseitigen Gesang; . . . bei 'The Great Curve' hört's sich fast an wie 'Mamas and Papas'. Die Musik wirkt ungemein geschmeidig, hat was ekstatisches, setzt auf jeden Fall eine Menge an innerer Kraft frei. Vielleicht sind's innere Knoten. In den Stücken ist häufig die Rede von . . . 'durcheinander geworfen sein, sich selbst rumdrehen, sich vorwärts/rückwärts bewegen, seine Form verlieren, Akrobat sein, frei atmen wollen' . . . Durch Musik und Gesang wird aber klar, daß Verwirrung nicht nur panische sonder aufregende, lebendige Seiten haben kann (im Gegensatz zu manchen Songs früherer Talking Heads LP's).

Eine etwas andere Färbung haben die beiden letzten Stücke der LP: 'Listening Wind' und 'The Overload'. 'Listening Wind' handelt von Mojique, einem Indianer, der ein Paket mit Wind nach Amerika schickt, um die Fremden aus dem eigenen Land zu vertreiben. Es ist eine kleine Ballade, ruhig vorgetragen, aber nicht ohne Sehnsucht und Stolz. 'The Overload' hebt sich am meisten von anderen Stücken ab. Am Tod und Untergang ist wohl doch nicht so schnell vorbeizukommen. Ein Dämpfer!

Was dieses Album für mich einzigartig macht, ist die gelungene Verschmelzung dreier Stilelemente: 1. die minimalistische Ambient (Umgebungs-)musik Brian Eno's und seiner elektronischen Kenntnisse . . . 2. die unmittelbare Tanzmusik des Disco/Funk/+ afrikanischen Grundrhythmen . . . 3. die Frische und Aussagekraft (v. a. durch Gesang und Texte) einer der originellsten amerikanischen 'New Wave'-Gruppen . . . Ich hab mal angefangen, auf die Musik dieses Albums zu tanzen. Ich konnte nicht mehr aufhören. 'Goes on, Goes on . . . and the heat goes on!!!!'

P. B.



Comsat Angels Waiting for a Miracle (Metronome)

„Hallo Alltagsleben. Ich möchte heute nicht kämpfen. Ich ergebe mich. Ich pack mein Spielzeug weg . . .“ — so wird man gleich mit der ersten Nummer „Missing in Action“ auf die Grundstimmung der LP! eingestimmt. Übermächtig ist ein Gefühl der Ohnmacht — sogar sich selbst gegenüber: „Ich kann mich nicht entspannen, weil ich nichts getan habe; ich kann nichts tun, weil ich mich nicht entspannen kann.“ („Independence Day“).

Was bleibt einem dann schon übrig, außer „auf ein Wunder zu warten, aber es ereignet sich überhaupt nichts.“ (Titelsong „Waiting for a Miracle“). Zuguterletzt bleibt einem dann nur noch die Hoffnung auf „die riesengroße Welle, die alles wegschwemmt.“ („On The Beach“).

Wenn man die Worte zur liest, könnte man schnell auf den Gedanken kommen, die Musik würde hier nur die Farbe schwarz in Töne umsetzen. Die Verschmelzung der dunkelsten Stunden von Procol Harum und Joy Division in einem?

NEIN! Den Reiz und die Spannung der Platte macht gerade die Musik aus, die in dieser bedrückenden Atmosphäre Luft zum Atmen liefert. Die Grundstimmung ist zwar Moll. Der unheilverkündende

Bass ist sozusagen die Ulisse. Aber an manchen Stellen macht die Musik Sprünge, wird auf einmal schneller. Gitarre und Orgel lassen stellenweise Töne erklingen, die Optimismus aufkommen lassen.

Und auch der Sänger verfällt nicht in bloßes Beschwören der „Sinnlosigkeit alles Irdischen“. Oft kontrastiert seine Stimme förmlich mit den Worten, so als wolle er selber nicht alles glauben müssen, was er doch sieht; als wollte er eine Distanz zwischen sich und der Welt schaffen.

Einmal gibts sogar eine Art Pop-Song, so als wollte die Band sich versichern, noch genügend Energie zu haben, wenn einmal wieder bessere Tage anbrechen sollten.

Ge

UB40 UNEMPLOYMENT BENEFIT ATTENDANCE CARD

NAME: _____ ADDRESS: _____

DATE: _____

1. IMPORTANT NOTICE ABOUT CLAIMING BENEFIT

You should make your claim for unemployment benefit at the Benefit Office as soon as possible after you have been dismissed or laid off from your job. You must do this before you have been out of work for 13 weeks. If you do not make your claim within this time limit, you will not be able to claim benefit. You must also be ready to start work again as soon as you are able to do so. If you are unable to do so, you must be ready to accept suitable work if it is offered to you. If you do not accept suitable work, you will not be able to claim benefit.

2. CLAIM FOR OUTSTANDING BENEFIT

If there is an outstanding benefit in respect of days for which you have already claimed benefit, you must go to the Benefit Office as soon as possible after you have been dismissed or laid off from your job. You must do this before you have been out of work for 13 weeks. If you do not make your claim within this time limit, you will not be able to claim benefit. You must also be ready to start work again as soon as you are able to do so. If you are unable to do so, you must be ready to accept suitable work if it is offered to you. If you do not accept suitable work, you will not be able to claim benefit.

3. HAVE READ AND UNDERSTAND the notice 'Responsibilities of the Unemployed' and 'Claiming Benefit' for the following dates:

DATE: _____

SIGNING OFF

Signature: _____

DO NOT SIGN UNTIL THE LAST DAY FOR WHICH YOU WISH TO CLAIM BENEFIT.

UB 40 Signing Off (Graduate)

Ein besonderer Verdienst der Two Tone-Gruppe (Specials/Selecter/The Beat) ist es, bewiesen zu haben, daß eine von den Ursprüngen schwarze Musik in ein anderes kulturelles Milieu überführt werden kann, ohne an Lebendigkeit und Glaubwürdigkeit zu verlieren. Im Unterschied zu den genannten Gruppen haben UB 40 jedoch mit SKA nichts am Hut, sondern sie spielen Reggae.

Der britische Reggae der ersten Generation Steel Pulse / Matumbi / Aswad kam aus der westindischen Gemeinschaft und spielte vornehmlich für diese. UB 40 hingegen — wie die Two Toner eine junge (21-25) gemischtrassige Band — stammen aus einer gemeinsamen Nachbarschaft und Schulzeit in Birmingham. Ihre Texte sind mehr von Linton Kwesi Johnson beeinflusst, sie nehmen Bezug auf das Leben in der britischen Gesellschaft — angefangen mit ihrem Namen (Nummer der Arbeitslosenkarte). Hinweise auf „Ganja“, „Jah“ und „Babylon“ wird man deshalb auch vergeblich suchen. Das wird denen gefallen, die am Reggae das exotische schätzen. Für die Masse der Hörer in Europa erleichtert es den Zugang zu den Inhalten — vielleicht ist es deshalb gar nicht mal verwunderlich, daß ihre ersten beiden Singles auf Anhieb in die britische Top 10 gelangten.

Verpackt in die Reproduktion einer englischen Arbeitslosenkarte werden eine L.P. und eine fast halbstündige „12“ Single geliefert. Letzter ist dabei mehr als eine bloße Zugabe; sie wurde separat in einem 24 Track Studio aufgenommen — im Unterschied zur L.P., für die nur ein 8 Track Studio zur Verfügung stand —, und hat nach Angaben der Band mehr gekostet als die L.P. selbst.

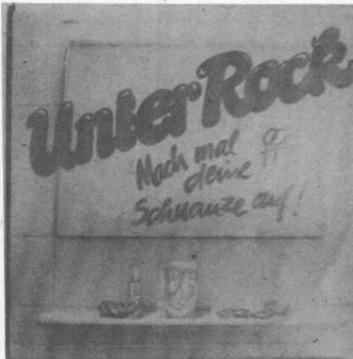
Jemand hat ihre Musik mal „einschleichend“ genannt. Die Band selbst spricht von einem „zusätzlichen“ Klang, der das Herankommen an die Texte erleichtern soll. Trotz vielfachem Einsatz von Dub-Effekten hören sich die Instrumente immer verhalten an — charakteristisch dabei ein sehr warm klingendes Saxophon. Am überzeugendsten ist die Musik in Verbindung mit den Worten — vorgetragen von einem Sänger und einem „Toaster“ (kein elektrisches Gerät, sondern ein Sprech-Sänger), Höhepunkte sind „Burden of Shame“, das sich mit der britischen Unterstützung Südafrikas und der Nordirlandpolitik befaßt

und „Madame Medusa“ — wie schon bei The Beat's „Stand Down Magret“ hat die britische Premierministerin einen zweiten tollen Song inspiriert.

Wenn die Stimme des Sängers jedoch selbst eine zu sanfte Färbung annimmt, legt eine an sich packende Anklage gegen rassistische Justiz („Tyler“) Resignation und Selbstmitleid nahe.

Bei den Instrumentalstücken (mit insgesamt 5 immerhin fast eine Hälfte) gleitet die Musik auf sich allein gestellt manchmal eine solche Spannungslosigkeit ab, daß man glaubt in einer Nachbarbar zu sitzen. Hervorragende Ausnahme ist allerdings „Madness Reefer“ von der Single, die einen geradezu hypnotischen „Skank“-Rhythmus hat.

Trotz einiger Kritik beweist jedoch auch diese L.P. das gute Reggae nicht immer von der kleineren Insel in der Karibik



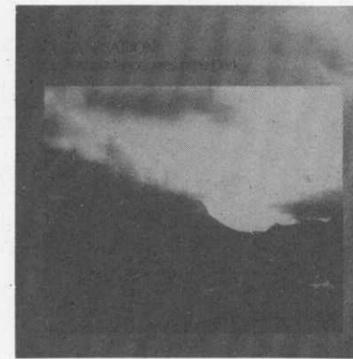
Unter Rock LP auf — NO FUN-Record Hannover

Unter Rock ist eine reine Frauengruppe für Frauen. „Ich eß mein Bounty alleine und teile es nicht mehr mit dir . . .“ bzw. „ich eß mein Bounty heut nicht alleine.“ So lustig wie dieses Zitat aus der LP „Mach mal deine Schnauze auf“ sind die Texte eigentlich nicht. Emma hat bereits eine Titelstory mit Unter-Rock gemacht und das nicht ohne Grund!

Der Rhythmus, die Instrumentierung und die Melodie sind jedoch bei jedem Stück dermaßen langweilig und monoton (wirklich jedes Stück klingt gleich), daß die Platte so nur bei Frauengruppen Anklang finden kann (und auch nur wegen der Texte). Wahrscheinlich werden sie noch nicht mal in Teestuben gespielt werden.

Jedenfalls muß ich sagen, daß ich bei aller Frauenfeindlichkeit es beim 2-maligen Hören (der Kritik wegen) belassen werde.

Schampoo

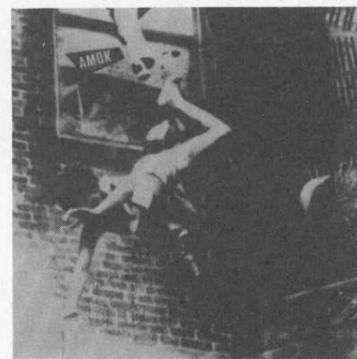


Orchestral Manoeuvres in the Dark: Organisation (Dindisc)

Die zweite LP des Elektronik-Duos mit dem auffälligen Namen — eine Weiterentwicklung? Mir hat das Debutalbum nicht sonderlich gefallen, es war mir streckenweise etwas zu pathetisch geraten und wies mitunter starke Parallelen zu Gary Numan und John Foxx auf — also, in einem Satz, es war ziemlich eintönig. „Organisation“ dagegen setzt zwar genau da an, führt aber den eingeleiteten Weg konsequenter weiter und, hört und staunet, es finden sich hier durchaus etliche passable Momente, die das Ganze doch etwas abwechslungsreicher erscheinen lassen. Besonders Titel wie „VCL XI“, „Motion an Heart“ und „The More I See You“ beweisen die Tatsache, das die Gesamtsphäre bei Elektronikmusik nicht

unbedingt düster und pessimistisch sein muß. Besagte Titel klingen nämlich alle ungemein lebendig und sind mit einer besonderen Art von Ironie versehen, die man fast schon skurril nennen kann. Nun gibt es des weiteren natürlich den obligatorischen Synthesizer-Rhythmusmaschinen-Popsong („Enolagay“), sowie einige gemächlich daherkommende Stücke verträumten Charakters („Statues“, „Stanlow“), aber wenn man wie ich gern einmal unbeschwertere, anspruchslose Musik der besseren Sorte goutieren will, so nimmt man hier und da auch solche Belanglosigkeiten ohne weiteres in Kauf. Blicke nur noch zu sagen, daß die Platte von Mike Howlett lupenrein und glasklar produziert wurde, wobei positiv zu registrieren sei, daß ein Zuviel an elektronischen Effekten erfreulicherweise gering geblieben ist. Orchestral Manoeuvres in the Dark stehen zwar immer noch im Schatten von Cabaret Voltaire, Human League oder den Simple Minds, die einfach bessere Musik machen, aber im Vergleich zur ersten LP, jedoch nur wegen der drei tollen Stücke, ist „Organisation“ doch eine deutliche Weiterentwicklung.

Jo



AMOK KOMA ZICK ZACK 10 ABWÄRTS

Tatsache! Auf die Gefahr hin, daß Thomas Schwebel mich lyncht, muß ich bekennen, daß mir die ABWÄRTS-LP fast durchgehend gefällt und daß ich die Gruppe für eines wenigen Pendanten zum perfekten Gustier-Rock der Fehlfarben halte, zumindest was deutsche Produktionen angeht. Wohlgeremt, Abwärts bringen Rockmusik, sehr modern, sehr zügig, unglaublich intensiv und bedrückend hautnah, was die sprachliche Verarbeitung ihrer musikalischen Themen angeht, als da sind Technologie, Fortschritt, politischer Extremismus.

Mit wilder Lust geilen sich die Hamburger am völlig normalen Wahnsinn unseres rasanten Lebensstils und seiner pervertierten Auswüchse auf, und schaffen es dabei noch, ab und an Witz und Charme aus Begriffsfeldern wie Mord, Unfall herauszukitzeln. Akustischer Galgenzynismus — Genuß ohne Reue, sofern man bei Stücken wie „Neonkind“ den Text ganz schnell wieder vergißt; diese berlinerische Raunzerei hat auf so einer Platte nichts verloren. Ansonsten kann auch der sehr gute Gesamtklang der Platte — immerhin auf 16 Kanal produziert — nicht über gewisse Wahlverwandtschaften zur Düsseldorfer „Mittagspause“ — sowohl was die knallig-parolenhaften Texte als auch was den sparsamen Instrumenteneinsatz angeht, hinwegtäuschen. Exponiert stehen da noch Titel a la „Monday's on my mind“ und „Softly, Softly“ im Raum, wo Abwärts den Versuch einer zeitgemäßen Interpretation „klassischer“ Schlager versucht, allerdings ohne die freche Rotzigkeit der Silicon-Teen oder die wurschtige Distanz der Geri Reig-Truppen zu erreichen, möglicherweise auch gewollt nicht.

In jedem Fall der Beweis, daß auch unabhängige Labels die Herstellung einer „einmal richtig guten“ Platte nicht unmöglich machen müssen.

Xao Seffcheque

AMBROSIA KONZERTE
Elsa Bstr. 19, 5000 Köln 1
Telefon: 0221 - 31 93 18

HUMAN LEAGUE + WIRTSCHAFTSWUNDER
Freitag 21.11. 20 Uhr
Köln, Mülheimer Stadthalle

**Ceremonies in the dark
BAUHAUS + Mass**
Dienstag 25.11. 20 Uhr
Düsseldorf, Ratinger Hof

Kritisches Kabarett mit
DIETRICH KITTNER
Sonntag 30.11. 20 Uhr
Bonn, Rheinterassen

U.K. SUBS + support
Mittwoch 3.12. 20 Uhr
Club Nam Nam
Margarethenstr. 14
Tel. 0228/317147

ECHO & THE BUNNYMEN
Donnerstag 4.12. 20 Uhr
Bonn, Rheinterassen

**Live - Reggae mit
MERGER**
Freitag 5.12. 20 Uhr
Bonn, Rheinterassen

ESSENTIAL LOGIC
Sonntag 7.12. 20 Uhr
Düsseldorf, Ratinger Hof

**ORCHESTRAL
MANOEUVRES
IN THE DARK**
Sonntag 14.12. 20 Uhr
Bonn, Rheinterassen

Die Rheinterassen Bonn sind
in der Estermannstr. 138
BAB Abfahrt Grau-Rheindorf
Der Ratinger Hof ist in der
Düsseldorfer Altstadt,
Ratinger Straße
Vorverkauf hat begonnen

1. Bonner Schallplattenbörse

**Kauf - Tausch - Verkauf von
Platten jeder musikalischen
Richtung.**

Sa./So. 20./21.12. 9-18 Uhr
Bonn, Rheinterassen, Elstermannstr. 138

Kontakt für Anbieter:
Mo.-Fr. ab 20 Uhr
02292/2528

Sonstige Auskünfte:
Mo.-Fr. 11.00 - 18.30 Uhr
Sa. 10.00 - 14.00 Uhr
0221/319318

**Übrigens: an beiden Tagen jeweils 20 Uhr spielt
Wolfgang Niedecken's BAP**

**Lee „Scratch“ Perry:
THE RETURN OF PIPE-
COCK JACKSON
(Black Star Liner)**

Lee Perry, das größte Unikum unter den Jamaikanischen Musikern ist wieder da. Aus Amsterdam, seinem selbstgewählten neuen Schaffensort regiert er unter seinem neuen Pseudonym „Pipecock Jackson“ und verkündet von dort aus seine Botschaften. Der Meister auf Abwegen? Mitnichten. Seine jüngste Platte beweist wiederum einmal mehr, wer der ungekrönte König am Mischpult ist, obwohl „The Return of Pipecock Jackson“ ganz deutlich nicht mehr so dub-lastig ist, wie man es von ihm sonst allgemein gewohnt ist. Im Gegensatz zu allen anderen mit bekannten Platten kommen hier hauptsächlich Perry's vokale Fähigkeiten voll zum Vorschein. Er toastet und singt auf ausschließlich sämtlichen Titeln dermaßen bravourös, daß es eine wahre Wonne ist. Dabei geht durch Perry's berühmte Produktionsweise kreierte einzigartige hypnotische Sound niemals verloren. Bester Beweis dafür dürfte wohl das gut 11 Minuten dauernde Stück „Bd Jammin“ sein. Bei einem Wahnsinnstext, unterstützt durch einen Frauenchor, Baß und Schlagzeug und nicht zuletzt durch die Länge ein Höchstmaß an Spannung und Intensität erreicht – „Bed Jammin: ein fesselndes Stück. Das darauf folgende „Untitled Rhythm“ betitelt, ist ein toller Instrumental-Dub mit treibenden drums und kräftigen in den Vordergrund gesetzten Baß – laut hören! Die restlichen fünf Stücke beschwören noch einmal alle „Upsetter“-Zeiten herauf: stark „roots“-orientierte melodische Songs, von Perry in der ihm eigenen unverwundlichen, witzigen Art vorgetragen.

Mit dieser Platte könnte der Genius Perry endlich einer breiteren Öffentlichkeit bekanntgemacht werden, verdient hat er's schon lange. Was mich betrifft, ich freue mich schon auf seine nächsten Botschaften. JO

**A Teardrop Explodes
Kilimanjaro
(Mercury)**



Mit der Beschreibung „neue Pop-Musik“ hat man die Liverpoolscher Band bedacht. Und ihre Singles waren meist genau das, „Pop“-songs, mit einer gewissen Frische und Charme, Ihre musikalische Verwandtschaft mit Echo & the Bunnymen, die ja auch aus Liverpool kommen, ist offenkundig.

Selten hats mir eine Platte so schwer gemacht, wie diese, ein Urteil darüber zu fällen. Wie oft hab' ich mir „Kilimanjaro“ in den letzten Tagen schon angehört. Und niemals hat sie mich gestört. Im Gegenteil, man kann ein Buch dabei lesen, dringende Hausarbeiten verichten...

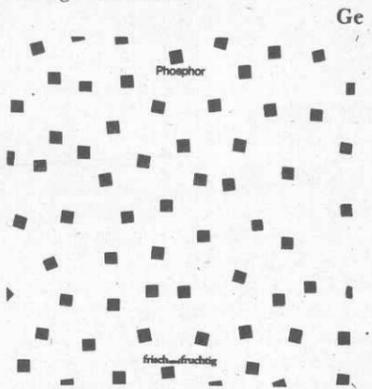
Nur, wenn man sich dann mal hinsetzt, um nur der Platte zu lauschen, greift man unwillkürlich nach einiger Zeit zu einer Zeitschrift oder sonstwas, weil man sich einfach nicht ausgefüllt fühlt. Also nehm ich mir das Cover mit den Texten, damit mich nichts ablenken kann. Aber die Texte sind nur vage interessant geraten.

Was zum Thema „Liebe“; „Du fragst mich, ob ich dich liebe; ich glaube nicht, daß es wirklich ist, unsere Liebe zu kritisieren...“ (HaHa I'm Drowning), was über Verwirrung: „Ich schaue auf, ich schaue nieder. Sie haben meinen Freunden erzählt, es sei ein Geheimnis, aber es geht das Gerücht, einige von uns seien verrückt geworden...“ (Went Crazy).

Nett ist die Platte. Intelligent auch. Eingängig und interessant. Nur packend, mitreißend ist sie nicht. Auch nicht „neu“, denn die musikalischen Ingredientien dieser Musik sind ja mittlerweile hinlänglich bekannt: Treibendes Schlagzeug und Bass, die Gitarre meist als Rhythmusinstrument, eine klangmalende, meist sehr geschäftige Orgel und darüber verhalten emotionaler Gesang. Bei Teardrop Explodes erklingen zusätzlich noch zwei Trompeten, die jeden eventuell noch vorhandene Kante der Musik wegblasen.

Womöglich stecken A Teardrop Explodes in einem Dilemma: „wer neu“ sein will, wird sich erstmal nicht um die Erfordernisse von „Pop“ scheren können. Wer aber Popmusik machen will, muß auch den Mut zur Einfachheit, zur Vulgarität haben.

Der große Kriminalautor Raymond Chandler (Der tiefe Schlaf) hat mal höhnisch über einen Kollegen geschrieben: „Wir haben einen Mann vor uns, der das primitive auf Roheit und Gewalt geeichte Kriminalpublikum sucht und zugleich doch noch klarstellen möchte, daß er persönlich ein hochliterarischer und von allen Künsten belleckter Typ ist. Es paßt da nichts richtig zueinander.“



**Phosphor LP Frisch und Fruchtig
NO FUN Records Hannover**

Die Platte ist mir zu brav und noch zu unentschlossen, was daran liegen kann, daß die Phosphor Musiker alle noch sehr jung sind. Der Synti ist ausgeliehen und klingt daher recht konventionell, und wenn's rockig wird wie in „Tage auf Hawaii“ klingt's wie nur halb aufgedreht.

Ein gewisser Sinn für Humor ist der Band jedoch nicht abzusprechen. Z. B.: Stück 1 Seite 1: Endlostape: „Mit dem Sinn für das wirklich Gute.“ Oder wenn gesungen wird „Oh, mein kleines Kaufhaus“.

Dies ist die zweite Plattenveröffentlichung von Phosphor, aber sie sind noch ordentlich am rumsuchen. Brauchbare Ansätze sind da, aber noch nicht „fruchtig“ genug.

Schampoo

**Verschiedene
Wanna Buy a Bridge
(Rough Trade America)**

Dies ist eigentlich keine Plattenkritik, sondern eher eine Meldung.

1. Von mittlerweile ca. 50 erschienenen Rough Trade Singles werden hier 14 Stücke von 14 verschiedenen Gruppen/Sängern präsentiert.
2. Dabei handelt es sich meistens um die besten Aufnahmen der entsprechenden Leute. Oft sind es lange nicht mehr erhältliche Sachen.
3. Von den Anfängen 1978 bis heute bekommt man einen guten Überblick über die Entwicklung des vielleicht wichtigsten unabhängigen Labels.

4. Entwicklung heißt hier paradoxerweise, daß sich niemals ein typischer und damit einengender Rough Trade Sound entwickelt hat.
5. Das auffällige an Rough Trade war immer, daß es auch dem Merkwürdigsten seine Chance gegeben hat.
6. Dabei hat es nie ein krampfhaftes Bemühen um „das Ausgefällene“ gegeben.
7. Die Platte erweist eindrucksvoll die musikalische Spannweite der „neuen Musik“.
8. Inhalt: Stiff Little Fingers-Alternative Ulster / Delta 5 – Mind Your Own Business / The Slits – The Man Next Door / Essential Logic – Aerosol Burns / Television Personalities – Part Time Punks / Swell Maps – Read About Seymour / The Pop Group – We Are All Prostitutes / Spizzenergi – Soldier Soldier / Kleenex – Ain't You / Cabaret Voltaire – Nag Nag Nag / The Raincoats – Skank Bloc Bologna / Robert Wyatt – At Last I'm Free.
9. Es gibt wieder ein Sampler, daß das Ansehen dieser in letzter Zeit so arg strapazierten LP-Form wieder aufpolieren wird.

Ge

**The Mekons:
(Titel unbekannt)
(Red Rhino)**

Auf ihrem Auftritt in Köln gaben uns die Mekons eine Kasette mit den Aufnahmen für das zweite Album. Der Titel stand noch nicht genau fest. Eine Idee war, Mekons in allen möglichen Sprachen auf das Cover zu schreiben. Auf der Kasette waren auch nicht die Titel der einzelnen Stücke angegeben – bis auf ‚Snow‘ und ‚Another One‘, die es schon auf Single gibt.

Auf jeden Fall werden eine ganze Reihe von Leuten die Mekons nach dieser LP nicht mehr verstehen. Ich war auch sehr überrascht.

Im ersten Stück ‚Snow‘ steht die Grundaussage des Albums: Es wird kälter im Land. „Die Menschen tragen schwarz“. Die Zeit der Illusionen ist vorbei.

Diese Stimmung wird in ihren verschiedenen Färbungen – Trauer, Gelassenheit, Wut, Unverdrosseneheit, Melancholie – mit den unterschiedlichsten musikalischen Mitteln verarbeitet.

Da gibt es richtig traurige Balladen mit schleppendem Rhythmus, die teilweise an mittelalterliche Klagegesänge erinnern (das Stück auf Seite 1 und Nr. 3 auf Seite 2). Der Synthesizer dient als ‚Stimmungsmacher‘.

Oder Stücke, die einen eindeutigen Folklorehintergrund haben – das schottische Hochland? –. Der Synthesizer wird zum Dudelsack (Nr. 3/S. 2). Zu Hammer-schlägen klingen Violinen, die durch Alt-Saxophone noch verfremdet werden. Der Sänger sprudelt unermüdlich vor sich hin. Vom Sound hört es sich ein bisschen wie ‚Raincoats‘ an (Nr. 2/S. 1). Das Stück direkt danach fällt total aus dem Rahmen. Vielleicht kann man ‚Bluegrass-Bop‘ dazu sagen. Auf jeden Fall stellt mir bei dem Lied viele leere Whisky-Flaschen vor (Nr. 4/S. 1). Um die Spanne dieses Albums erfassen zu können, sollte man sich direkt nach obigem Lied, das zweite Stück auf Seite 2 an-

hören. Ich würde es als freie Improvisation bezeichnen. Synthesizer-Dröhnen beherrscht das Feld. Der Gesang paßt sich wehmütig ein.

Blieben die gängigeren Sachen: – Das einzig harte Stück des Albums (Nr. 5/S. 1) erinnert an die frühen Tage der Mekons („Ne been in a riot“/32 Weeks). Es ist dasselbe Drängen und Ungetüm nur moderner arrangiert. Ein dicker Baß und ein hetzender Gesang treiben sich gegenseitig an. Hat was von PIL.

– Ähnlich aufgebaut, aber im Tempo verhaltener und durch beschauliche Orgeltöne gedämpft, ist das erste Stück der 2. Seite „This is business“. Ein Lied über das notwendige Zusammenspiel von Geschäft, Rüstung und Krieg. – „This was a very busy day. But I've never seen the relevance...“, heißt es im für mich reifsten Stück der ‚neuen‘ Mekons.

Nach einer Art Einleitung mit Sprechgesang und zurückgehaltener Instrumentierung (Echo-Drum und sich wiederholendes Gitarren-

thema) wird die Musik immer fordernder und steigert sich bis an's Ende. Das wird durch Chorgesang, wirbelnden Backbeat und v. a. durch die antreibenden Saxophonen bewirkt. Ein wirklich geschlossenes arrangiertes Stück.

– Mit „Another One“ klingt dieses wahrlich aufregende Album aus. Bei diesem Ohrwurm geht es um das alte Thema ‚Liebe‘. Mit weicher Gitarre, sanften Echos – Schlagzeug und Gitarre in einander verschachtelt – und seufzendem Gesang kommt eine Stimmung des Trosts auf. Unheimlich schönöööö! Entspricht etwa den Mekons-Klassikern: „Where were you“ oder „Those were the days“.

Ja, was bleibt nach all dem Gesagten übrig? Eine gewisse Ratlosigkeit! Viel unausgegorenes und einige vielversprechende Ansätze halten sich die Waage. Vielleicht sind die Mekons genauso ratlos wie ich. So viele Stile auf einmal habe ich lange nicht mehr gehört.

P. B.

Sturm über Bonn

In den Bonner RHEIN-TERRASSEN sollen bis auf weiteres keine „Punkkonzerte“ mehr stattfinden, aufgrund der Vorfälle bei und nach dem Konzert der Dead Kennedys.

Schon seit einiger Zeit waren die Rheinterrassen den Einwohnern des ansonsten so beschaulichen Ortsteils Grau-Rheindorf ein Dorn im Auge – wurden sie in ihrer Vorstadtruhe doch oft an mehreren Tagen in der Woche von Autokolonnen und Scharen von Konzertbesuchern aufgeschreckt.

Im Vergleich zu dem, was an anderen Orten nach Dead Kennedys Auftritten passierte – in Rothenburg/Lüneburg kam es zu regelrechten Schlafenschlachten –, nehmen sich die Bonner Ereignisse noch recht harmlos aus: Häuserfassaden, teils frisch renoviert, wurden mit mehr oder weniger schlauen „Punk-Parolen“ (Bonner Rundschau) „verziert.“ Bier- und Colaflaschen auf der Straße zerschmettert(!), das Schloß des Heiligenhäuschens am Bach ausgebrochen, Lampe und Opferstock gestohlen! (Bonner Rundschau). Nach den Punks waren dann Bürger und Politiker dran, aufgestauten Zorn zu entladen.

Ortsvorsteher Orth: „Die haben unseren ganzen Ort unsicher gemacht: Wir können es uns nicht bieten lassen, daß sich bei derartigen Auftritten unsere Bürger nicht mehr auf die Straße wagen.“

Das Ordnungsamt schaltete sich ein. Eine Vorverlegung der Sperrstunde wurde erwogen. Auf einmal fiel auf, daß es zuwenig Parkplätze gäbe...

Dieter Ehrich – Gastwirt der Rheinterrassen – „machte noch einen Versuch die Gemüter zu beruhigen, indem er die Bürger des

Ortes zu Kaffee und Kuchen lud. Aber der Einladung folgten eigentlich nur Politiker. Und ihren Äußerungen mußte er entnehmen, daß die Zeichen momentan auf Sturm stehen.

Allerdings ist Dieter Ehrich selbst ziemlich sauer auf einige Leute im Publikum. Seine Toiletten waren versaut. Mobiliar beschädigt und ne Masse Gläser und Bestecke kaputt bzw. geklaut.

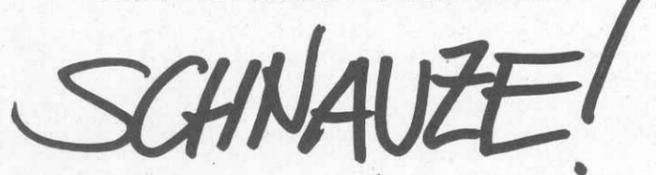
Zu der Maßnahme „Punk-Gruppen“ (im Unterschied zu New Wave oder Rockgruppen, die auch noch in Zukunft zu hören sein werden.) bis auf weiteres nicht mehr auftreten zu lassen, sagt Ehrich selbst: „Das Schlimmste ist ja, daß überwiegend Leute dadurch bestraft werden, die überhaupt nichts gemacht haben, wie z.B. die 150 Leute, die nun vergeblich zu Athletico Spizz 80 angereist sind. Trotzdem hoffe ich, daß auch dies angeht, mal darüber nachdenken, wems letztlich schadet, wenn in Zukunft im ganzen Raum Köln nichts mehr läuft, – ihnen selbst.“

Tatsächlich sind es ja nur noch die Rheinterrassen gewesen, die, nachdem schon seit längerem das Basement für „New Wave“ dicht ist, hier Gruppen anboten, für die die Mülheimer Stadthalle eine Nummer zu groß war. Zudem hatte Ehrich gerade eine Bühnenerweiterung und eine Erhöhung der elektrischen Kapazität vorgenommen, um seinen Laden für Gruppen noch attraktiver zu machen.

Der Auftrittsstop für „Punk“ ist erstmal nur als zeitweiliger Schritt zu sehen. Einmal um die politischen Wellen zu glätten und zum anderen, manchen Leuten Zeit zum Nachdenken zu geben.

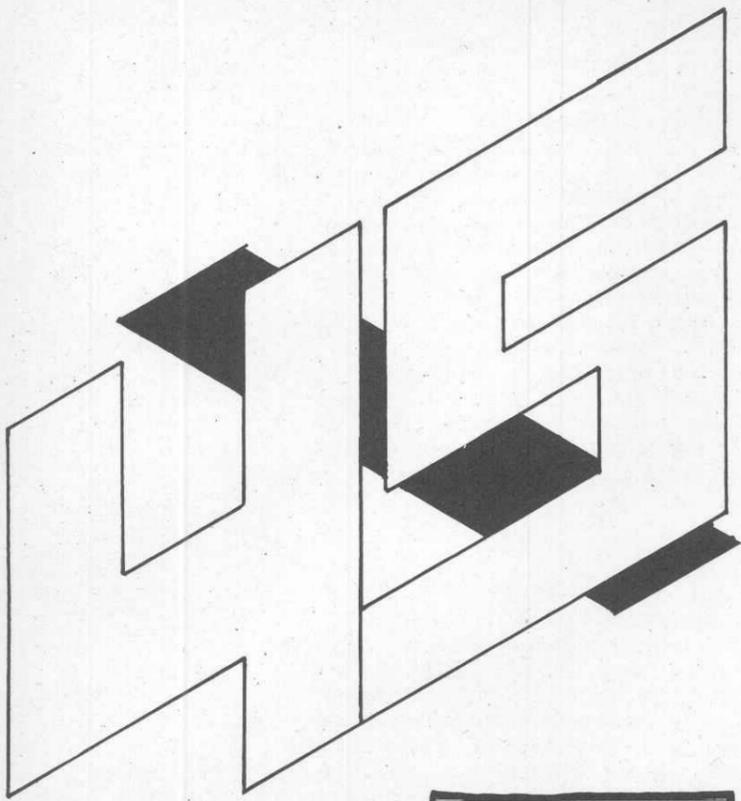


Der KFC ist die beste Band!



Der blöde Jerry Cotton

Lothar, die Schallmauer



Don Bartnick scheint sich ja im Casino wohlzufühlen, so zwischen dicken Weibern Selbstpromotion und Afterlotion.

Syniuga

The Mo-Dettes
Dark Park Creeping /
2 can play
(Deram)

Ein Hit! Toller 5-Sekunden-Boogie-Anfang, danach zeigt die Bassistin, wo's langgeht. Neuzeitlicher Rhythm'n-Blues mit hochinteressantem Gesang. Arme Nina, so was konntest du auch. Die einzelnen Instrumente perfekt aufeinander abgestimmt, alles sehr professionell. Fast zu gut, um wahr zu sein. Die B-Seite ist mir zu einfach. Ratata! Frisch aber harmlos. Auf die LP der Damencombo aus London freu' ich mich schon!

Wi



The Marina Swingers
LAX 45002

Obwohl gegessen, orientieren sich gerade US-Gruppen an Zappa, dazu etwas Residents und eine preußische Musikkapelle. Der Synthi hat keine Chance, um allein durchzubrennen. Einfach toll. are you mine you swine down't you have a mama you swine you can take my beige samsonite if you leave.

Underground, Fortsetzung oder Ankündigung an die Undergroundtradition?

Ausgefallen merkwürdig.

Syniuga

Don Bartnick
INK Records 004

Der dicke Don Bartnick mit dünner Transvestiten-Stimme, lustig, komisch albern-deutsch. Er selbst dirigiert die Leihmusiker, es klingt nach Silicon-Schlager, 78 abgespielt.

Hand-clapping bestimmen die Stücke „Adrenalin“ und „Distant Dreams (part two)“. Ganz hübsch, aber ohne jedwede weitere Bedeutung.

Wie es heißt, scheint langsam ein allgemeines TG-Fieber auszubrechen. Das liegt bestimmt daran, daß die Live-Performance von Throbbing Gristle nach wie vor interessanter ist als ihre mittlerweile gefälligen Studioproduktionen. Doch darüber mehr in der nächsten Ausgabe von SPEX.

Jo

The Psychedelic Furs
Mr. Jones/Susan's strange
CBS

1 Single mit zwei verschiedenen Produzenten für A & B-Seite. Der unvermeidliche Mr. Hannett ist für die seltsame Susan verantwortlich, shalala im Stil der 60er mit vollem Klang. Die Small Faces der 80er?

Mr. Jones mit Cockney-Gesang, die Stimme hörensweet. Durchgehendes Schlagzeug und psychedelisch angehauchter Mittelteil mit Sax-Einlage. Nicht schlecht!

Ist das die neue Pop-Musik? Die Furs können noch viel mehr!

Wi

Nachdenkliche Wehrpflichtige:
„Politik für junge Leute“
(Zick Zack 8)

Dietrich Diedrichsen, Redakteur bei SOUNDS, Frieder Butzmann, Albert Oehlen, verbrüder mit Marcus von MiPau und Vielleichttors und Bettina Köster von Mania D. praktizieren tonalen Minimalismus per excellence. Everbrowns wie „100 Mann und 1 Befehl“ oder „Er steht im Tor und ich dahinter“ werden analytisch zerhackt, das „Arbeitereinheitensfrontlied“ gerät zum ironischen „Hit“ der Scheibe.

Section 25
Haunted
(Factory Benelux)

Sollte das Factory-Label dabei sein, seinem Namen alle Ehre zu machen und zu einer „Fabrik“ zur Herstellung von DIN A Joy Division Produktion 2. Wahl werden? „Haunted“ heißt soviel wie „Heimgesucht“ (von Gespenstern). Ein monotones, schleppendes Schlagzeug, dusterer Bass, eine Gitarre die versucht, allerlei geheimnisvolle Geräusche zu machen und dazu ein Buhmann-Sänger, der mit einem Text wie „Stille überall, der Geist stirbt...“ Bedrohliches beschwören will und doch nur Erinnerungen an die gute alte Geisterbahn wachruft.

Ge

Jacky Eldorado
(Zick Zack 16)

„Die Leute kriegen langsam die Schnauze voll davon, Gitarristen zu sehen, die seit zwei Tagen spielen. Sie sagten „Ist er nicht toll?“ und dachten „Mein Gott, wieso hört der nicht auf und verschafft sich lieber nen' Job in ner Keksfabrik?“ Mit diesem Spruch auf dem Banner, d. h. Cover wirft JACKY ELDORADO seine neue Single auf den Markt. Das alte Thema „Rock'n'Roll“ wird offensichtlich durch einen Suppentopf über eine Gegensprechanlage auf ein Diktiergerät aufgenommen, Animation, selber etwas auf die Beine zu stellen, perfekt gelungen – ich liebe so was!



Mannschreck EP

Eigenvertrieb durch: G. Mannschreck, Schwarzenbergstraße 79, 7000 Stuttgart 7

Der große Schreck meiner copy sind die 56 sprünge auf der B, und 60 sprünge auf der A seite! was übrigbleibt ist natürlich schrecklos, aber nicht harmlos, sondern eine trockene Mischung aus Orgeln, Synthesizer und angeschlossenen Klangkollagen, die mir auf der B seite bei Walking In The Human Mud und Depression 1 bis 8 manchmal auf die Nerven gehen, wie es wohl auch beabsichtigt ist! Da gefällt mir die A seite schon viel besser. Made In USA – ein von talking heads und human league beeinflusstes Stück, dazu eingemischte amerikanische Nachrichtenstimmen und einen schrecklichen Gesang, na ja, Where Have All The Good Times Gone, eine cover version des Kinks titel, scheint mir das beste Stück zu sein, kaum wiedererkennbar, aber eine gute musikalische Interpretation der vergangenen guten und jetzigen schlechteren Zeiten... Leider kann ich wegen der kaputten copy nicht mehr erkennen. G. Mannschreck, Solokomponist und eigenproduzent mit eigenem studio, der entweder alles selber spielt, oder sich manchmal ein paar freunde dazu holt, wird auch in zukunft produktiv bleiben. Dazu gehören nicht nur seine eigenen platten, sondern auch die produktion anderer gruppen im stuttgarter raum, wie zum beispiel „deutscher kaiser“, eine vom plan beeinflusste gruppe, deren 1. single in nächster zeit kommt, und die gründung eines stuttgarter labels. Im süddeutschen raum zeichnen sich neue aspekten ab!

shunt

Saal 2 EP
ZICK ZACK 5

Wer hat hier angst vorm tanzen? „Ich habe angst vor diesem tanzen“ blamiert die nichttänzer geradezu! Ein vorwärtstreibender rotosound der die EP so interessant macht: bass, keyboards und rhythmusmaschine: tanzmusik für die 80er. Danben sin die anderen 3 stücke eher eine antimusik, einflüsse vom plan und den geisterfahrern sind offensichtlich. Beschäftigung Maskulin trifft den nagel auf den kopf: rotes licht und die angst, daß man ermanden trifft den man jetzt nicht reffen darf, denn man kann sich vergnügen, ohne daß man freunde raucht!!!“ Auch die internationale wurde jetzt den modernen letzten gefechten gerecht auf elektronik umgerüstet, auch wenn nur die erste strophe den anfang macht!

Saal 2 wird höchstwahrscheinlich bei der zick zack package tournee im november/dezember dabei sein und ich bin gespannt wie sich diese realitätsbezogene gruppe aus dem studio heraus am tag präsentiert. Denn kann Saal 2 den guten start weiter ausbauen, gibt es neben den geisterfahrern ein weiteres interessantes synthesizer projekt aus der punkhauptstadt hamburg.

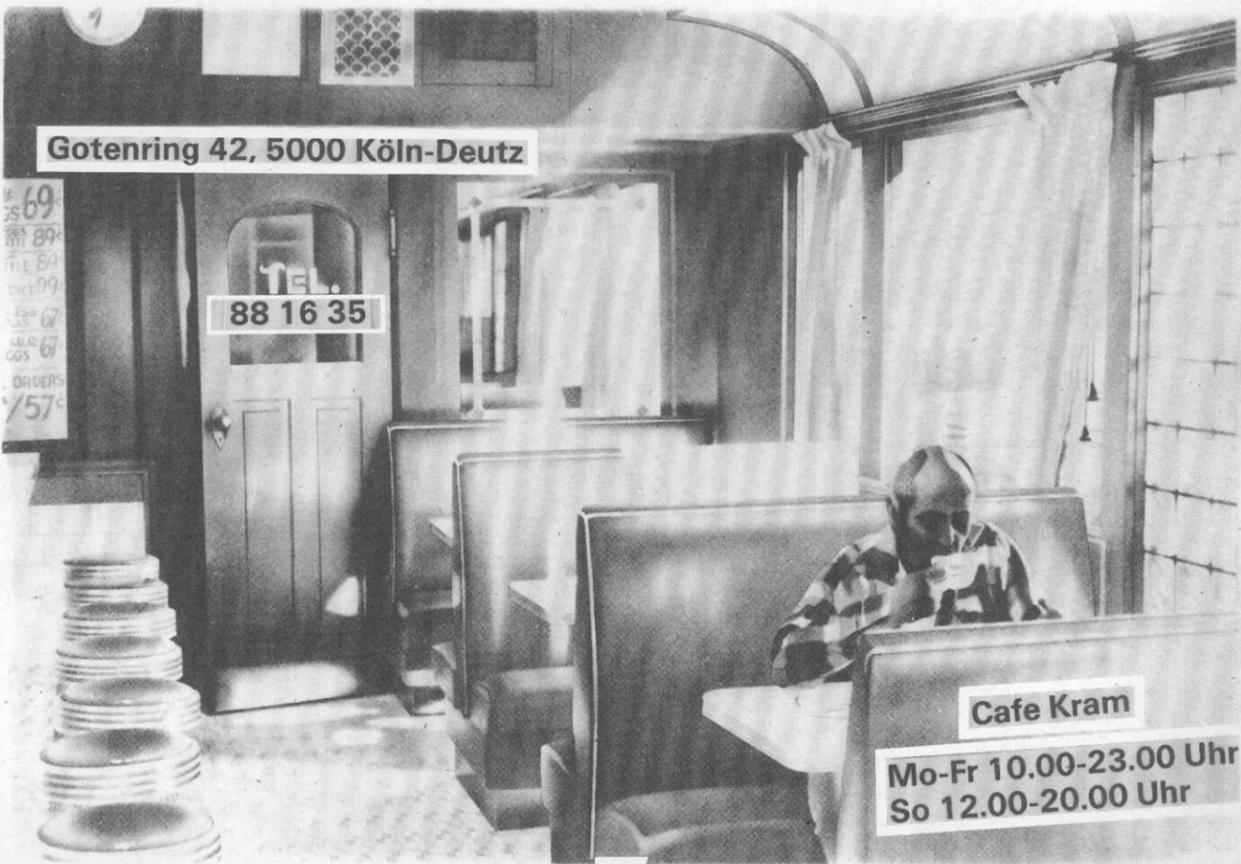
Shunt

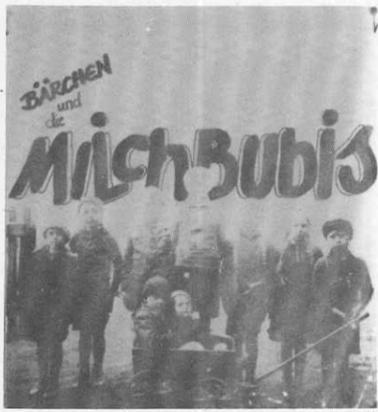
Slime
Wir Wollen Keine Bullenschweine

moderne musik/mod 2002-3

GAAÄHN!!! Ein „möchtegern“ cover und innendrin monopogo auf 78. Trotz schwer zu verstehenden Textes, weil der sänger wegen des tempos nur noch was daherscheiteln kann, ist es offensichtlich: scheißbullens scheißsystem usw. typisch hamburger küche, ratatatata PÄNG 1234 Kotz!

Shunt





Bärchen und die Milchbubies
No Fun 102

Hit oder Nieme?
Schon vor monaten rausgekommen ist diese single, und wer sie noch nicht kennt, ist selber schuld. Denn im gegensatz zu dem vielen brechpogosound aus deutschen landen setzen sich die milchbubies doch gehörig ab. Selbst meine mutter war verückt, als intro eine deutsche volksweise zu hören, wobei es übrigens alleinig auch blieb! „Denn dann Jung kaputt spart Altersheim“ zu grölen läßt bestimmt selbst sparminister matthöfer beten. Die B seite Blutrache und Sid klebt, die der A seite auch nicht nachstehen.

Und was sagt die jury dazu?
dring dring dring dring dring!
Shunt



A Certain Ratio
Blow Away
(Factory Benelux)

Auch hier starke Anklänge an Joy Division. Und doch hat man hier den Eindruck, daß die Inspiration durch Joy Division in ein eigenes Konzept eingegangen ist, statt dessen Fehlen zu verschleiern. Wie schon auf ihrer letzten Single wird hier wieder ACRs hauptsächliches Interesse an Rhythmen deutlich. Diesmal aber nicht „funky“, sondern hypnotisch und verhalten. Bemerkenswert auch FLIGHT auf der B-Seite: Dschungelbeat, perfekt mit diverser Gewitzcher und Gezirpe und dem Chor der Medizinmänner.

Ge

Musik nicht nur für Kinofetischisten
DÖRPER / ZIMMERMANN
Assault / Eraserhead
Double Feature
Aufgenommen ART ATAK 80
Rondo fit II

Did you Mary have sexuals intercourse-did-you?

Mit dieser „peinlichen“ Frage-tja-ehm beginnt die B-Seite dieser bemerkenswerten Single, welche jemals bei Rondo erschienen ist. Für mich bemerkenswert unter anderem, weil die beiden jungen Düsseldorfser sich mit einem völlig unbekanntem Genre innerhalb der neuen deutschen Musikproduktion, auseinandergesetzt haben. Musik im Film ist oftmals Handlungsträger. So bei Assault, ein immer wiederkehrendes Thema das die heran-nahende Gefahr/Bedrohung symbolisiert. Im Film Assault eine wildumsichschießende Gang, typisch amerikanisch. Auf dieser Single eine Giftgaswolke, die das rheinische Dormagen bedroht. Sparsam eingesetzte musikalische Elemente, die sehr fein aufeinander abgestimmt eine permanent an-

steigende Spannung bilden, zeugen von der Fähigkeit Klänge gezielt einzusetzen.

Eraserhead ist eine Musikkollage aus akustischen Erscheinungen des Films. Hier wird etwas Reales, die Unterhaltung mit der Mutter mit dem Freund ihrer Tochter über den folgenschweren Geschlechtsverkehr (lebende Fehlgeburt), mit der fantastischen Traumszene, in der eine blonde Tänzerin in Heaven“ singt subtil vereint. Bei diesem Werk zeigt sich deutlich, daß auch Deutsche in der Lage sind entscheidend im internationalen Musikgeschehen mitzumischen.

Sibylle Morgenschweiß

Rigoletto – Schweinelied

Eigenvertrieb mr. cleans, scheurenstraße 4, 4000 Düsseldorf

Es geht ein schwein in den supermarkt.

Schweinepreise, schweinefraß ... na, wie gefällt euch das? Ich find's eigentlich ganz zutreffend, nur ist es leider etwas lustlos gesungen habe ich den eindruck. Live dagegen sollen rigolette ja ganz lustig und anheizend sein, wenn man den fanzine kritiken glauben kann. Viel pogo usw., was auf der single aber leider nicht so rüberkommt. Erst recht nicht auf der zweiten seite, wo sie sich mit Schwarz und Weiß an einer art ska versuchen, wie man dem wortklaubern?en text entnehmen kann. Aber Terry singt doch auch nicht Anarchy in the UK, oder laufen die hippies schon charles manson nach? Die fehlfarben habens doch auch schon bereut, eine ska single produziert zu haben, oder wollt ihr unbedingt auch modische popper begeistern?
Shunt



VolksTanZ
Signs Of Vice

5te Gangart No. 880 S1

Die dritte bonner single. Ein nichtsahnendes cover mit moosmutti und graspogo, ein konservativer name, ein neues label und dazu eine tolle musik! VolksTanZ, das ist T. J. Stardom, Rasta Non-Eric Spector und Robert Crash, zeigen wo es langgehen kann und sie lassen sämtlichen hisberg schmal vergessen – ach wenn es doch immer so wäre! Es geht hier um drogen und fernsehen, dem neurotischen unterhaltungsmechanismus unserer zeit und die zeichen der fehler und des abgrunds durch übermäßigen „show off“ drogenkonsum. Ein treibender bass und gitarre, immer wieder unterbrochen durch den dissonanten synthesizerrefrain und zusammengehalten durch die nie endende rhythmusmaschine, eine Mischung aus punk und elektronik im 5ten gang! T. J. Stardom erfüllt mit seiner jaulenden Stimme den verbleibenden raum völlig und gibt dem VolksTanZ den entsprechenden nachtisch, der alles so einzigartig macht. Die zeit ist zu kurz, hol sie dir, bevor sie dich holen!

Shunt

Flying Lizards:
Move on up/Portugal
(Virgin)

Diese Single ist nach bewährtem Lizard-Muster gestaltet: Eine Cover-Version „Move on up“ von Curtis Mayfield – plus einer Tape-Collage von David Cunningham mit dem sonderbaren Titel: „Portugal“!

„Move on up“ ist in ähnlicher Manier arrangiert wie die erste Single „Money“: eine lässige Frauenstimme – halb sprechend halb singend – kommentiert kühl aber bestimmt einen „heißten“ Tanzrhythmus. „Move on up“ klingt dann zwar nicht mehr so gefühlvoll wie bei Curtis Mayfield, kriegt aber einen ganz neuen Reiz. Der „Gesang“ knistert vor Erotik. Der tänzelnde Rhythmus bleibt.

„Portugal“: Über einen sich durchziehenden, gleichmäßigen Drum-Maschinen-Rhythmus werden Echo-stimmen, Fetzen einer Nachrichtensendung (über die polit. Situation in Portugal?) und das Sirenenheul eines Unfallwagens eingeblendet. Dazwischen schneiden schrille Klänge (Synthesizer) und das Ganze ergibt eine Atmosphäre der Unsicherheit, kurz vor dem Chaos. Aber es geht immer weiter ... Eine treffende Collage, mit einfachen Mitteln gestaltet! Die ganze Single zeigt nicht viel über die zukünftige Entwicklung der Flying Lizards. Die Stücke hätten genauso gut auf ihrer LP sein können.

P.B.



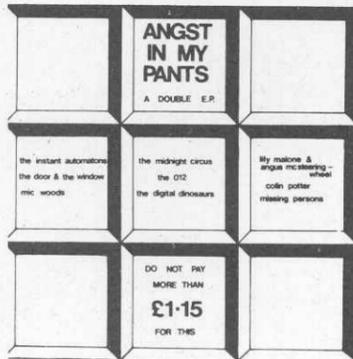
Reifenstahl
auf. INK REKORDS

A-Seite Radio Moskau, B-Seite „Der Rezensent“ Ich als Rezensent der Platte habe keine Kritik anzubringen. Merkwürdige Platte. Jede Nacht um halb 8 Radio Moskau ... Friede ... Fortschritt nur im Gleichschritt. Der Sänger hebt die Stimme stoßweise, jeweils nach 4 Silben, an. Er wird von Gitarre und Keyboard im gleichen Rhythmus unterstützt.

Die B-Seite ist im 4/8 Takt, gefällt mir noch besser.

Der Gesang (wie auf der 1. Seite im Duett) klingt höhnisch und paßt gut zur Gitarre. Im Hintergrund ständig nachgemachter Kindersingsang: das Keyboard spielt einfach eine einfache Ohrwurm-melodie. Am Ende wird noch mit dem Sax sozusagen auf die Kritik „gepiffen“.

Schampoo



Doppel-Single (EP):
Angst in my Pants
street level studio

Mit 9 verschiedenen Gruppen, alle aus England. Viele Informationen über die einzelnen Bands für nur 6,- DM käuflich! Alles kein Pogo. Sie Songs größtenteils keine New-Wave-Stücke. Eine eigenartige Version von „In the Ghetto“ der Gruppe 012. Die zweijährige Lilly Malone singt ein Dub-Stück. Missing persons spielen ein dramatisches Elektronenstück, danach ein Akustikstück mit Flöte und Frauenstimmengleitung: Angst in my Sänger von „instant automations“ klingt auf dem Stück „Restless night“ etwas nach Eno. „The door and the window“ sind der sogenannten Canterbury-Szene der 70er Jahre verwandt.

Schampoo

Poly Styrene:
Talk in Toytown
Sub Tropical
(United Artists)

Die „lang erwartete“ neue Platte von Poly Styrene (ex-X-Rax-Spex) kann man um so schneller vergessen. Talk in Toytown ist ein smarter Bossanova mit säuseln der Jungmädchenstimme. Poly Styrene versucht sich als schwarze Petula Clark (womöglich der 80er??).

„Sub Tropical“ ist einfach peinlicher Kitsch, für meine Oma zu schade! Manuela für Minderjährige! Oh Bondage! Up Yours! Was für ein Weg: Von der Kaufhaus Guerilla (Warrior in Woolworth 1 LP) zum Tralala-Wohnzimmer-Rotkehlchen!

P.B.

Single
P 1 / E (aus Berlin)
Monogram Vertrieb

Schlechte Platte. Seite 1: Männlicher Sänger mit schlechtem Deutsch/Englisch. Seite 2: Weibliche Stimme mit schlechtem Deutsch/Englisch. Synthedominiertes Element. Nicht jeder, der sich einen Synthi kauft, kann damit auch interessant arbeiten. Zum Text: Ute Droste singt ganz brav „I need you more than tress, more than industry, more than factories“ – na klar!

Schampoo

MALE, neuerdings als VOR-SPRUNG im Gespräch, rühren sich auch wieder mal.
ZK aus Düsseldorf haben endlich die neue EP „Das Grauen geht auf große Fahrt“ heraus, und darauf dürfen sie sich jetzt sogar was einbilden, ist es ihnen doch gelungen, die Kraft und Originalität ihrer Live-Auftritte auf den schwarzen Kunststoff zu pressen. „Schwarze Stiefel“, „Monica“, „100 Mann und ein Befehl“ und das geniale „Conrad“ bringen das witzige Spektrum der blutigen Rotznasen authentisch rüber: Von Hardcore über Volkslied, Schlager bis Rockabilly ist für den jungen Menschen alles drin, sehr gut kommt sehr gut ... (Rondo Flux 1) „Wat Nu“ aus Kölle definieren sich wohl als Ska-Band, was rein musikalisch ja auch teilweise stimmt, Seite 1 ihrer Debut-Single „Stereo“ bringt sogar ein eingängiges Thema, beim Texten wurde dann doch gesüßt, was aus der Scheibe höchstens gutes Mittelmaß macht. (Rondo Fit 9)

KURZKRIK

TECHNOLAND/BALLA BAL-
LA (Rondo Fit 8) bringt noch einmal die zwei Variationen zum Thema Male: Eine ernsthafte Beschäftigung mit der technologischen Zukunft und deren Bejahung (!?) auf der 1-er- eine Coverversion des alten Rainbows-Schlagers, ziemlich ausgelassen und mehr an ihre harten Zeiten reminiszierend.

Wenn schon von Gruppen die Rede ist, die von „Anfang“ an mit dabei waren, möchte ich auf die neue Rotzkotz-Single auf Welt-Re-cord hinweisen, denen zumindest für dieses Produkt rein gar nicht eingefallen ist – war die erste LP seinerzeit bei allem Für und Wider irgendwo noch eine geile Sache, so stellt sich „Problem/Kein Problem“ als reiner lauwarmer Löwenzahn-tee für in Ehren ergraute Altherren-panx dar, da gibt „Der starke Mann/Nazis are no Fun“ von padehuun schon rein politisch mehr her, wo der Typ Rundumschläge gegen jeglichen verbalen und ideologischen Autoritätsgeist auf zynische Weise austellt, klanglich mit Cello und Hardcore-E-Gitarre inszeniert.
Euer Johann Sebastian Schlager.



Der Rater Hof war Schauplatz des einzigen Konzertes der Gruppe aus San Francisco. Neben ihren 3 Mann Stammbesetzung hatten Tuxedo Moon noch ihren alten Sänger Winston Tong mitgebracht. Das Konzert fand fast durchgehend im Dunkeln statt, nur beleuchtet durch einen Film, der flackernde Lichter auf die Gruppenmitglieder warf. Meine Erwartungen waren sehr hochgesteckt, denn ihre Platten, 2 EP's und LP Half Mute, fand ich ganz ausgezeichnet.: Mood music mit einem schrägen Touch von Sax und Violine. Das Konzert entsprach dann nicht meinen Erwartungen, viele Stücke waren irgendwie zerfasert und unkonzentriert, zuviel verlief im Sande oder blieb in Ansätzen stecken, um wirklich Spitzenklasse zu sein. Klar, die Violine von Blaine Reininger war schon toll und auch die gelegentlichen, für mich als sax-fan viel zu seltenen, Saxofon-Einschübe von Steven Brown waren hörensenswert, aber irgendwie fehlte die Kraft, die Zielgerichtetheit. Zuviel Klang zu improvisiert und auch unfertig, um mich wirklich zu beeindrucken. Erst gegen Ende des Konzerts gelang es der Gruppe, die beabsichtigte Spannung aufzubauen und sie auch über längere Strecken aufrecht zu erhalten. Man konnte endlich wenigstens ahnen, zu was Tuxedo Moon fähig sind, wenn sie sich konzentrieren. Aber in der — selbstgeklärten — Hochburg des neuen Klangs muß man doch wohl mehr auf die Beine stellen, um wirklich zu überzeugen.

Hauptredakteur der folgenden Unterhaltung mit TM war ihr Violinist Blaine Reininger, gelegentlich unterstützt von Bassist Peter Dachert.

SP: John Foxx hat in einem In-

terview gesagt, daß Tuxedo Moon die einzige amerikanische Gruppe sei, die ihn interessiert.

BR: Wir fanden ihn schon vorher gut, kannten seine Platten mit Ultravox und waren von seinen Texten und seinem Gesangsstil sehr beeindruckt. Unsere nächste LP bei Ralph Records soll bis Dezember fertig sein und wahrscheinlich wird John Foxx uns bei den Aufnahmen helfen. Die nächsten 6 Wochen werden wir damit beschäftigt sein, die LP in London aufzunehmen. Rauskommen wird sie dann wohl Anfang 81.

Ruhm größer als Reichtum

SP: Seid ihr mit der Zusammenarbeit mit Ralph zufrieden?

BR: Ja, man läßt uns ziemlich freie Hand, was die Musik und die Cover angeht. Wir können so ungefähr das machen, was wir wollen. Die Leute bei Ralph haben nicht sehr viel Geld, ihr Ruhm ist größer als ihr Reichtum. Das ist einerseits ok, andererseits aber nicht so gut, denn unser Vertrag sieht so aus, daß wir nur dann verdienen, wenn wir viele Platten verkaufen. Aber ich glaube, daß sich das ändern wird, denn unser Label hat jetzt einige Lizenzverträge in Europa abgeschlossen, so mit Celluloid in Frankreich und mit Charisma in England. (In Deutschland über Phonogram). Unsere 2. EP z. B. ist überall in Europa erhältlich, weil sie über Charisma vertrieben wurde. Bei unserer 1. EP war das anders: deren Vertrieb war privat organisiert.

Schreiben als Kollektiv

SP: Schreibt ihr eure Stücke gemeinsam?

BR: Meistens ist es so, daß einer die Grundidee für ein Stück hat, den Text oder das zentrale Konzept

des Songs. Meist sind das entweder Stephen oder ich, manchmal auch Peter, unser Bassist. Manchmal ist es auch so, daß Winston, der locker mit uns zusammenarbeitet, uns improvisieren hört, einen Text dazu schreibt und dann wird ein Stück daraus. Wir schreiben also als Kollektiv, auch wenn es immer ein Einzeler ist, der die Sache ins Rollen bringt.

SP: Auf 'Scream with a view' habt ihr genau angeführt, was jeder Einzelne spielt; sogar wer für 'vocal concept' zuständig ist wird genannt.

BR: Ja, wir waren sehr explizit auf dem Cover, genau wie Brian Eno, der auch genau auflistet, wer was auf welchem Stück spielt. Aber davon sind wir jetzt weg, denn so was fördert den Personenkult und das wollen wir nicht.

SP: Wie lange seid ihr schon in Europa?

BR: Erst eine Woche.

SP: Und habt ihr schon einen Eindruck gewonnen?

BR: Oh ja, hier gefällt es mir, die Lebensweise hier hat mich beeindruckt. Es ist irre, wieviel Aufmerksamkeit man hier kleinen Details und kleinen Annehmlichkeiten zollt. Die Dinge werden hier mit mehr Stil angegangen. Die USA sind viel lauter und schmutziger.

SP: Für eure Art Musik ist die Westküste vielleicht der falsche Ort?

BR: Naja, wir arbeiten schon lange, seit 3 Jahren spielen wir ständig und machen viele kleine Tourneen. Von den Kritikern kommt auch immer ein gewisses Maß an Aufmerksamkeit, aber im Allgemeinen sind wir beim Publikum nicht wirklich beliebt. Den Leuten in New York gefallen wir besser als denen in SF! Dort kommen viele zu unseren Konzerten und man behandelt uns gut.

SP: Warum zieht ihr dann nicht

weg aus SF?

BR: Wir werden schon was finden. Ich halte die Augen offen in Europa, um rauszufinden, wo's sich besser leben läßt. In Deutschland scheint 'ne Menge mehr Geld unterwegs zu sein als in den USA. Hier sieht man so viele neue und moderne Dinge, während in den USA viele Sachen ständig kaputtgehen oder schon alt sind.

SP: Dafür ist es in Deutschland auch sehr hektisch. Die Kassiererin im Supermarkt hier arbeitet doppelt so schnell wie die in den USA...

BR: Aber in den USA werden die armen Leute unheimlich schlecht behandelt. Hier habe ich noch keine so große Armut wie in den USA gesehen. Meist wird das verdrängt, aber in den USA sterben die Leute auf der Straße. In Kalifornien gibt's zwar kostenlose medizinische Betreuung, aber in den anderen Staaten, wenn du da krank wirst und kein Geld hast, dann läßt man dich krepieren.

Hollywood-Touch

SP: Ist Kalifornien denn nicht zu glatt, ohne Haken und Ecken auf der Oberfläche?

BR: Kalifornien hat einen gewissen Hollywood-Touch, jeder schauspielert und keiner will die Realität leben wie sie ist. Die Menschen ziehen dorthin, um in ihrer Fantasie zu leben. Gott möge mir vergeben, aber die Dead Kennedys z. B., die entstammen gewiß nicht derselben Sensibilität wie etwa die Sex Pistols. Sie sind eine sehr gute Imitation einer klassischen Punk Band. Das machen sie wirklich sehr gut, aber sie schauspielern halt nur. Das ist so ähnlich wie Leute, die immer in New Jersey gelebt haben aber so tun, als seien sie Hindus. Die Leute legen sich das Kostüm an, das sie

sich ausgesucht haben und sind dann so. Dadurch entsteht das Gefühl, daß jeder nur so tut als ob. In New York gibt's jede Menge wirklich Verrückte, in SF hast du immer das Gefühl, die spielen nur.

Unabhängige Produzenten

SP: Könnt ihr von eurer Musik leben?

BR: Nein. Einen Haken hat die ganze Sache, als Musiker verdient man nicht sehr gut in Kalifornien. In New York und auch hier werden wir besser bezahlt. In SF muß ich meistens noch einen Tagesjob machen, um meine Miete zahlen zu können.

SP: Also kein fester Lohn?

BR: Nein, wir haben mit Ralph keinen Vertrag als Gruppe, sondern als unabhängige Produzenten. Wir verkaufen an Ralph unser fertiges Produkt. Andererseits sind wir für 5 Jahre an Ralph gebunden.

SP: Die machen euch also keine Vorschriften?

BR: Nein, nie. Sie sagen uns nur, wann etwas fertig sein muß. Ich als Musiker finde es gut, daß es feste Termine gibt, die man einhalten muß. Dadurch hat man die Motivation, fleißig zu sein und viel zu arbeiten. Ich kann mit festen Terminen jedenfalls besser arbeiten.

SP: Wohnt ihr alle zusammen?

BR: O nein, das würde nie gut gehen, dafür sind wir zu verschiedenen.

SP: Könnt ihr noch was über eure musikalischen Vorbilder und Einflüsse sagen?

BR: Von den zeitgenössischen Musikern finden wir Kraftwerk und Can gut, sonst sind da noch Debussy, John Cage, Bartok...

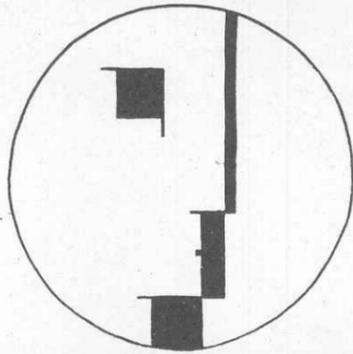
SP: Wi + Barni

TUXEDO MOON

- Mi. 19.11. Fred Banana Combo
Okie Dokie
- Do. 20.11. Radierer, Saal II, Ede + die
Zimmermänner, Front, Freiwillige
Selbstkontrolle
(Zick Zack-Tour) Stuttgart, OZ
- Fr. 21.11. Blurt
Berlin, SO 36
- Sa. 22.11. Motherfunker
Köln, Kurfürstenhof
Raecke (DDR)
Berlin SO 36
- So. 23.11. Joe Jackson & Blue Angel
Berlin, Metropol
- Die 25.11. Bauhaus
Düsseldorf, Ratinger Hof
- Mi. 26.11. Joe Jackson & Blue Angel
Köln-Mülheim, Stadthalle
- Fr. 28.11. UK - Subs
Berlin, So 36
- Sa. 29.11. Kinks
Berlin, Neue Welt
- So. 30.11. Zick Zack-Tour (siehe 20.11.)
Düsseldorf, Ratinger Hof
Kinks,
Düsseldorf, Philipshalle
- Di. 2.12. Talking Heads und B 52's
Düsseldorf, Philipshalle
- Mi. 3.12. UK - Subs
Bonn, Club NamNam Margarethenstr



BÄUHAUS



Blurt



TOUREN:

- Human League + Wirtschaftswunder**
- 18.11. Rotenburg (Bremen), Aula
- 19.11. Aachen, AudiMax
- 22.11. Herford, Skala
- 23.11. Berlin, Kantkino
- 24.11. Hannover, Rotation
- 25.11. Hamburg, Markthalle
- 26.11. Wiesbaden, Wartburg
- 29.11. München, AudiMax
- Selecter**
- 07.12. Hamburg, Markthalle
- 8.12. Wiesbaden, Wartburg
- 9.12. Berlin, Kantkino
- Ultravox**
- 26.11. München, Schwabinger Bräu
- 27.11. Wiesbaden, Wartburg
- 30.11. Hamburg, Markthalle
- 1.12. Berlin, Metropol
- Stiff Little Fingers**
- 1.12. Köln, Sartory
- 2.12. Hannover, Kurhaus Friedenthal
- 3.12. Berlin, Metropol
- 5.12. Wiesbaden, Wartburg
- 6.12. Herford, Scala
- 7.12. Hamburg, AudiMax



- Do. 4.12. Echo & the Bunnymen
Bonn, Rheinterrassen
- Fr. 5.12. Hans-A-Plast
Köln, AudiMax, 19.30 Uhr
Murger (Raggae)
Bonn, Rheinterrassen
- Sa. 6.12. Wirtschaftswunder
Köln, Kurfürstenhof
Neon, Kids & Hans-A-Plast
Aachen, Mensa
- So. 7.12. Essential Logic
Düsseldorf, Ratinger Hof,
- Fr./Sa. 12/13.12. RUMS - Festival
Kölner Gruppen
Köln, Zollstocker Gesamtschule



GRUPPO SPORTIVO

- Gruppo Sportivo**
- 26.11. Stuttgart, Gustav-Siegel-Haus
- 27.11. Hannover, Rotation
- 28.11. Herford, Scala
- 29.11. Osnabrück, Hydepark
- 1.12. Hamburg, Markthalle
- 4.12. Berlin, Kantkino
- 7.12. Aachen, AudiMax

TROTZ ALLER GERÜCHTE:
DAF kommen NICHT!

SKIDS + FALL fällt auch aus!

Am 31.12. in Herford/Scala Große
deutsche Leistungsschau von 10 oder
mehr deutschen Gruppen—Ab nach 8!



ORCHESTRAL MANOEUVRES



- Sa. 13.12. Abwärts
Berlin, SO 36
VD, Rozzebottles, Aheads, Organ-
bank, Niveau Null
Bremen, Veranstalter:
Benno von ENDLÖSUNG
- So. 14.12. Orchestral Manoeuvres
Düsseldorf, Ratinger Hof
- Di. 16.12. Passions
Düsseldorf, Ratinger Hof

Alle Konzerte im Ratinger Hof finden um
21.00 Uhr statt.

— Das Richtige für deine Macken! —

ZICKZACK

Platten



- ABWARTS die Koma/ Amok-LP 16,-
- DIE LIMBURGER PEST 3er-Set mit Radierer, Wirtschaftswunder, Siluettes 16,-
- SILUETTES 61 „Überrollt“ — 1. LP 15,-
- ANDY GIORBINO „Kredit“ 1. 6,-
- FRONT (Hamburg) 1. 6,-
- AUS LAUTER LIEBE 1. 6,-
- DER SPIELVERDERBER INZUCHT+ORDNUNG (weißes Vinyl) 7,-
- NACHDENKLICHE WEHRPFLICHTIGE Hundert Mann/Hrubesch 6,-
- GERÄUSCHE FÜR DIE 80er Live mit Flexi-Disc von — Δ t 16,-

ZICKZACK Platten sind im Vertrieb von



Neu: SWISS WAVE-THE ALBUM mit Liliput/Dietrich/Mothers/Sick u.a. ca. 14,-

- Neu: PHOSPHOR Frisch+Fruchtig 15,-
- SURPLUS STOCK Holland in Not 14,-
- DÜSSELDORFER WEIHNACHTS-SAMPLER ca. 15,-
- KZ 36 Live aus Berlin 12,-
- S.Y.P.H. Pst — 2.LP 15,-
- SCHALLMAUER-SAMPLER 15,-
- DER MODERNE MAN 80 Tage... 15,-
- Singles/EPs: EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN 6,-
- THORAX WACH neue Single 6,-
- RIGOLETTO Schweinelied 6,-
- KATASTROPHENTHEORIE (Gött.) 6,-
- PHONOPHOBIA (Bremen) 1. Single mit Halbspeed - Schnitt 6,-
- WELTKLANG (DDR) 6,-

und die neuen Rondo - Platten von:
ZK / VORSPRUNG (Ex Maie) /
DIE NEUE PRÄCHTIGKEIT /
STERNHAGEL / WAT NU /
PADELUUN je 6,-
Gesamtliste anfordern! Einzel-
best.: per NN mind. 10,- zzgl. 5,-
Geb./Ersatztitel nennen!
EXTRALISTE FÜR WIEDER-
VERKAUFER!

RIP OFF PLATTENVERTRIEB
Feldstraße 48
2000 Hamburg 6

Eröffnung 1. Dezember:
Pilatuspool 11
2000 Hamburg 36



Konzertdirektion P. R.-Service

„Die neue Kölner Adresse“

Klosterstraße 4 5000 Köln-Junkersdorf (40)

ab 20. 11. Tel.: 0221 / 55 71 24

von 14.30 — 17.30 Uhr

SIXTMUSIC

MODIFIZIERT...

VERBESSERT...

PROGRAMMIERT...

VERKAUFT...

UND SCHULT AUF SYNTHESIZER

SIXTMUSIC

SYNTHESIZER SOUND CENTER

4 DÜSSELDORF OPITZSTR. 10

..NÖRDL. ZUBRINGER..

0211.611383

